

LORAS COLLEGE LIBRARY

STAC

875.6K3G584FRh.

c1

Der rhythmische Satzschluss in den græos



3 0051 00402 1439

---

RHYTHMISCHE  
SATZSCHLUSS IN  
DEN GRÖßEREN  
PSEUDOQUINTILIANISCHEN  
DECLAMATIONEN

---

INAUGURAL-  
DISSERTATION



GOLZ



**WITHDRAWN FROM  
LORAS COLLEGE LIBRARY**









**Der rhythmische Satzschluss  
in den grösseren  
pseudoquintilianischen Declamationen**

---

**Inaugural-Dissertation**

**zur**

**Erlangung der Doktorwürde**

**der hohen philosophischen Fakultät**

**der Königl. Christian - Albrechts - Universität zu Kiel**

**vorgelegt von**

**Georg Golz**

**aus Landsberg a. W.**

---

**Breslau**

**Buchdruckerei H. Fleischmann**

**1918.**





**Der rhythmische Satzschluss**  
**in den grösseren**  
**pseudoquintilianischen Declamationen**

*Zeit*

---

**Inaugural-Dissertation**

zur

Erlangung der Doktorwürde

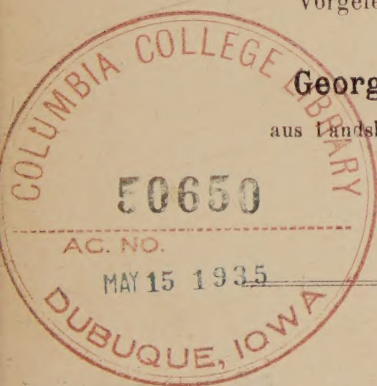
der hohen philosophischen Fakultät

der Königl. Christian - Albrechts - Universität zu Kiel

vorgelegt von

**Georg Golz**

aus Landsberg a. W.



---

Breslau

Buchdruckerei H. Fleischmann

1913.

Referent: Prof. Dr. F. Jacoby

Tag der mündlichen Prüfung: 20. Januar 1912.

Zum Druck genehmigt

Kiel, den 12. August 1912.

Dr. L. Weber

z. Z. Dekan

Meinem Lehrer

Felix Jacoby

in Dankbarkeit

gewidmet



## Inhalts-Verzeichnis.

|                                                                                                               | Seite  |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------|
| <b>Einleitung: Der Begriff der Klausel . . . . .</b>                                                          | 1      |
| c. I Die Klauselformen in den Deklamationen, ihr Sitz und<br>die Frage nach der richtigen Interpunktion . . . | 12     |
| c. II Die Klauselpraxis der Deklamationen I. II. V IX. .                                                      | 21     |
| c. III Hilfsmittel der Klauselbildung. Prosodie. Wort-<br>accent. Synaloephe . . . . .                        | 45     |
| c. IV Klauselpraxis und Autorschaft der Deklamationen                                                         | 61     |
| Tabelle I und II . . . . .                                                                                    | 62 ff. |
| c. V Die Klauseltechnik der Deklamationen als Glied in<br>der Entwicklungsreihe . . . . .                     | 68     |
| c. VI Textkritische Anmerkungen auf Grund der Klauseltechnik                                                  | 73     |





Der widerspruch Wilhelm Meyers<sup>1)</sup> gegen Nordens<sup>2)</sup> darstellung der entstehung und entwicklung des rhythmischen satzschlusses ist durch die zahlreichen einzeluntersuchungen der letzten zwanzig jahre erledigt. Der rhythmische satzschluss ist nicht auf römischem boden um 200 n. Chr. von einem 'ordner ersonnen' und nicht um 370 n. Chr. von den griechischen rhetoren übernommen; er ist ein kunstmittel, das fast bis auf den beginn der literarischen prosa überhaupt zurückreicht, und ist von der römischen kunstprosa aufgenommen, 'von dem moment an, wo sie in die sphaere des Hellenismus trat<sup>3)</sup>'. die aufgabe besteht jetzt darin, die verwendung dieses kunstmittels bei den einzelnen autoren in den einzelheiten festzustellen und die so gewonnenen erkenntnisse zu verwerten nicht nur für die kritik des textes, sondern auch — wo das möglich ist — für fragen der höheren kritik.

Denn die rhythmisirung der satzschlüsse geschieht nicht bei allen autoren gleichartig. der unterschied, den Norden zwischen der praxis des Demosthenes einerseits und der der 'Asianer' und kaiserzeitlichen declamatoren andererseits festgestellt hat, findet sich auf römischen boden wieder zwischen Cicero und den vertretern der *corrupta eloquentia*. es ist der unterschied zwischen dem geborenen redner, dem rednerischen genie, und der handwerksmässigen praxis. sowenig wie bei Demosthenes (Norden S. 910)

---

<sup>1)</sup> GGA. 1893, 1 ff. Carmina Burana 1901, 152 ff.

<sup>2)</sup> Die antike Kunstprosa<sup>2</sup> 1909, 909 ff.: Nachträge S. 15 f.

<sup>3)</sup> Norden S. 924.

lassen sich für Cicero gesetzte aufstellen in jenem strengen sinne, den Meyer in seinem „fanatismus des gesetzes und der regelmässigkeit“ (wie sich Krumbacher in den Münch. Sitzungsber. 1898 II S. 71 sehr treffend ausdrückt) verlangt. der rhythmische satzschluss ist bei Cicero mehr kunstregel als gesetz; eine kunstregel von grossem ausdehnungsgebiet und mit ganz bestimmten principien in der anwendung<sup>1)</sup>, wie das natürlich ist bei dem Römer, der die griechische theorie kennt. aber die späteren declamatoren stehen in ganz anderer weise unter der herrschaft der von der theorie ausgebildeten gesetze<sup>2)</sup>. dass auch Cicero eine griechische theorie kennt, ergibt sich ja einfach daraus, dass er in seinen rhetorischen schriften von diesen dingen handelt. aber im grunde geht er doch von der lebendigen praxis aus und beschäftigt sich erst später mit ihren theoretischen grundlagen<sup>3)</sup>. die späteren deklamatoren und schriftsteller aber gehen aus von den vorschritten, wie sie in den Τέχναι niedergelegt waren<sup>4)</sup>. es ist charakteristisch, wie stark Cicero noch die schwierigkeit einer schriftlichen formulierung der von ihm praktisch angewendeten regeln empfunden

---

<sup>1)</sup> J. Wolff, *De clausulis Ciceronianis*; Jahrb. f. class. Phil. 1901, Suppl. XXVI, 581 ff. Zielinski, *das Clauselgesetz in Ciceros Reden*; Philologus, Suppl. IX, 502 ff. J. May, *Rhythmen in Ciceros katilinarischen reden*, Programm Durlach 1909. ders., *rhythmische formen*, nachgewiesen durch beispiele aus Cicero und Demosthenes, Dissertation, Leipzig 1909. ders., *die Rhytymen in Ciceros Rede pro Archia*, Programm Leipzig 1906. ders., *rhythmische Analyse der Rede Ciceros pro Roscio Amerino*, Leipzig 1905. H. Bornecque, *lois métriques dans le Brutus*, Rev. de phil. N. S. XXVI, 1902.

<sup>2)</sup> Gladisch, *de clausulis Quintilianeis*, diss. Breslau 1908. V. Münch, *de clausulis a Valerio Maximo adhibitis*, diss. Breslau 1909. C. Hofacker, *de clausulis C. Caecili Plini Secundi*, diss. Bonn 1903. A. Ausserer, *de clausulis Minucianis. Commentationes Aenipontanae* 1906. Th. Lorenz, *de clausulis Arnobianis*, diss. Breslau 1910. K. Ziegler, ed. Firm. Materni, Leipzig 1907, praefatio.

<sup>3)</sup> vgl. Ciceros Brutus erkl. von Jahn-Kroll <sup>5</sup>Berlin 1908 S. 18, 2.

<sup>4)</sup> Vergl. H. Bornecque, *quid de structura rhetorica praeceperint grammatici atque rhetores Latini*, Thèse, Paris 1898. Clark, *Fontes prosae numerosae*, Oxford 1909.

hat. *de verbis enim componendis et de syllabis propemodum dinumerandis et dimetiendis loquemur; quae etiamsi sunt, sicut mihi videntur, necessaria, tamen fiunt magnificentius quam docentur* (Orat. 147).

Das verhältnis der lateinischen zur griechischen kunstprosa, d. h. der unmittelbare zusammenhang Ciceros mit der praxis der hellenistischen rhetorik bedingt eine wesentliche verschiedenheit in den anfängen<sup>1)</sup>. die grosse formenfülle der Demosthenischen satzschlüsse ist bei Cicero erheblich vermindert, und von den grundformen des Demosthenes<sup>2)</sup> verwendet er nur noch die vier, die in der hellenistischen rhetorik dominieren:  $\cup \cup \cup \cup$ ,  $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$ ,  $\cup \cup \cup \cup$ <sup>3)</sup>. doch besteht eine so grosse ableitungsmöglichkeit von diesen grundformen, dass man auch bei Cicero immer noch von einer „fülle satzschliessender rhythmten“ sprechen kann. aber diese formenfülle schwindet wieder mehr und mehr bei den nachciceronischen rednern. von den verschiedenen bei Cicero gleich berechtigten Formen<sup>4)</sup> kommt eine immer mehr zur herrschaft, der doppelte creticus und der creticus + trochaeus. um 200 n. Chr. ist diese entwicklung so weit gediehen, dass Meyer sagen kann, der rhythmus des satzschlusses zu dieser zeit sei auf dem creticus aufgebaut.

Ich habe mir nun die aufgabe gestellt, die klauseltechnik der sog. grösseren Quintilianischen Deklamationen zu untersuchen und sie durch vergleichung mit der praxis anderer autoren verschiedener zeiten in die entwicklungslinie einzuordnen. das dürfte gerade hier von interesse

1) Man kann schon von Demosthenes bis Cicero von entwicklung sprechen, die nach verengerung der gesetze und vermindernung der formenfülle strebt und über Cicero hinaus weiter geht. vergl. Laurand (*Études sur le style des discours de Cicéron*, Paris 1907 p. 189): à Rome on constate de Cicéron à Symmaque une série d'appauvrissements successifs; und Norden S. 917: „die einförmigkeit trat an die stelle der mannigfaltigkeit“.

2) Vergl. Norden S. 916.

3) Die syllaba anceps bezeichne ich, wenn sie betont ist, mit  $\cup$ , wenn unbetont, mit  $\cup$ .

4) Vergl. die tabellen von Wolff S. 595–598.

sein, weil sich aus der klauselpraxis vielleicht argumente in dem streit um die verfassersfrage gewinnen lassen. Wir werden daher nicht das corpus als ganzes, sondern die einzelnen stücke betrachten; und zwar habe ich mir zur speziellen behandlung die declamationen I, II, V, IX ausgewählt, die, wie wir später sehen werden, drei verschiedenen gruppen angehören. auf die übrigen declamationen werde ich zunächst nur ausnahmsweise zu sprechen kommen, dagegen werden bei der zusammenfassung der ergebnisse alle stücke zu berücksichtigen sein<sup>1)</sup>.

Bevor ich aber der untersuchung selbst mich zuwende, muss ein wort über den begriff der klausel überhaupt gesagt werden.

Wir haben diesen begriff bisher als etwas festes und gegebenes behandelt. das ist er aber nicht ohne weiteres. vielmehr streiten drei verschiedene meinungen<sup>2)</sup> wider einander, deren hauptvertreter Norden-Wolff, Havet-Bornecque<sup>3)</sup> und Zielinski<sup>4)</sup> sind. nach der lehre des letzten (S. 596) beginnt die klausel da, wo „die regelmässigkeit in der gestaltung des schlusses beginnt“. diese regelmässigkeit aber beginnt da, wo sich an eine kretische (choriambische, molossische oder dactylische) basis eine trochaeische kadenz anschliesst, die beliebig anwachsen kann. die kretische basis, überhaupt die scheidung zwischen basis und kadenz ist das charakteristische an diesem system.

Für die beurteilung dieser theorie ist wichtig einerseits, dass Cicero und die andern antiken rhetoren und grammatiker nie von basis und kadenz sprechen; und andererseits

---

<sup>1)</sup> Ich citiere nach §§, seiten und zeilen der Lehnertschen ausgabe (Leipzig 1905): z. B. decl. XI 2 p. 207,24.

<sup>2)</sup> Eine vierte richtung, die Blass vertritt, berücksichtige ich nicht, da seine arbeiten allgemein und mit recht abgelehnt sind, nur J. May, auf dessen arbeiten unten noch ein blick zu werfen ist, hat den prosarhythmus bei Cicero nach Blass' methode behandelt (vergl. Burs. Jahresber. 1909 I 245).

<sup>3)</sup> Diese richtung scheint mir allerdings schon fast aus dem kampfes ausgeschieden zu sein.

<sup>4)</sup> a. o. S. 2 anm. 1.

zeigen ihre vorschriften, dass zur klausel nur die zwei oder drei letzten füsse gerechnet wurden. so Cicero Orator §216: *sed hos* (sc. creticum et spondeum) *cum in clausulis pedes nomino, non loquor de uno pede extremo: adiungo — quod minimum sit — proximum superiorem, saepe etiam tertium.* weiter zurück geht Cicero nicht. Zielinski aber kommt bei seiner methode mitunter zu ausserordentlich langen klauseln<sup>1)</sup>, die unmöglich noch als solche empfunden werden können. er selbst spricht<sup>2)</sup> bei einer 15-silbigen klausel einen leisen zweifel aus, muss aber bei konsequenter durchführung seines systems auch solche langen gebilde als klauseln bezeichnen. er sucht das dadurch zu entschuldigen, dass die „allmählichkeit des überganges nicht gestatte, eine grenze zu ziehen“. nicht gerade günstig für sein system ist es auch, dass er, um seine kretische basis herauszubekommen, oft mit dem wortaccent in konflikt kommt<sup>3)</sup>.

Zielinskis von Skutsch gebilligten principien haben sich angeschlossen die aus der Breslauer schule stammenden arbeiten von Gladisch über Quintilian, der sogar klauseln von mehr als 20 silben anführt, Münch über Valerius Maximus, Lorenz über Arnobius und Ziegler<sup>4)</sup>. sie können ihr system mit einigen schwierigkeiten durchführen, weil der kreticus tatsächlich von Cicero ab immer mehr an häufigkeit zunimmt. aber dennoch sehen sich Münch und Ziegler zu einer erklärung genötigt, die m. e. im stande ist, ihr ganzes system zu vernichten; sie sagen nämlich<sup>5)</sup>, dass den formen  $\times \cup \times \cup$  und  $\times \cup \times \cup \times$  oder noch längeren Gebilden nicht immer ein kreticus (choriambus, molossus oder dactylus) vorausgehe. also die basis, die hauptsache der klausel, worauf

<sup>1)</sup> Siehe Kalinka Allg. Literaturblatt 1905, 141 ff. und Skutsch Zeitschrift f. d. Gynn.-Wesen LXIII 1909, 69 ff., denen sich Norden Nachträge S. 15, anschliesst.

<sup>2)</sup> Philologus N. F. XIV. 1901 S. 37.

<sup>3)</sup> vergl. Kroll in der recension von Zielinskis arbeit; Bph W 1905, 1661.

<sup>4)</sup> vorrede zur Ausgabe des Firmicus Maternus, Leipzig 1907.

<sup>5)</sup> Münch, S. 12. Ziegler. S. XXIII und XXIV.



die ganze theorie nach der meinung dieser gelehrten sich aufbaut, könne mitunter fehlen. wenn das möglich ist, dann kann die basis nicht die hauptsache der klausel sein. die klausel besteht mithin überhaupt nicht aus einer cretischen basis und einer trochaeischen kadenz; d. h. das system Zielinskis, das sich darauf aufbaut, ist falsch.

Die methode Havet-Bornecque scheint mir nicht ganz so weit von der wahrheit entfernt zu sein, wie Zielinski „Clauselgesetz“ S. 23 es darstellt. die grundlage seines systems drückt Bornecque aus mit den worten<sup>1)</sup>: „la forme métrique du dernier mot de la phrase détermine la forme métrique des mots précédents, en ce sens que les trois derniers pieds de la phrase ne doivent pas appartenir au même rythme et, en outre, que le changement de rythme doit se produire le plus près possible de la fin de la phrase.“ Bornecque sucht also, anstatt die klausel als ganzes zu betrachten, festzustellen, was für eine metrische gestalt (type) die worte am satzschlusse haben und was für füsse vor diesen bestimmten worttypen zu stehen pflegen. so stellt er z. b. fest, dass vor worten von dem typus *ferant* meistens spondeen, oft auch iamben mit vorhergehendem spondeus stehen (also — — ∪ — ∪ —); oder vor dem typus *videar* meist der creticus, bisweilen auch trochaeus oder spondeus (z. b. *adhibere neutrum voluit*). aber schon Laurand bemerkt dagegen mit recht, dass im gegensatze zu Cicero der die letzten füsse betrachte, hier das vorletzte wort untersucht werde. auch diese methode steht nicht im einklange mit der antiken theorie, von der — das hat namentlich Norden mit vollstem recht betont — unbedingt ausgegangen werden muss. die schönste psychologie hilft nicht über die tatsache fort, dass es im altertum eine ganz bestimmte einheitliche theorie gibt und dass die praxis dieser theorie entspricht.

Aus diesem grunde halte ich allein die Norden-Wolffsche theorie, die sich die übereinstimmung mit den antiken klausel-

<sup>1)</sup> H. Bornecque, les lois métriques de la prose oratoire latine d'après le panégyrique de Trajan. Revue de Philologie, N.S. XXIV, 1900, 201.

vorschriften als obersten grundsatz vorge setzt und diesen grundsatz auch festgehalten hat, für die richtige. auch hier werden sämtliche klauselformen unter einige bestimmte grundformen eingeordnet<sup>1)</sup>. wir legen daher auch bei unserer untersuchung die drei formen zu grunde, die Norden in seiner „Kunstprosa“ aufgestellt hat, zu denen Wolff die vierte fügte. es sind die grund- und ableitungsformen:

| A            | B       | C           | D       |
|--------------|---------|-------------|---------|
| 1) ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ |
| 2) ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ |
| 3) ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ — ˘ ˘ |
| 4) ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ — ˘ ˘ ˘   |         |
| 5) ˘ — ˘ ˘ ˘ | ˘ — ˘ ˘ |             |         |
| 6)           | ˘ — ˘ ˘ |             |         |

Die prosaklausel ist wie die poetischen metra quantifizierend zu messen; weshalb auch Skutsch lieber von ‘metrischer’ (statt ‘rhythmischer’) formung der satzschlüsse sprechen möchte. erst allmählich bahnt sich in der späteren kaiserzeit durch die umbildung des accentus die accentuierte messung in poesie und prosa an, die um 400 n. Chr. fest geworden ist. sie kommt für uns zunächst nicht in betracht.

Bei der quantifizierenden messung ist aber eine hauptforderung der klauseltechnik der zusammenfall von wort- oder satzaccent mit dem metrischen oder klauselictus. damit hängt eng zusammen die gestaltung der klausel, so dass in jeder klauselform der einschnitt vorherrscht, durch den der wortaccent bewahrt bleibt<sup>2)</sup>. überall wird es vermieden, ein dactylisches oder dactylisch endendes wort auf der vorletzten Silbe zu betonen z. b.: *occidēre*. daher halte ich messungen wie sie Lorenz ‘neglecto accentu ad quantitatem

<sup>1)</sup> Vergl. H. Draheim, lateinischer Prosarhythmus, WklPh. 1910, 1294 ff. 1352 ff. seine definition „der klauselrhythmus beginnt mit der tonsilbe des vorletzten wortes“ (S. 1302) ist wohl durch Bornecque beeinflusst; sie kommt aber, wenn man einsilbige worte mit dem benachbarten worte als einen wortcomplex ansieht, auf dasselbe hinaus wie die Norden-Wolffsche theorie.

<sup>2)</sup> vergl. Draheim a. O. 1353 ff.

solam' statuiert, wie etwa: silvēstrībūs hōnōrārī, nōmīnīs ynāūdītī für falsch. ich zweifle nicht, dass hier, wie Lorenz a. O. S. 6 zaghaft andeutet, bereits spuren des späteren cursus velox stecken, und dass bei Valer. Max. p. 179, 4 zu messen ist: silvēstrībūs hōnōrārē.

Vermieden wird es auch wie in der poesie, ein einsilbiges wort ans ende der klausel zu stellen, was den prosarhythmus der täglichen rede gleichmachen würde. nur einsilbige formen von esse, fieri und anderen verben, die sich enklitisch an das vorhergehende wort anschliessen und mit ihm gewissermassen ein wort bilden, so dass der worteinschnitt nur scheinbar ist, dürfen am ende stehen. ausser dem haupteinschnitt können in einer klausel auch ein oder mehrere andere einschnitte vorhanden sein. aber z. b. decl. I 3 p. 6,14 ist in der klausel *errasse cum ferro* ˘ ˘ | ˘ | ˘ — der nebeneinschnitt nach *cum* nur scheinbar; denn die worte *cum ferro* gehören so zusammen, dass sie unter einem accent stehen und metrisch nur éin wort bilden. ebenso stehen einsilbige pronominalformen mit der praeposition zusammen unter einem accent, z. b. decl. III 19 p. 57,9 *humilitās apūd tē*. auf das vorherrschen bestimmter haupteinschnitte in bestimmten klauselformen ist besonders zu achten, da, wie wir sehen werden, der gebrauch bei den verschiedenen autoren von einander abweicht. endlich gebraucht die technik des prosarhythmus auch die prosodie der poesie und wendet wie diese, um den hiatus zu vermeiden, die synaloephe an<sup>1)</sup>).

Wenn die klauseltechnik in diesen beziehungen der poetischen gleich ist, so gilt doch andererseits die auch von Cicero des öfteren erwähnte hauptforderung<sup>2)</sup>: der rhythmus der prosaischen klausel darf nicht dem der poetischen klauseln

<sup>1)</sup> Vergl. Wolff S. 645 'Synaloepha oriri solet, cum vocalis quaedam ante voces: *es, est* invenitur. ante has formas . . . synaloepham semper existere vix quisquam negaverit'. S. 646 Afferam . . . non eos tantum locos, quorum clausulas elisione non adhibita prorsus everteres, sed eos quoque, quorum clausulae, nisi eliseris, multo peiores fient'. vergl. auch Lorenz S. 7 f.

<sup>2)</sup> Orator §§ 188, 189, 202.

gleichen. nun kommen allerdings klauseln vor, die poetischen gleich zu sein scheinen:  $\times \cup \times \cup \times$  und  $\times \cup \cup \times \cup$ , die ausgänge des iambischen senars und des daktylischen hexameters. doch kann der autor die in der prosa immerhin selten sich findende klausel  $\times \cup \times \cup \times$ , auch wenn sie wie ein senar Ausgang gebaut ist, als prosaklausel durchgehen lassen, weil der iambische senar sich in seinem rhythmus am meisten von allen metren der gewöhnlichen ungebundenen rede nähert<sup>1)</sup>. aber auch die typologie sorgt meist dafür, dass diese rhythmiken ( $\times \cup \times \cup \times$ ,  $\times \cup \cup \times \cup$ ) doch nicht als poetische gelten können. so verträgt sich im senar iambisches schlusswort nicht mit iambischer bildung des vorletzten fusses, daher finden wir in der reinen klausel  $\times \cup \times \cup \times$  meist ein iambisches wort am schluss, z. b. decl. I 6 p. 9,6 *filius optat superstitem patrem* ( $\times \cup \times | \cup \times$ ); ist das nicht der fall, so geht meistens der drittletzten betonten länge unmittelbar eine gleichfalls betonte länge voraus, z. b. decl. II 7 p. 25,29 *credibile sit | parricidium* ( $\cup \cup \times | \times \cup \times \cup \times$ ); oder in der form  $\times - \times \cup \times$  gehören die beiden ersten silben meist einem worte an ( $\times - | \times \cup \times$ ), so dass diese als poetische klausel gegen das Porsonsche gesetz verstossen würde.

Noch erheblicher würde ein autor die rhythmischen regeln der kunstprosa verletzen, wenn er eine wie einen richtigen hexameterschluss gebaute klausel in der prosa anwendete. deshalb sucht die kunstprosa durch die gestaltung der klausel es zu verhindern, dass eine daktylisch-trochäische klausel wirklich einem richtigen hexameterschluss gleichwertig ist<sup>2)</sup>. im klassischen hexameter wird es nämlich vermieden, die klausel durch ein einziges wort zu bilden oder die vorletzte senkung mit der letzten hebung in einem worte zu vereinigen. was aber in der poesie vermieden wird,

<sup>1)</sup> Vergl. Gladisch S. 19: *clausulas  $\times \cup \times \cup \times$ ,  $\times - \times \cup \times$  finem esse senarii iambici haud ignoro. sed creticus in efficiendis clausulis ita praevaluisse videtur, ut vel spreta illa lege (sc. vitandorum ver-suum) adhibitus sit.*

<sup>2)</sup> Vergl. Leo im Statiusprogramm (Göttingen 1892) und Norden Kunstprosa S. 912, 2. 934, 3 u. ö.

das wird in der dactylisch-trochaeischen klausel der kunstprosa gerade angestrebt, so dass wir berechtigt sind, solche klauseln als nicht poetische zu bezeichnen, z. b. decl. I 5 p. 7,5 *adsimulata*  $\text{—} \cup \cup \text{—} \cup$  oder I 17 p. 19,9 *ludibria* | *sunt ineunda*  $\text{—} | \cup \text{—} \cup$ , V 21 p. 108,10 *si mei misereris*  $\text{—} | \cup \text{—} \cup$ .

Die forderung, dass die prosarhythmen nicht poetischen gleichen dürfen, verbietet es auch, dass der autor hintereinander gleichlautende rhythmien in einer rede setzt, was specifisch poetisch wäre. gegen diesen hauptsatz sündigt aber die lehre von der responsion, die May in nachfolge von Blass durchzuführen gesucht hat. er beruft sich dabei auf Cicero Orat. 135: *sunt orationis lumina et quodammodo insignia...aut cum similiter vel cadunt verba vel desinunt*. aber mit unrecht deutet er diese worte auf die rhythmische responsion der satzschlüsse. Cicero spricht hier ganz deutlich von den figuren der homoioteleuta und homioptota, und ebenso falsch gedeutet ist eine stelle des Auctor ad Herennium IV 20, die May neuerdings als stütze seiner ansicht herangezogen hat<sup>1)</sup>: *compar appellatur* (sc. continuatio, periode), *quod habet in se membra orationis, de quibus ante diximus, quae constant ex pari fere numero syllabarum*. auch hier ist keine rede vom rhythmus, sondern von gliedern mit ungefähr gleicher silbenzahl, also von ἰσώκωλα. selbstverständlich lässt sich also auch die ungenauigkeit der responsion, die May mehrfach annehmen muss, nicht mit den folgenden worten des Auct. ad Herenn. hoc (das isokolon) *non denominatione nostra fiet...sed tantum adferet usus et exercitatio facultatis, ut animi quodam sensu par membrum superiori referre possimus*, entschuldigen. es gibt kein antikes zeugnis, auf das sich die responsionstheorie stützen kann<sup>2)</sup>, und die textkritik, die May mit ihrer hilfe betreibt, ist vielfach eine recht willkürliche<sup>3)</sup>. aber die theorie ist eben in üblem circulus vitiosus nur mit solchen sehr willkürlichen

<sup>1)</sup> J. May, Rhythmische Formen, nachgewiesen durch beispiele aus Cicero und Demosthenes, Leipzig 1909, S. 5.

<sup>2)</sup> vergl. Laurand, S. 140 ff.

<sup>3)</sup> Laurand, S. 120.



textänderungen durchzuführen; und trotzdem ist die so erzielte responsion oft in wahrheit keine<sup>1)</sup>).

Seltsam genug, dass die responsionslehre trotzdem einige anhänger gefunden hat. So schreibt Draheim l. l. S. 1294: „ein besonderes Verdienst hat sich May durch den Nachweis erworben, dass der Rhythmus nicht nur im Satzende, sondern besonders in der Responsion der Satzglieder zu finden ist“. auch Gladisch und Münch<sup>2)</sup> sprechen gelegentlich von responsion, ohne jedoch prinzipiell dazu stellung zu nehmen. in wahrheit liegt die sache so, dass der weniger geschickte rhetor tatsächlich zuweilen von der einmal angeschlagenen klausel nicht loskommt. aber es ist nicht bewiesen, ja es ist direkt unglaublich, dass er damit responsion beabsichtigt habe. vielmehr ist diese wiederholung der klausel, wenn nicht ein bestimmtes ethos damit erzielt werden soll, einfach als kunstfehler zu bezeichnen. auf keinen fall kann also mit responsion bei der textkritik operiert werden.

---

<sup>1)</sup> Vergl. Zielinski, BphW 1906, 777 ff.

<sup>2)</sup> Münch, S. 21: „iam vero nonnulla exempla ostendant clausulam heroicam hic atque illic respondendi gratia esse adhibitam“.



## Capitel I.

### Die klauselformen in den Declamationen, ihr sitz und die frage nach der richtigen interpunktion.

In den Deklamationen finden wir die vier Norden-Wolff'schen grundformen (s. o. S. 7) alle vor. durch eine mehr oder weniger ausgedehnte ableitungsmöglichkeit, durch auflösung betonter längen und dehnung oder entfaltung (wie Zielinski es nennt, wenn eine senkung durch zwei kürzen gebildet wird) der senkungskürzen, was in den verschiedenen declamationengruppen verschieden ist, wird für abwechselung in der aufeinanderfolge der klauseln gesorgt. in der hauptform **A**<sub>1</sub>  $\text{—} \cup \text{—} \text{—} \cup$  können alle drei betonten längen in zwei kürzen aufgelöst werden, jedoch wird es vermieden, alle drei zugleich oder zwei unmittelbar benachbarte in derselben klausel aufzulösen, um der übergrossen kürzenhäufung zu entgehen. in der hauptform **B**<sub>1</sub>  $\text{—} \cup \text{—} \cup$  finden sich beide längen auch zugleich aufgelöst; in **C**<sub>1</sub>  $\text{—} \cup \text{—} \text{—} \cup \text{—}$  nur die beiden ersten, in **D**<sub>1</sub>  $\text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$  nur die erste. in allen formen kann die erste senkungskürze gedehnt oder durch zwei kürzen ersetzt werden<sup>1)</sup>. auch hier zeigen sich unterschiede zwischen den verschiedenen declamationen.

<sup>1)</sup> Es gehört also die klausel  $\text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$  zu der hauptform D und die dactylisch-trochaeische klausel  $\text{—} \cup \text{—} \text{—} \cup$  zu der hauptform B, in denen entfaltung der ersten senkung vorliegt. die anhänger Zielinskis, die von dem princip einer kretischen basis ausgehen, in der an die stelle des creticus auch ein dactylus treten könne, rechnen  $\text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$  zu der hauptform  $\text{—} \cup \text{—} \text{—} \cup \text{—}$  und  $\text{—} \cup \text{—} \text{—} \cup$  zu der hauptform  $\text{—} \cup \text{—} \text{—} \cup$ ; von ihrem standpunkte aus freilich mit recht.

Wir erhalten also folgende mögliche formen:

|    | A           | B         | C           | D         |
|----|-------------|-----------|-------------|-----------|
| 1) | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ |
| 2) | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ |
| 3) | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ — ˘ ˘ ˘ |
| 4) | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ |
| 5) | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ — ˘ ˘ ˘ | ˘ — ˘ ˘ ˘ ˘ | —         |
| 6) | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ — ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | —         |
| 7) | ˘ — ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ — ˘ ˘ ˘ | —           | —         |
| 8) | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ — ˘ ˘ ˘ | —           | —         |
| 9) | —           | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ | —           | —         |

Diese möglichen formen kommen jedoch nicht alle in jeder declamation nebeneinander vor; vielmehr wird die eine oder andere ableitungsform bald in dieser, bald in jener declamation vermieden. der ableitungsmöglichkeit ist auch dadurch eine grenze gesetzt, dass bei unreiner erster senkung in den formen ACD keine betonte länge aufgelöst wird. formen wie ˘ — ˘ ˘ ˘ ˘ oder ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘, die bei Quintilian vorkommen<sup>1)</sup>, fehlen in unsern declamationen. in CD wird der letzte creticus stets rein gehalten; die letzte senkungskürze wird in diesen formen also weder gedehnt noch entfaltet. ferner wird es vermieden, eine durch zwei kürzen gebildete hebung oder senkung durch end- und anfangssilbe zweier wörter zu bilden, wenn das eine nicht ein einsilbiges wort ist, das sich enklitisch oder proklitisch an das andere anschliesst, (complosionsgesetz<sup>2)</sup>); berechtigt ist also eine form wie decl. I 17 p. 19,19 *habere quod agat* (B<sub>3</sub>).

Zu beachten ist endlich auch der rhythmus, der den klauseln vorhergeht; denn Cicero selbst sagt, dass die klausel den durchgehenden satzrhythmus zum abschluss bringen soll. wir werden sehen, dass in fast allen declamationen der

<sup>1)</sup> Vergl. Gladisch S. 13 f. der Inst. or. I 3,6 *continet metus quōsdā debilitat* und II 21,18 *deliberationem neque in iudicium veniunt* anführt.

<sup>2)</sup> So nennt Zielinski das gesetz, das das zerreißen einer solchen hebung oder senkung durch wortende verbietet. vergl. auch „Clauselgesetz“ S. 622.

trochaeische rhythmus vor allen klauselformen vorherrscht. aber vor den formen BD ist der creticus relativ häufiger als vor AC. das erklärt sich durch das bestreben, allzu lange reihen von gleichem rhythmus zu vermeiden, was den prosarhythmus zum poetischen machen würde.

Die genannten klauselformen haben ihren sitz zunächst am schlusse der periode. nur hier sucht sie Hofacker bei Plinius. aber wenn er sagt (S. 19), er habe sie überall vor den zeichen . : ? ! gefunden, so macht er sich bei seiner untersuchung schon im voraus ganz abhängig von der manchmal recht willkürlich gesetzten interpunktion des modernen herausgebers. z. b. gibt es das ausrufungszeichen in den alten texten überhaupt nicht. auch Zielinski hat in seiner arbeit über das „Clauselgesetz in Ciceros Reden“ nur die periodenschlussklauseln berücksichtigt; er erkennt aber klauseln auch an anderen stellen an, da er ausdrücklich darauf verzichtet, auch die satzschlussklauseln mit in seine untersuchung hineinzuziehen. dieser verzicht ist aber unberechtigt; man muss ebenso die klauseln an den satzschlüssen wie an den periodenschlüssen betrachten<sup>1)</sup>, wie das Wolff, Ausserer, Gladisch usw. denn auch getan haben.

Wenn wir uns auf die von dem editor gesetzte grammatische interpunktion verlassen, so gehen wir in keiner weise sicher, auch alle klauseln zu finden; denn die rhythmische klausel bringt eine rhythmische reihe oder periode zum abschluss. die rhythmische periode aber braucht durchaus nicht immer mit der grammatischen zusammenzufallen; mithin wird auch die moderne grammatische interpunktion öfter von der rhetorischen oder, besser gesagt, psychologischen verschieden sein. daher wird eine bessere richtschnur für das auffinden der klauseln die handschriftlich überlieferte interpunktion sein; denn diese ist in den alten texten nicht die grammatische, sondern eben die rhetorisch-psychologische<sup>2)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Darauf weist auch Kroll in seiner recension der Zielinskischen arbeit BphW 1905, 1659 ff. hin.

<sup>2)</sup> Vergl. Ziegler, praefatio p. XIV: cum enim rhetoricas esse distinguendi leges exploratum sit, iam patet coniunctissimam esse

Allerdings ist für die feststellung der antiken rhetorischen interpunktion auf grund der handschriftlichen überlieferung noch wenig getan. arbeiten auf diesem gebiet sind W. Flock, de Graecorum interpunctione, diss. Greifswald 1908, und K. Ziegler, vorrede zur ausgabe des Firm. Maternus S. XVff., der beobachtungen über die handschriftliche interpunktion in dem einzigen codex (saec. IX.) seines autors mitteilt. wenn einem substantivum oder verbum ein kurzer ergänzender relativ- oder coniunctionalsatz folge, so stehe die interpunktion erst hinter diesem; coordinierte sätze würden immer durch interpunktion und klausel getrennt. der anfang einer mehrgliedrigen periode werde fast immer gross geschrieben<sup>1)</sup>. diese interpunktion der handschrift hat Ziegler auch für die feststellung der klauseln nutzbar gemacht. richtig vermutet er, dass seine beobachtungen auch für andere codices geltung haben dürften<sup>2)</sup>. in der tat habe ich dieselben beobachtungen wie Ziegler, selbst in bezug auf die fehler, in dem codex P(arisinus 16230) der  $\beta$ -klasse (eine hs. saec. XIV) gemacht, den ich auf seine interpunktion hin auf der Nationalbibliothek in Paris untersuchen konnte.

Es sind in dieser hs. vier verschiedene interpunktionszeichen<sup>3)</sup> verwendet:

---

cum ratione distinguendi etiam clausularum disponendarum rationem. Auf den unterschied zwischen antiker und moderner interpunktions-technik hat man erst neuerdings einem hinweise von Norden, Kunstprosa S. 952 (jetzt vergl. Nachträge S. 18) folgend, zu achten begonnen.

<sup>1)</sup> Vergl. auch Norden, Aen. VI S. 377ff. über Horaz- und Vergilhss. Kauer, Wiener Studien XXII 56 ff. derselbe, Studien zu Pacianus, Wien 1902, p. 6: „wer diese Interpunktion setzte, die auf das engste mit der rhythmischen Gliederung der Rede verbunden ist, der musste für diese volles Verständnis haben, sie muss identisch sein mit der Interpunktion des Verfassers selbst, und wir können nur staunen, mit welcher Treue diese im Laufe der Jahrhunderte erhalten wurde“.

<sup>2)</sup> Praefatio p. XVIII: „vix dubium, quin etiam in multis aliis codicibus eadem distinctio inveniri possit, dummodo perquirantur“.

<sup>3)</sup> Vergl. Ziegler, praef. p. XXII.

1. ein punkt auf der linie a) im sinne unseres punktes, nach dem das anfangswort des folgenden satzes mit grosser initiale geschrieben ist, z. b. decl. I 1 p. 3,15 f. *non fecisse videatur beneficio caecitatis. Quare igitur...* b) im sinne unseres comma; in diesem falle ist das auf diesen punkt folgende wort klein geschrieben, z. b. decl. I 1 p. 3,14 f. *ferre contumeliam potest. ut parricidium...*

2. ein doppelpunkt, der im sinne unseres comma oder semicolon gesetzt wird. das darauf folgende wort wird klein geschrieben. dies zeichen steht, wenn abhängige sätze (auch relativsätze) von dem regierenden satze oder wenn zwei coordinierte sätze von einander getrennt werden sollen, z. b. I 15 p. 16,17 *venio nunc ad vestigia parietis cruentati: quibus te...*

3. ein punkt auf der linie und darüber zwei punkte nebeneinander (:) im sinne unseres fragezeichens. das darauf folgende wort wird fast immer gross geschrieben, z. b. V 7 p. 94,19 *Vultis scire quantus... debeatur adfectus quantae veneratio: Non est...*

4. nur sporadisch auftretend ein zeichen wie das deutsche semicolon (;), das bald einem punkt, bald unserem fragezeichen, bald einem ausrufungszeichen entspricht. z. b. V 7 p. 94,24 *Liberi parentes alant; O crudele factum...*; auch nach diesem zeichen wird das folgende wort fast immer gross geschrieben, ausnahmen sind wohl versehen des schreibers. denn fehler in der anwendung dieser rhetorischen interpunktion, deren verständnis bei einem schreiber saec. XIV vielleicht nicht mehr erwartet werden kann, sind nicht selten<sup>1)</sup>. besonders häufig ist bei starken sinneseinschnitten die interpunktion ausgelassen, trotzdem das erste wort des neuen satzes gross geschrieben ist. auch sonst fehlt mitunter die interpunktion oder sie ist falsch gesetzt, z. b. ist I 3 p. 6,6 folgendermassen interpungiert: *sive igitur aliquis ex servulis corruptus. est praesertim...*

---

<sup>1)</sup> Vergl. Ziegler, praef. p. XX.



Die zahl der interpunktionszeichen ist bei weitem geringer als in Lehnerts text; in der hauptsache ist nur bei starken und stärkeren sinneseinschnitten ein zeichen gesetzt, andererseits aber oft auch da, wo der moderne editor nicht interpungiert und wo wir interpunktion nicht immer erwarten würden, z. b. decl. I 4 p. 6,29 *caeci percussoris una securitas fuerat* (˘ ˘ ˘ ˘). *saepius ferire*<sup>1)</sup>; I 6 p. 8,14 *vultus ille perpetua nocte coopertus ac timidus* (˘ ˘ ˘ ˘). *non concipit nefas*; V 1 p. 89,9 *vivebam miser...solaque superstitis expectatione suspensus* (˘ ˘ ˘ ˘). *avidissimam moriendi cupiditatem...fallebam*; V 4 p. 92,10f. *ut in tristissimae necessitatis positus abrupto* (˘ ˘ ˘ —). *ad aegrum continuo properaverim*.

Um einen begriff von der art und häufigkeit der in P überlieferten interpunktion zu geben, will ich ein paar stellen ausschreiben: I 1 p. 3,10 ff. *Si invenis innocentissimus, iudices, uti vellet ambitu tristissimae calamitatis* (˘ ˘ ˘ ˘) *poterat allegare vobis amissam cum oculis cogitationum omnium temeritatem* (˘ ˘ ˘ ˘). *Sed cum...neque pietatis neque conscientiae suae gravem ferre contumeliam potest* (˘ ˘ ˘ ˘). *ut parricidium non fecisse videatur beneficio caecitatis* (˘ ˘ ˘ ˘). *Quare non petit. ut illum miserum putetis* (˘ ˘ ˘ ˘). *nisi et innocens fuerit* (˘ ˘ ˘ ˘). *Non petit ut adflictum allevetis* (˘ ˘ ˘ ˘). *nisi et probaverit...quod patrem amisit* (˘ ˘ ˘ ˘). *quam quod oculos* (˘ ˘ ˘ —). *Aestimate iuvenem... quibus videntem aestimaretis* (˘ ˘ ˘ ˘) *vita. pudore. pietate* (˘ ˘ ˘ ˘). *Quae si omnia sibi ut erant promissu constiterint* (˘ ˘ ˘ ˘). *nullo terrebitur crimine* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘). *nec quod sceleratissima...imitata est expavescimus* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘). *quae diligentia sollicitior fuit ne dehenderetur* (˘ ˘ ˘ ˘). *Hoc magis usw.*

I 15 p. 16,17 ff. *Venio nunc ad vestigia parietis cruentati* (˘ ˘ ˘ ˘ —); *quibus te...pressimus dum adolescentem defendimus* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘). *Haec sunt tamen: quae contra te: reservata sunt* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘). *Cum maritus tuus in cubiculo occideretur* (˘ ˘ ˘ ˘); *sciebas nullum tibi relictum patrocinium*

<sup>1)</sup> wir würden hier wohl einen gedankenstrich setzen.



( $\text{1} \cup \text{2} \cup \text{3}$ ). nisi aliquid caecitati simile fecisses ( $\text{1} \cup \text{2} \text{1} \cup$ ).  
Ideoque sanguinem usw.

V 1 p. 89,1 ff. Quamvis iudices ... poteram nihil ex  
accidentium meorum novitate mirari ( $\text{1} \cup \text{2} \text{1} -$ ). nullumque  
mihi reliquerint impatientiae genus adversa quae de solaciis  
remediisque creverunt ( $\text{1} \cup \text{2} \text{1} -$ ). confiteor tamen hoc solum  
me prospicere nullo metu ( $\text{1} \cup \text{2} \text{1} \cup \text{2}$ ). nulla tristium recor-  
datione potuisse ( $\text{1} \cup \text{3} \text{1} \cup$ ) ut post piratas ( $\text{1} \cup \text{1} -$ ). orbi-  
tatis (so P) famem hinc quoque calamitatibus nostris pondus  
accederet ( $\text{1} \cup \text{2} \text{1} \cup \text{2}$ ) quod reversus est filius meus ( $\text{1} \cup \text{2} \cup \text{1}$ ).  
Vivebam miser ut hunc viderem solaue superstitis expecta-  
tione suspensus ( $\text{1} \cup \text{2} \text{1} \cup$ ). avidissimam moriendi cupiditatem  
contentiosa mendicitate fallebam ( $\text{1} \cup \text{2} \text{1} \cup$ ). Pudet persua-  
sionis usw.

V 1 p. 89,16 ff. Utcunque igitur iudices... mihi cru-  
delitas ista praestabat ( $\text{1} \cup \text{2} \text{1} \cup$ ) ut filium viderer elegisse  
meliozem ( $\text{1} \cup \text{3} \text{1} \cup$ )<sup>1)</sup> Non utor tamen occasionis huius invidia  
( $\text{1} \cup \text{2} \cup -$ ) nec... querela malo defendere ( $\text{1} \cup \text{2} \text{1} \cup \text{2}$ ). Ego vero  
tunc non mores liberorum mentesque tructavi ( $\text{1} \cup \text{2} \text{1} -$ ) nec  
mihi... succurrit de comparatione consilium ( $\text{1} \cup \text{2} \cup \text{3}$ ). Sola  
quid facerem usw.

V 7 p. 94,12 Parentibus vero liberi non praestatis ali-  
menta: sed redditis ( $\text{1} \cup \text{2} \text{1} \cup \text{2}$ ). quanto dii deaeque brevi-  
ora quanto minora pro tot infantiae tot pueritiae sumptibus  
tam variis vel abstinentissimae iuventutis impendiis ( $\text{1} \cup \text{2} \text{1} \cup \text{2}$ );  
Si mehercules hoc quoque officii genus natura permetteret  
( $\text{1} \cup \text{2} \text{1} \cup \text{2}$ ): bene pro deficientibus aliquid et vita vestra  
dependeret ( $\text{1} \cup \text{2} \text{1} \cup \text{2}$ ) iterumque ex illa quam traxistis  
anima portio brevis in suum rediret auctorem ( $\text{1} \cup \text{2} \text{1} \cup$ );  
Vultis scive quantus nomini nostro debeatur adfectus quanta  
veneratio ( $\text{1} \cup \text{3} \text{1} \cup \text{2}$ ): Non est beneficium quod pascitis: sed  
est facinus quod negatis ( $\text{1} \cup \text{1} \cup$ ): Liberi parentes alant.  
Pudet sacrorum nominum pudet religionis humanae ( $\text{1} \cup \text{2} \text{1} -$ )<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Das interpunktionszeichen ist hier zwar ausgefallen, aber das  
anfangswort des neuen satzes ist gross geschrieben.

<sup>2)</sup> Die interpunktion ist ausgefallen.

*Hoc ergo lex erit:*<sup>1)</sup> *Quid imprecer homini qui primus fecit ut pietate iuvaremur: Liberi parentes alant; O crudele factum. O nunquam tristior james* (⋈ ∪ ∪ ∪); *ita pascit ille qui cogitur* (⋈ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪)<sup>2)</sup> *Non meruisti inquit usw.*

Es entspricht durchaus dem, was Kauer und Ziegler gefunden haben, dass vor den interpunktionszeichen in P, auch an solchen stellen, wo wir eine interpunktion nicht setzen und daher auch nicht nach klauseln suchen würden, fast regelmässig eine klausel sich findet<sup>3)</sup>. erst die interpunktion der hs. macht uns hier auf die klauseln aufmerksam. fälle wie I 4 p. 6,29 *securitas fuerat* (⋈ ∪ ∪ ∪ ∪); *saepius ferire*, I 6 p. 8,14 *coopertus ac timidus* (⋈ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪); *non concipit nefas* lassen sich grammatisch-logisch nicht rechtfertigen, wohl aber psychologisch; denn an allen diesen stellen findet sich ein höhepunkt der rede, der natürlich mit einer klausel ausgestattet ist. ich führe noch einige derartige beispiele an: I 6 p. 8,26 *parricidium causas* ⋈ ∪ ∪ ∪; I 9 p. 10,23 *se committit in medium* ⋈ ∪ ∪ ∪ ∪; I 11 p. 13,11 *parietem cruentabat* ⋈ ∪ ∪ ∪ ∪; I 11 p. 13,14 *ponebat indicium* ⋈ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪; I 12 p. 14,9 *plicetur in capulo* ⋈ ∪ ∪ ∪ ∪ —; I 15 p. 16,26 *ingredi posse* ⋈ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪; I 17 p. 19,1 *accomodata lugubria* ⋈ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪; V 1 p. 89,9 *expectatione suspensus* ⋈ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪; V 4 p. 92,11 *positus abrupto* ∪ ∪ ∪ ∪ —; V 7 p. 95,2 *venerabiles adfectus* — — — u. a.

An allen diesen stellen also hilft uns die handschriftliche interpunktion die klauseln finden; sie lehrt uns aber auch, an welchen stellen wir überhaupt nach klauseln suchen können, auch wenn sich in den handschriften, die freilich daraufhin noch nicht untersucht sind, keine interpunktion findet. finden wir aber an solchen stellen, ohne dass dort

1) Hier stand ursprünglich das zeichen:, aus dem von zweiter hand : gemacht worden ist.

2) Die interpunktion ist ausgefallen.

3) Bei den wenigen ausnahmen dürfte die interpunktion fehlerhaft sein, wie z. b. I 1 p. 3,16 (*petit. ut*), I 15 p. 16,19 (*contra te: reservata sunt*), V 7 p. 94,12 (*alimenta: sed*), p. 94,20 (*pascitis:sed*). V 7 p. 94,24 (*pietate iuvaremur:*) ist verderbt.

ein zeichen steht, eine regelmässige klausel, so können wir umgekehrt mit ihrer hilfe die handschriftliche interpunktion wiederherstellen.

Ich führe einige beispiele dafür an, wo wir, ohne dass in der hs. ein zeichen steht, eine klausel antreffen: I 3 p. 6,12 *dicitur caecus sine rectore sine duce. ex illa penetium parte secreta* (⋈ ∪ ∩ ⋈ —) *et paene ex alia domo...errasse cum ferro.* I 15 p. 16,23 *ut postero die omnis invidia* (⋈ ∪ ∩ ⋈ ∪) *sanguinis notas et vestigia praeparata sequeretur.* V 2 p. 89,28 *hoc inopiae squalorisque despectu* (⋈ ∪ ∩ ⋈ —) *famam optimi fratris incessit.* V 3 p. 90,19 *et quem de voluptatum gaudiorumque contemptu* (⋈ ∪ ∩ ⋈ —) *scires parem quandoque fortuitis...* V 10 p. 97,7 *quod in hunc te divinorum humanorumque conspectum* (⋈ ∪ ∩ ⋈ ∪) *de nostra protulimus anima.* V 7 p. 95,5 *ut liberorum parentumque concordiam* (⋈ ∪ ∩ ⋈ ∪ ∩) *perferant totius merita vitae.*

Wir sehen also, welchen grossen wert die kenntnis der antiken interpunktion für die klauselforschung hat und wie beides hand in hand geht. ich bedaure, dass es mir nicht möglich war, die besseren hss. auf diese frage hin zu untersuchen, hoffe das aber später nachholen zu können.

## Capitel II.

### Die Klauselpraxis der Deklamationen I. II. V. IX.

Nachdem wir die vorfragen erledigt und uns über den begriff und den sitz der klauseln im allgemeinen verständigt haben, gehen wir zu der betrachtung der praxis in den vier genannten declamationen über<sup>1)</sup>.

#### Die Klauseln der Decl. I.

##### 1. Die form **A** (⋈ ∪ ∩ ∪ ∪).

Den klauseln der form **A** geht häufig trochaeischer (118 mal, 64<sup>0</sup>/<sub>0</sub>), seltener cretischer (65 mal, 36<sup>0</sup>/<sub>0</sub>) rhythmus voraus. a) unter trochaeischem rhythmus verstehe ich: ⋈ ∪, ⋈ —, ∪ ∪, ∪ —, ∩ ∪, b) unter cretischem rhythmus: ⋈ ∪ ∩, ⋈ — ∩, ∩ ∪ ∩ und ihre ableitungen, wie ⋈ ∪ ∪, ∪ ∪ ∩ (1. und 4. paeon), ∪ — ∩, ⋈ — ∪ (ionicus a min. und a mai.), z. b.

a) I 5 p. 7,7 *videretūr mǎn | ūs rēvētētīs*, ib. p. 7,9 *illa | nōctē fēcissē*, I 15 p. 17,1 *perpētūt | ātē dīrīgērēt*, I 9 p. 10,20 *pārēs | illē dēfēcīt*, I 8 p. 10,11 *familiā(rem) ōcūl | īs tūīs fēcī*.

b) I 1 p. 4,12 *fēcissē cēc | ūs vidērētūr*, I 12 p. 13,26 *tārdē rēpt | āntīs ārēscīt*, I 16 p. 17,25 *ēt mēlīdōr | ēm dōmūs pārtēm*, I 1 p. 4,11 *dīffīcīlī | ūs prōbārētūr*, I 3 p. 6,8 *ētīām prēs | ēntē prīvīgnō*, I 7 p. 9,20 *iūnctīs hābit | ārē līmīnībūs*.

---

<sup>1)</sup> Mit den folgenden ausführungen bitte ich die tabellen hinter cap. IV zu vergleichen.

I. Die reine klausel  $A_1$ , die mit 113 fällen 62% aller klauseln der klasse A beträgt, wird nur selten (8 mal) von einem worte ausgefüllt,  $\times \cup \times \times \cup$ : I 2 p. 5,21 *deprehendisse*; I 9 p. 10,18 *difficultatem*; I 10 p. 12,4 *deprehendatur*. einschnitte finden wir:

1. nach der ersten länge, in 20 fällen,  $\times | \cup \times \times \cup$ , I 1 p. 4,12 *caec | us videretur*; I 2 p. 5,16 *er | at petiturus ib.* p. 5,11 *ocul | is voluptatem*.

2. nach dem ersten creticus (20 mal);  $\times \cup \times | \times \cup$ : I 8 p. 10,11 *servulis notum*; I 12 p. 14,10 *occupat, claudat*; I 13 p. 15,17 *cardinem flectas*.

3. nach dem ersten trochaeus (34 mal),  $\times \cup | \times \times \cup$ : I 3 p. 6,8 *praes | ente privigno*; I 4 p. 7,1 *nov | erca sensisse*; I 5 p. 7,9 *nocte fecisse*.

Mit dem haupteinschnitt nach der ersten länge ist häufig (21 mal) scheinbar einschnitt nach der zweiten länge verbunden,  $\times | \cup \times | \times \cup$ : I 6 p. 8,8 *eti | am tua causa*; I 9 p. 10,28 *anim | ae viam quaerit*. ebenso findet sich 6 mal mit dem haupteinschnitt nach dem ersten trochaeus scheinbarer nebeneinschnitt nach der zweiten länge verbunden,  $\times \cup | \times | \times \cup$ : I 3 p. 6,14 *err | asse cum ferro*; I 5 p. 7,11 *neg | are non posset*. in beiden fällen sind die nebeneinschnitte aber keine wirklichen einschnitte, so dass wir fälle wie  $\times | \cup \times | \times \cup$  und  $\times \cup | \times | \times \cup$  u. a. hier und an anderen stellen ohne weiteres unter die betreffenden haupteinschnitte rechnen können und werden.

Wir haben also folgende verhältnisse:

|                                      |      |
|--------------------------------------|------|
| $\times \cup \times \times \cup$     | 8    |
| $\times \cup   \times \times \cup$   | } 40 |
| $\times \cup   \times   \times \cup$ |      |
| $\times   \cup \times \times \cup$   | } 41 |
| $\times   \cup \times   \times \cup$ |      |
| $\times \cup \times   \times \cup$   | 20   |

## II. Ableitungsformen:

A<sub>2</sub> ∪ ∪ ∪ ∪ ∪, 10 fälle: I 2 p. 5,5 *illi deb | ūerit trāsci*; I 2 p. 4,23 *mānibūs èrrāntīs*<sup>1)</sup>. A<sub>3</sub> ∪ ∪ ∪ ∪ ∪, 11 fälle: I 8 p. 10,4 *de percuss | ōrē dūbitārī*; I 1 p. 4,4 *pud | ōrē, pīetātē*. A<sub>4</sub> ∪ ∪ ∪ ∪ ∪, 42 fälle: I 6 p. 8,23 *execr | érīs, āspiciās*; I, 11 p. 12,21 *ut rel | iquērīt glādiūm*; I 2 p. 5,5 *īn dōmō pōtūit* I 12 p. 14,13 *perven | irē nōn pōtūit*. A<sub>5</sub> ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ kommt nicht vor. A<sub>6</sub> ∪ ∪ ∪ ∪ ∪, 2 fälle: I 5 p. 7,18 *apud vos | āgērē prōpōsūi*; I 6 p. 8,20 *mērītō*<sup>2)</sup> *pērdīdērīt*. A<sub>7</sub> ∪ — ∪ ∪ ∪, 5 fälle: I 4 p. 7,4 *reliquit perc | ūssōr sēcūrūs*; I 10 p. 12,16 *nov | ērcām pērcūssīt*. A<sub>8</sub> ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ kommt hier wie in den übrigen drei von uns behandelten declamationen nicht vor.

Die ableitungsformen betragen zusammen 38% aller formen der klasse A. die form A<sub>4</sub> ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ beträgt 60% aller ableitungsformen. 27 mal, also überwiegend findet sich in dieser form haupteschnitt nach dem ersten trochaeus (∪ ∪ | ∪ ∪ ∪), 15 mal haupteschnitt nach dem ersten creticus (∪ ∪ ∪ | ∪ ∪), in den übrigen ableitungsformen herrscht durchaus einschnitt nach der ersten senkungskürze<sup>3)</sup>.

### 2. Die form B (∪ ∪ ∪ ∪).

Den klauseln der form B geht 98 mal (68%) trochaeischer, 45 mal (32%) cretischer rhythmus voraus.

I. Die reine form B<sub>1</sub>, die mit 94 fällen 66% aller klauseln der klasse B beträgt, wird 40 mal durch ein wort gebildet ∪ ∪ ∪ ∪: I 3 p. 6,11 *fact(a) | aestimate*; I 5 p. 7,16 *innocentiae nec | essitatem*; I 6 p. 8,10 *miseriae | caecitatis*. etwa ebenso oft (42 mal) wird diese form nach der ersten länge eingeschnitten ∪ | ∪ ∪ ∪: I 4 p. 6,24 *oculos man | u sequuntur*; I 7 p. 9,27 *sciente null | o revertar*; I 9 p. 11,5

<sup>1)</sup> I 17 p. 19,23 ist zu lesen, *hoc illa iam olim gravis et infelix | ānīmā quāērēbāt*; die lesart Lehnerts *ānīmā quērēbātur* wird durch die dabei vorliegende nie vorkommende clauselform zurückgewiesen.

<sup>2)</sup> Ueber die quantität des adverbialen — o s. unten.

<sup>3)</sup> Das wird später wichtig werden, s. unten cap. IV.



*occider | it priorem.* weit seltener ist einschnitt nach dem ersten trochaeus (12 mal)  $\text{⏏} \cup | \text{⏏} \sqcup$ : I 3 p. 6,16 *deflex | isse partem*; I 10 p. 12,8 *feliciter libr | asset ictum*.

also:  $\text{⏏} \cup \text{⏏} \sqcup$  40  
 $\text{⏏} | \cup \text{⏏} \sqcup$  42  
 $\text{⏏} \cup | \sqcup$  12

II. Ableitungsformen: B<sub>2</sub>  $\text{⏏} \cup \text{⏏} \sqcup$ , 7 fälle: I 7 p. 9,16 *circum | āgērē vultūm*; I 6 p. 8,28 *lux | ūriā ferrūm*; I 1 p. 3,11 *tristissimae | cālāmītātis*<sup>1)</sup>; ib. p. 3,12 *omnium | tēmērītātēm*. B<sub>3</sub>  $\text{⏏} \cup \text{⏏} \sqcup$ , 14 fälle: I 15 p. 17,15 *gaudentis excl | ūsit ōcūlōs*; I 11 p. 13,22 *spati | ūm pārīētīs*; I 2 p. 4,24 *mult(a) incr | ēdibīliā*; I 2 p. 5,15 *esset nov | ērc(ae) in āliā*. B<sub>4</sub>  $\text{⏏} \cup \text{⏏} \sqcup$ , 4 fälle: I 7 p. 9,8 *tam diff | icīlē faciūsus*; I 8 p. 9,30 *rātiō fūerit*. B<sub>5</sub>  $\text{⏏} - \text{⏏} \sqcup$ , 19 fälle; I 2 p. 5,17 *interrogare | tēstāmētūm*; I 3 p. 6,17 *non in tor(um) | incīdissē*; I 12 p. 14,4 *caecus man | ūs trāxīssēt*. B<sub>6</sub>  $\text{⏏} - \text{⏏} \sqcup$ , B<sub>7</sub>  $\text{⏏} - \text{⏏} \sqcup$ , B<sub>8</sub>  $\text{⏏} - \text{⏏} \sqcup$  kommen hier nicht vor. B<sub>9</sub>  $\text{⏏} \cup \text{⏏} \sqcup$ , 5 fälle: I 5 p. 7,5 *inprob(e) | ādsīmūlātā*; I 9 p. 11,4 *fat(a) homin | is pērāgūntūr*; I 17 p. 19,8 *ludibria | sūnt inēūdā*.

Die gestaltung dieser scheinbar heroischen klauseln<sup>2)</sup> empfiehlt es nicht, sie zu der form A zu rechnen, wie es Zielinski möchte und Gladisch tut, da der einschnitt nach der ersten länge, wie I 9 p. 11,4 und I 17 p. 19,8 in den ableitungsformen von A nicht vorkommt, oft aber in der form B. die dactylisch-trochaeische klausel ist also zu betrachten als ableitung der dispondeischen klausel ( $\text{⏏} - \text{⏏} \sqcup$ )

<sup>1)</sup> Diese klausel könnte man auch als A ( $\text{⏏} \cup \text{⏏} \text{⏏} \cup$ ) messen: *tristissim | ē cālāmītātīs*. da aber, wie wir oben gesehen haben, in den ableitungsformen von A (bis auf A<sub>4</sub>  $\text{⏏} \cup \text{⏏} \text{⏏} \sqcup$ ) durchaus der einschnitt nach der ersten senkungskürze herrscht, so wird man die messung B<sub>2</sub> vorziehen. ferner spricht für diese messung auch die tatsache, dass man VI 12 p 122,19 nur betonen kann: *quod magis vestram rēligiōnēm dēcēt*, nicht *vestrām rēligiōnēm dēcēt*, bei welcher beto-  
nung sich keine klausel ergäbe.

<sup>2)</sup> Siehe oben S. 9f.

die auch oft durch ein wort gebildet ist, wie I 2 p. 5,17, oder nach der ersten länge eingeschnitten ist, wie I 12 p. 14,4.

Die ableitungsformen von B betragen zusammen 34% aller klauseln der klasse B; die form B<sub>5</sub> (x — x ∅) beträgt 38%, B<sub>3</sub> (x ∪ ∪ ∅) 28% aller ableitungsformen.

Einschnitte:

|                          |   |                          |    |
|--------------------------|---|--------------------------|----|
| B <sub>2</sub> x ∪   x ∪ | 4 | B <sub>4</sub> x ∪   ∪ ∅ | 4  |
| x ∪ x ∅                  | 3 | B <sub>5</sub> x — x ∅   | 15 |
| B <sub>3</sub> x ∪   ∪ ∅ | 8 | x   — x ∅                | 4  |
| x ∪ ∪ ∅                  | 2 | B <sub>9</sub> x ∪ x ∅   | 2  |
| x   ∪ ∪ ∅                | 4 | x   ∪ x ∅                | 3  |

3. Die form C (x ∪ x x ∪ x).

Den klauseln der form C geht 34 mal (74%) trochaeischer, 13 mal (26%) cretischer rhythmus voraus.

I. Die reine form C<sub>1</sub> (x ∪ x x ∪ x), die mit 32 fällen 73% aller klauseln dieser klasse umfasst, findet sich meist (17 mal) nach dem ersten creticus eingeschnitten, x ∪ x | x ∪ x: I 6 p. 8,11 *calamitate | corporum frangitur*; I 6 p. 9,4 *maiore rever | entia proteget*; I 9 p. 11,15 *cert | e nihil senseras*. durch diesen einschnitt der form C<sub>1</sub> besteht ein wesentlicher unterschied gegen B. die cretische klausel fällt uns dadurch sehr deutlich ins ohr. 14 mal findet sich einschnitt nach dem ersten trochaeus, x ∪ | x x ∪ x: I 12 p. 14,14 *compar | are perpendere*; I 17 p. 19,25 *cont | inget occidere*. I 3 p. 6,18 *perven | isse quam crederet*; I 17 p. 19,15 *sine lab | ore falli potest*. einmal nur findet sich einschnitt vor dem letzten iambus, x ∪ x x | ∪ x: I 9 p. 11,10 *vicinus, | innocentes sumus*.

|                 |      |
|-----------------|------|
| x ∪ x   x ∪ x   | } 17 |
| x   ∪ x   x ∪ x |      |
| x ∪   x x ∪ x   | } 14 |
| x ∪   x   x ∪ x |      |
| x ∪ x x   ∪ x   | 1    |

II. Ableitungsformen. Der einschnitt nach der ersten senkungskürze als haupt einschnitt dominiert im gegensatz zu C<sub>1</sub> in allen ableitungsformen.

C<sub>2</sub> ∪ ∪ ∪ ∪ ∪, 7 fälle: I 13 p. 15,4 *obit̃er adf̃ectib̃us*; I 5 p. 7,23 *ind̃ ic̃iā cōpl̃exā sint̃*. C<sub>3</sub> ∪ ∪ ∪ ∪ ∪, 2 fälle: I 7 p. 9,23 *ut | ērq̃ue ṽigilāver̃int*; I 3 p. 6,16 *dūc̃er(e) ōcūl̃i sōl̃ent̃*. C<sub>4</sub> ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ kommt nicht vor. C<sub>5</sub> ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪, 3 fälle: I 11 p. 12,22 *parric | īdām cōnf̃essūs ēst*; I 15 p. 16,18 *adulesc | ēntēm dēf̃endim̃us*; I 13 p. 14,21 *p̃ersonārūm locūm*. C<sub>6</sub> ∪ ∪ ∪ ∪ ∪, 2 fälle: I 2 p. 5,8 *accipit | ā p̃atrē sēd cēc̃itās*; I 17 p. 19,17 *omni(a) | ēt lac̃rimās p̃ēdidit̃*.

Die ableitungsformen von C betragen zusammen 30% aller klauseln der klasse C; die form C<sub>2</sub> (∪ ∪ ∪ ∪ ∪) beträgt 50% aller ableitungsformen.

#### 4. Die form D (∪ ∪ ∪ ∪ ∪).

Den klauseln der form D geht 36 mal (77%) trochaeischer, 11 mal (23%) cretischer rhythmus voraus.

I. Die reine form D<sub>1</sub> (∪ ∪ ∪ ∪ ∪), die mit 24 fällen 50% aller klauseln dieser klasse umfasst, wird 4 mal durch ein wort gebildet, ∪ ∪ ∪ ∪ ∪: I 3 p. 6,3 *ferrum bona | conscientia*; meist (14 mal) findet sich einschnitt nach dem kreticus<sup>1)</sup> um die poetische senarklausel zu vermeiden, ∪ ∪ ∪ | ∪ ∪ ∪: I 13 p. 15,21 *scir(e) an | dormiat licet*; I 17 p. 18,24 *gravius | afficit dolor*; I 14 p. 16,3 *expugn | andus est locus*. 3 mal findet sich einschnitt nach der ersten länge, ∪ | ∪ ∪ ∪ ∪ ∪: I 6 p. 9,3 *castigab | it severius*. einmal nur einschnitt nach dem ersten trochaeus, ∪ ∪ | ∪ ∪ ∪ ∪ ∪: I 15 p. 16,18 *satis abund | eque pressimus*.

|                   |      |
|-------------------|------|
| ∪ ∪ ∪   ∪ ∪ ∪     | } 14 |
| ∪ ∪   ∪ ∪   ∪ ∪ ∪ |      |
| ∪ ∪ ∪ ∪ ∪         | 4    |
| ∪   ∪ ∪ ∪ ∪ ∪     | 3    |
| ∪ ∪   ∪ ∪ ∪ ∪ ∪   | 1    |

II. Ableitungsformen. D<sub>2</sub> ∪ ∪ ∪ ∪ ∪, 4 fälle: I 7 p. 9,14 *omnis fam | iliā dōrm̃iāt*; I 6 p. 8,27 *in animum | p̃er ōcūlōs ṽia ēst<sup>2)</sup>*; I 16 p. 18,5 *pertineant | ād ōcūlōs tūōs*. D<sub>3</sub> ∪ — ∪ ∪ ∪, 11 fälle: I 6 p. 9,2 *porrig | ēt s̃ecūriōr*; I 4 p. 6,20 *caecus perc | ūssōr quāer̃er̃et*; I 8 p. 10,7 *usurus |*

<sup>1)</sup> s. o. S. 9.    <sup>2)</sup> s. o. S. 8.

*illō nōn ērām. D<sub>4</sub> x ∪ x ∪ x, 8 fälle: I 7 p. 9,25 quiescent | ēm fēriām patrēm; I 2 p. 5,9 conatur | invidiām suām; I 17 p. 19,4 quid non miser in | hōc sēnē pērdidit.*

Die Ableitungsformen der form D umfassen 50% aller klauseln dieser klasse. von den ableitungsformen allein beträgt D<sub>3</sub> (x - x ∪ x) 48%, D<sub>4</sub> (x ∪ x ∪ x) 34%.

### Einschnitte.

|                |                 |   |
|----------------|-----------------|---|
| D <sub>2</sub> | x ∪   x ∪ x     | 2 |
|                | x   ∪ ∪ x   ∪ x | 2 |
| D <sub>3</sub> | x   - x ∪ x     | 5 |
|                | x   - x   ∪   x | 3 |
|                | x - x ∪ x       | 3 |
| D <sub>4</sub> | x   ∪ x   ∪ x   | 4 |
|                | x   ∪   x   ∪ x | 4 |

Von den vier hauptformen kommt in decl. I die form A (x ∪ x x ∪) am häufigsten vor, sie umfasst (183 fälle) 44% aller klauseln. B (x ∪ x ∪) hat 34% (143 fälle), C (x ∪ x x ∪ x) 10 1/2% (46 fälle) und D (x ∪ x ∪ x) 11 1/2% (47 fälle). C und D sind also ungefähr gleichberechtigt, treten aber gegenüber A und B stark zurück.

Die zahl der ableitungsformen beträgt in der hauptform A 38%, in B 34%, in C 30%, in D 50% von allen klauseln der betreffenden klasse.

### Die Klauseln der Decl. II.

1. Die form A (x ∪ x x ∪). Den klauseln der form A geht 153 mal (75%) trochaeischer, 50 mal (25%) kretischer rhythmus voraus.

I. Die reine form A<sub>1</sub> (x ∪ x x ∪), die mit 114 fällen 56% aller klauseln dieser klasse umfasst, wird nur dreimal durch ein wort gebildet, gegen 8 mal in decl. I.: II 20 p. 37,20 *ut sic | invēnirētūr*; bei weitem vorherrschend (89 mal = 78% aller klauseln der form A<sub>1</sub>) ist der einschnitt nach dem

ersten trochaeus ( $\times \cup | \times \times \cup$ ), der in decl. I zwar auch der herrschende war, aber nur etwa 35% aller fälle umfasste: II 3 p. 23,5 *consolar | etur uxore*; II 4 p. 23,27 *quaesti | onis errorem*.  $\times \cup | \times | \times \cup$ : II 11 p. 29,13 *coll | egit in vires*. nur 15 mal, gegen 20 mal in decl. I, findet sich einschnitt nach dem ersten kreticus,  $\times \cup \times | \times \cup$ : II 9 p. 27,21 *fecerint ignes*. II 18 p. 35,19 *quae statim tota est*.

5 mal, gegenüber den 41 fällen der decl. I, findet sich einschnitt nach der ersten länge,  $\times | \cup \times \times \cup$ : I 10 p. 28,6 *fili | us videreris*.

|                                      |   |    |
|--------------------------------------|---|----|
| $\times \cup   \times \times \cup$   | } | 89 |
| $\times \cup   \times   \times \cup$ |   |    |
| $\times \cup \times   \times \cup$   | } | 15 |
| $\times   \cup \times   \times \cup$ |   |    |
| $\times   \cup \times \times \cup$   |   | 5  |
| $\times \cup \times \times \cup$     |   | 3  |

## II. Ableitungsformen.

Hier herrscht überall der einschnitt nach der ersten senkungskürze. nur in A<sub>4</sub> ist die klausel 4 mal nach dem kreticus eingeschnitten ( $\times \cup \times | \cup \cup$ ) dagegen 25 mal nach dem ersten trochaeus, gegenüber 22 fällen  $\times \cup | \times \cup \cup$  und 13 fällen  $\times \cup \times | \cup \cup$  in decl. I. A<sub>2</sub>  $\cup \cup \times \times \cup$ , 26 fälle: II 1 p. 21,21 *caeco | facinus obiectum est*; II 2 p. 22,17 *vices disp | osuit adfectus*; II 6 p. 25,12 *est deinde | facinus et caeco*. A<sub>3</sub>  $\times \cup \cup \times \cup$ , 18 fälle: II 8 p. 26,24 *ocasi | onē tuentur*; II 10 p. 28,5 *illa peritura*. A<sub>4</sub>  $\times \cup \times \cup \cup$ , 37 fälle: II 2 p. 22,9 *senibus | omne praesidium*; II 5 p. 24,21 *parrie | ida non poterat*; II 15 p. 33,8 *manus habet anxiam, trepidam*. A<sub>5</sub>  $\cup \cup \cup \times \cup$ , 3 fälle: II 13 p. 31,19 *admiratio | subita miserorum*. A<sub>6</sub>  $\cup \cup \times \cup \cup$ , 5 fälle: II 10 p. 28,21 *quos cotidie lux | uria praecipitat*; II 5 p. 24,24 *mul | ieris insidius*. A<sub>7</sub>  $\times - \times \times \cup$  kommt nicht vor.

Die ableitungsformen betragen zusammen 44% aller klauseln dieser klasse. A<sub>4</sub>  $\times \cup \times \cup \cup$  ist auch hier die häufigste; doch tritt sie gegenüber A<sub>2</sub>  $\cup \cup \times \times \cup$  und A<sub>3</sub>  $\times \cup \cup \times \cup$  nicht so hervor wie in decl. I.



## 2. Die form B ( $\text{—} \cup \text{—} \cup$ ).

Den klauseln der form B geht 120 mal (65%) trochaeischer, 63 mal (35%) kretischer rhythmus voraus.

I. Die reine klausel B<sub>1</sub> ( $\text{—} \cup \text{—} \cup$ ), die mit 137 fällen 75% aller klauseln dieser klasse umfasst, wird 61 mal durch ein wort gebildet; II 1 p. 21,11 *quam pater occ | ideretur*; ib. p. 21,7 *corporis pro | batione*; II 2 p. 22,3 *neglegentiae, nisi | nescientis*. 62 mal findet sich einschnitt nach der ersten länge,  $\text{—} | \cup \text{—} \cup$ : II 3 p. 23,1 *induxit caec | o novercam*; II 16 p. 33,27 *conponas, | ut quiescas*. 14 mal ist die klausel nach dem ersten trochaeus eingeschnitten  $\text{—} \cup | \text{—} \cup$ : II 6 p. 25,6 *domus | tota sensit*; II 12 p. 30,7 *iam par | auit, emit*.

Das verhältnis dieser einzelnen typen ist dasselbe wie in decl. I.

II. Ableitungsformen. Es herrscht hier wie in decl. I überall einschnitt nach der ersten senkungskürze. die form B<sub>5</sub> ( $\text{—} - \text{—} \cup$ ) wird 6 mal durch ein wort gebildet und ist 4 mal nach der ersten länge eingeschnitten. auch hier wird B<sub>2</sub> ( $\cup \cup \text{—} \cup$ ) 3 mal durch ein wort gebildet.

B<sub>2</sub>  $\cup \cup \text{—} \cup$ , 8 fälle: II 20 p. 37,22 *deprehensus | iuvenis esset*; II 2 p. 22,5 *potuit | facere caecus*; II 10 p. 28,25 *animi | satiétatē*; II 7 p. 26,10 *scelerum | facilitatē*. B<sub>3</sub>  $\text{—} \cup \cup \cup$ , 19 fälle: II 8 p. 26,19 *consum | untur oculi*; II 9 p. 27,22 *ex homine | perdit oculos*. B<sub>4</sub>  $\cup \cup \cup \cup$ , 4 fälle: II 12 p. 30,21 *venenum | iuvenis habent*. B<sub>5</sub>  $\text{—} - \text{—} \cup$ , 10 fälle: II 6 p. 25,11 *interrogare, quis | occidisset*; II 24 p. 40,14 *nocte | discurrisset*; II 17 p. 34,18 *ad patr | em percentum est*. B<sub>7</sub>  $\text{—} - \cup \cup$ , 4 fälle: II 2 p. 22,11 *rerum nat | urae pietas*; II 13 p. 31,13 *deprehensus iuvenis*. B<sub>6</sub>  $\cup - \text{—} \cup$ , B<sub>8</sub>  $\cup - \cup \cup$ , B<sub>9</sub>  $\text{—} \cup \text{—} \text{—} \cup$  findet sich in dieser declamation nicht.

Die ableitungsformen der form B umfassen 25% aller klauseln dieser klasse. die form B<sub>3</sub>  $\text{—} \cup \cup \cup$  ist hier die häufigste gegenüber B<sub>5</sub>  $\text{—} - \text{—} \cup$  in decl. I.

## 3. Die form C ( $\text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup$ ).

Den klauseln der form C geht 41 mal (62%) trochaeischer, 25 mal (38%) kretischer rhythmus voraus.



I. Die reine form C<sub>1</sub> (x u x x u x), die mit 47 fällen 71% aller klauseln dieser klasse umfasst, ist stets nach dem ersten trochaeus eingeschnitten, x u | x x u x: II 6 p. 25,21 *ignoscit(e) hum | ana discrimina*; II 5 p. 24,16 *excusati | one corrumpere*; II 18 p. 35,13 *tam vic | ina non excitet*; II 6 p. 25,17 *gladius cruent | atus inventus est* (x u | x x u x); bei fällen wie der letzte wird die letzte silbe stets durch einsilbige enklitische formen von *esse*, *fieri* und dergl. gebildet. einschnitt nach dem ersten kreticus, der in decl. I der vorherrschende war, findet sich in decl. II nicht.

x u | x x u x 29

x u | x x u x 18

II. Ableitungsformen. Auch in den ableitungsformen herrscht hier wie in decl. I durchaus einschnitt nach der ersten senkungskürze. C<sub>2</sub> u u x x u x, 11 fälle: II 1 p. 21,17 *non pot | uerit occiderè*; II 5 p. 24,17 *tacità confessio*; II 9 p. 27,16 *quoque minist | eria non explicant*. C<sub>3</sub> x u u x u x, 8 fälle: II 8 p. 26,20 *liberos | salva reverentia*; II 12 p. 30,25 *qui se comm | isit oculis tuis*. C<sub>4</sub> u u u x u x, C<sub>5</sub> x - x x u x, C<sub>6</sub> x u x x u x fehlen.

Die ableitungsformen der form C umfassen mit 19 fällen 29% aller klauseln dieser klasse.

#### 4. Die form D (x u x u x).

Den klauseln der form D geht 26 mal (69%) trochaeischer, 12 mal (31%) kretischer rhythmus voraus.

I. Die reine form D, die mit 32 fällen 84% aller klauseln dieser klasse umfasst, wird wie in decl. I nur selten (3 mal) durch ein wort gebildet: II 5 p. 24,15 *innocentiae | contumacia*; meist findet sich hier wie dort einschnitt nach dem kreticus (26 mal) x u x | u x: II 6 p. 25,8 *unde | venerat fragor*; II 13 p. 31,27 *parric | idium neget*. II 1 21,24 *solus est reus*; II 3 p. 23,6 *tant(um) hab | ebat et senem*; II 16 p. 34,17 *possim | us, dies facit*; II 18 p. 35,12 *tam gravis quies*; II 23 p. 40,2 *non erat domus*. nur je einmal findet sich einschnitt nach der ersten länge allein

(3 mal in decl. I), II 18 p. 35,15 *ips* | *um silentium*, und nach dem zweiten trochaeus, II 19 p. 36,22 *deprehensus est*.

|                                                                                                                                         |                                                         |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------|
| $\begin{array}{l} \times \cup \times   \cup \times \quad \quad \quad \times \\ \times   \cup \times   \times   \cup \times \end{array}$ | $\left. \begin{array}{l} \\ \\ \end{array} \right\} 26$ |
| $\begin{array}{l} \times \cup \times \cup \times \quad \quad \quad \times \\ \times   \cup \times \cup \times \end{array}$              | $\begin{array}{l} 3 \\ 1 \end{array}$                   |
| $\times \cup \times \cup \cup   \times \cup \times \quad \quad \quad \times$                                                            | $1$                                                     |

II. Ableitungsformen. D<sub>2</sub>  $\times \cup \times \cup \times$ , 3 fälle: II 21 p. 38,6 *caecus ex* | *ilūit et stetit*; II 2 p. 22,1 *similitudinē*. D<sub>4</sub>  $\times \cup \times \cup \times$ , 3 fälle: II 17 p. 34,25 *oport* | *et gladiūm manūs*; II 24 p. 40,12 *in mediūm reūs* D<sub>3</sub>  $\times - \times \cup \times$  kommt in decl. II nicht vor.

Die ableitungsformen der form D umfassen mit 6 fällen 16<sup>0</sup>/<sub>10</sub> aller klauseln dieser klasse. in D<sub>2</sub>  $\times \cup | \times \cup \times$  ist der herrschende einschnitt der nach der ersten senkungskürze, in D<sub>4</sub>  $\times | \cup \times | \cup \times$  finden sich immer die einschnitte nach der ersten und zweiten länge.

Von den vier hauptformen kommt A mit 203 fällen (41<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) am häufigsten vor, doch steht ihr B mit 182 fällen (37<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) an häufigkeit wenig nach (in decl. I A = 44<sup>0</sup>/<sub>10</sub>, B = 34<sup>0</sup>/<sub>10</sub>). C ist mit 66 fällen (13<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>10</sub>) häufiger als in decl. I (10<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>10</sub>), D dagegen tritt hier mit 38 klauseln (8<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>10</sub>) weit mehr als in decl. I, (11<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>10</sub>) zurück.

Die zahl der ableitungsformen in der hauptform A (44<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) ist in dieser declamation grösser als in decl. I (38<sup>0</sup>/<sub>10</sub>). in der form B ist in decl. II die zahl der rein ditrochaeischen klauseln noch grösser als in decl. I. die zahl der ableitungsformen in der klasse B beträgt in decl. II nur 25<sup>0</sup>/<sub>10</sub>, in decl. I 34<sup>0</sup>/<sub>10</sub>. auch in C (29<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) und D (16<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) ist die zahl der abgeleiteten klauseln gering, die in decl. I in C 30<sup>0</sup>/<sub>10</sub>, in D 50<sup>0</sup>/<sub>10</sub> betragen.

## Die Klauseln der Decl. V.

1. Die form A ( $\times \cup \times \times \times$ ). Den klauseln der form A geht 207 mal (73<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) trochaeischer, 78 mal (27<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) kretischer

rhythmus voraus. in decl. II (75<sup>0</sup>/<sub>0</sub>) und V ist der trochaeische rhythmus also häufiger als in decl. I (64<sup>0</sup>/<sub>0</sub>).

I. Die reine form A<sub>1</sub> (x ∪ x x ∪), die mit 165 fällen 58<sup>0</sup>/<sub>0</sub> aller klauseln dieser klasse umfasst, wird nur einmal (in decl. I 8 mal, in decl. II 3 mal) durch ein wort gebildet: V 18 p. 105,31 *secretas | diffiçultates*. vorherrschend ist auch hier bei weitem der einschnitt nach dem ersten trochaeus (133 fälle = 80<sup>0</sup>/<sub>0</sub>, decl. I 25<sup>0</sup>/<sub>0</sub>, decl. II 50<sup>0</sup>/<sub>0</sub>), x ∪ | x x ∪: V 1 p. 89,10 *mendicit | ate fallebam*; ib. p. 89,18 *crudelitas | ista praestabat*; V 3 p. 90,29 *magis laet | arer aspectu*; V 4 p. 91,20 *exiguum parv | umque, dum totum*. ebenso häufig (18 mal) wie in decl. I (20 mal) findet sich einschnitt nach dem ersten creticus, der in decl. II (15 mal) seltener war, x ∪ x | x ∪: V 2 p. 90,6 *patrem, red | emerat fratrem*; V 22 p. 109,21 *pascere | filius debet*. wie in decl. I (20 mal) findet sich auch hier nicht selten (13 mal) einschnitt nach der ersten länge gegenüber decl. II (5 mal), x | ∪ x x ∪: V 4 p. 91,13 *pater du | os redempturus*.

|               |       |
|---------------|-------|
| — ∪   — — ∪   | } 133 |
| — ∪   — — — ∪ |       |
| x ∪ x   x ∪   | 18    |
| x   ∪ x x ∪   | 13    |
| x ∪ x x ∪     | 1     |

II. Ableitungsformen. Es herrscht überall der einschnitt nach der ersten senkungskürze, auch (wie in decl. II) in der form A<sub>4</sub> (x ∪ | x | ∪ ∪, 52 mal), während in decl. I in A<sub>4</sub> auch einschnitt nach dem creticus (x ∪ x | ∪ ∪, 13 mal) häufig war.

A<sub>2</sub> ∪ ∪ x x ∪, 24 fälle: V 10 p. 97,12 *de meis visc | eribus hausisti*; V 4 p. 91,14 *facultates in | pretiā cōllēgi*. A<sub>3</sub> x ∪ ∪ x ∪, 32 fälle: V 6 p. 93,15 *adsign | arē ratiōnēm* V 13 p. 100,25 *reddis | ipsē ratiōnēm*; einmal x ∪ | ∪ x ∪: V 19 p. 106,15 *hilaris ac | lētā brevīs aētās*. A<sub>4</sub> x ∪ x ∪ ∪, 53 fälle: V 1 p. 89,23 *de comparati | onē cōsiliūm*; V 11 p. 98,14 *minoribus | sūmptā nōminibūs*; V 18 p. 105,6 *fērrē nōn pōtērāt*. A<sub>5</sub> ∪ ∪ ∪ x ∪, 1 fall: V 11 p. 98,2 *census in | pretiā mērētriciūm*. A<sub>6</sub> ∪ ∪ x ∪ ∪, 10 fälle: V 11 p. 98,9

*alia | iuvēnis incēdiā*; davon zweimal  $\cup \cup | \cup \cup$ ; V 8 p. 95,14 *gratiam | pēterē dē vēniā*. die form A<sub>7</sub> ( $\cup - \cup \cup$ ), die sich in decl. I 5 mal fand, kommt hier wie in decl. II nicht vor.

Die ableitungsformen betragen zusammen mit 120 fällen 42% aller klauseln dieser klasse. die form A<sub>4</sub>  $\cup \cup \cup \cup$  ist mit 53 fällen 44% auch in decl. V die häufigste. dagegen ist die form A<sub>3</sub>  $\cup \cup \cup \cup$  (32 fälle) hier häufiger als A<sub>2</sub>  $\cup \cup \cup \cup$  (24 fälle), während in decl. II das verhältnis umgekehrt war (A<sub>2</sub> = 26, A<sub>3</sub> = 18 fälle); in decl. I waren beide formen gleich häufig.

## 2. Die form B ( $\cup \cup \cup \cup$ ).

Den klauseln der form B geht 89 mal (66%) trochaeischer, 45 mal (34%) kretischer rhythmus voraus, dasselbe verhältnis ungefähr, wie wir es in decl. I und II hatten.

I. Die reine klausel B<sub>1</sub> ( $\cup \cup \cup \cup$ ), die mit 93 fällen 69% aller klauseln dieser klasse umfasst, wird meist (38 mal) durch ein wort gebildet: V 10 p. 97,28 *piratae duos | reddidissent*; V 14 p. 101,16 *neutrum | reddidisset*; V 4 p. 92,13 *meam, del | iberavi*. etwas weniger häufig (33 mal) findet sich einschnitt nach der ersten länge,  $\cup | \cup \cup \cup$ , welcher typus in decl. I und II um ein geringes häufiger war als der typus  $\cup \cup \cup \cup$ . V 2 p. 90,2 *coluisset alit | er reverti*; V 15 p. 102,9 *partes | non habentis*. 22 mal, also häufiger als in decl. I (12 mal) und decl. II (14 mal), findet sich einschnitt nach dem ersten trochaeus;  $\cup \cup | \cup \cup$ : V 2 p. 90,12 *ex du | obus aegris*; V 4 p. 92,2 *attulisti, senex, | languet alter*.

|                         |    |
|-------------------------|----|
| $\cup \cup \cup \cup$   | 38 |
| $\cup   \cup \cup \cup$ | 33 |
| $\cup \cup   \cup \cup$ | 32 |

II. Ableitungsformen. Auch in decl. V herrscht wie in decl. I und II in den ableitungsformen von B durchweg einschnitt nach der ersten senkungskürze, nur 4 mal ist die klausel B<sub>2</sub>  $\cup \cup \cup \cup$  durch ein wort gebildet. B<sub>5</sub> ist 4 mal nach der ersten länge eingeschnitten ( $\cup | - \cup \cup$ ) und

einmal durch ein wort gebildet, während der letzte typus in decl. I und II häufiger war als der erste. B<sub>9</sub>  $\text{—} | \text{—} | \text{—} | \text{—}$  ist in decl. V stets nach der ersten länge eingeschnitten: B<sub>2</sub>  $\text{—} | \text{—} | \text{—} | \text{—}$ , 19 fälle: V 1 p. 89,25 *amat qui | redimīt aēgrūm*; V 3 p. 90,23 *et iam | sīmīlīs aēgrō*; V 12 p. 99,4 *impatien- tius | cālāmītātēs*. B<sub>3</sub>  $\text{—} | \text{—} | \text{—} | \text{—}$ , 8 fälle: V 4 p. 92,5 *a me duos | pōssē redīmī*; V 16 p. 103,21 *trahunt redd | ūntquē gēmītūs*. B<sub>4</sub>  $\text{—} | \text{—} | \text{—} | \text{—}$ , 3 fälle: V 10 p. 97,8 *de nostra prot | ūlīmūs ānīmā*; V 9 p. 96,8 *calamitatium | gēnērē mīserūm*; V 10 p. 97,26 *pro duobus | gēnūā tēnūi*. B<sub>5</sub>  $\text{—} | \text{—} | \text{—} | \text{—}$ , 5 fälle: V 7 p. 95,2 *venerabil | ēs adfēctūs*; V 16 p. 104,3 *tristitia | rēspirārēt*. B<sub>6</sub>  $\text{—} | \text{—} | \text{—} | \text{—}$ , B<sub>7</sub>  $\text{—} | \text{—} | \text{—} | \text{—}$ , B<sub>8</sub>  $\text{—} | \text{—} | \text{—} | \text{—}$  fehlen. B<sub>9</sub>  $\text{—} | \text{—} | \text{—} | \text{—}$ , 6 fälle: V 9 p. 96,22 *pascere, | nēc mīserērī*; V 17 p. 105,2 *remedium putes, | ūt redīmātūr*; V 21 p. 108,10 *si me | ī mīserērīs*. Die ableitungsformen der form B umfassen mit 41 fällen zusammen 31% aller klauseln dieser klasse. in decl. II betrugen sie 30%, in decl. I 34%. Im gegensatz zu decl. I und II, wo B<sub>2</sub>  $\text{—} | \text{—} | \text{—} | \text{—}$  seltener war, ist hier B<sub>2</sub> die häufigste von allen ableitungsformen, in decl. I war es B<sub>5</sub>  $\text{—} | \text{—} | \text{—} | \text{—}$ , in decl. II B<sub>3</sub>  $\text{—} | \text{—} | \text{—} | \text{—}$ .

### 3. Die form C ( $\text{—} | \text{—} | \text{—} | \text{—}$ ).

Den klauseln der form C geht 47 mal (76%) trochaeischer, 15 mal (24%) kretischer rhythmus voraus. es ist dasselbe verhältnis wie in decl. I; in decl. II betrug der trochaeische rhythmus nur 62%.

I. Die reine form C<sub>1</sub> ( $\text{—} | \text{—} | \text{—} | \text{—}$ ), die mit 48 fällen 77% aller klauseln dieser klasse umfasst, ist stets nach dem ersten trochaeus eingeschnitten,  $\text{—} | \text{—} | \text{—} | \text{—}$ : V 8 p. 95,22 *pascere | etur extraneus*; V 1 p. 89,20 *querela | malo defendere*; V 7 p. 94,25 *pascit | ille qui cogitur*; V 5 p. 93,3 *meus langu | ore defunctus est*. wie in decl. II, findet auch hier sich einschnitt nach dem ersten creticus, der in decl. I der vorherrschende war, nicht.

$$\left. \begin{array}{l} \text{—} | \text{—} | \text{—} | \text{—} \\ \text{—} | \text{—} | \text{—} | \text{—} \end{array} \right\} 48$$



II. Ableitungsformen. Ueber die gestaltung der klauseln können wir in dieser declamation bei den ableitungsformen von C dasselbe sagen, wie in decl. I und II, dass überall der einschnitt nach der ersten senkungskürze herrscht. C<sub>2</sub>  $\acute{\circ} \cup \grave{\circ} \cup \acute{\circ} \cup \acute{\circ}$ , 6 fälle: V 1 p. 89,15 *relictum qui* | *pótiūt èvā-děřě*; V 9 p. 96,11 *vacuis lumínibŭs intābŭit*. C<sub>3</sub>  $\acute{\circ} \cup \acute{\circ} \cup \acute{\circ} \cup \acute{\circ}$ , 7 fälle: V 6 p. 94,3 *personis imp* | *énsā rěrěřéntiā*; V 8 p. 95,11 *diversit* | *átě cěněřátĩō*; V 3 p. 90,30 *de patris fate* | *átŭr ānīmō, prōbāt*. C<sub>6</sub>  $\acute{\circ} \cup \acute{\circ} \cup \acute{\circ} \cup \acute{\circ}$ , 1 fall: V 18 p. 105,6 *vende-bat brevi(a) ōscŭlā, pāucōs diēs*. C<sub>4</sub>  $\acute{\circ} \cup \acute{\circ} \cup \acute{\circ} \cup \acute{\circ}$  und C<sub>5</sub>  $\acute{\circ} - \acute{\circ} \cup \acute{\circ} \cup \acute{\circ}$  finden sich nicht. die ableitungsformen der form C umfassen zusammen mit 14 fällen 23% (decl. I 27%, decl. II 29%) aller klauseln dieser klasse.

#### 4. Die form D ( $\acute{\circ} \cup \acute{\circ} \cup \acute{\circ}$ ).

Den klauseln der form D geht 33 mal (61%) trochaeischer, 21 mal (39%) kretischer rhythmus voraus. in decl. I. betrug der trochaeische rhythmus vor der form D 77%, in decl. II 69%.

I. Die reine form D<sub>1</sub> ( $\acute{\circ} \cup \acute{\circ} \cup \acute{\circ}$ ), die mit 37 fällen 69% aller klauseln dieser klasse umfasst, ist, wie in decl. I und II, meist nach dem kreticus eingeschnitten (35 mal),  $\acute{\circ} \cup \acute{\circ} | \cup \acute{\circ}$ : V 4 p. 92,17 *deficiens* | *unicus fuit*; V 7 p. 94,25 *o nunquam* | *tristior fames*; V 8 p. 95,18 *non potest* | *nec malo patri*. je einmal findet sich der typus  $\acute{\circ} | \cup \acute{\circ} \cup \acute{\circ}$ : V 5 p. 93,3 *miser fam* | *ae periculo*; und  $\acute{\circ} \cup | \acute{\circ} \cup \acute{\circ}$ : V 11 p. 98,10 *agnosc* | *amus hoc nefas*.

|                                                         |      |
|---------------------------------------------------------|------|
| $\acute{\circ} \cup \acute{\circ}   \cup \acute{\circ}$ | } 35 |
| $\acute{\circ}   \cup \acute{\circ} \cup \acute{\circ}$ |      |
| $\acute{\circ} \cup   \acute{\circ} \cup \acute{\circ}$ | 1    |
| $\acute{\circ}   \cup \acute{\circ} \cup \acute{\circ}$ | 1    |

II. Ableitungsformen. Wie in decl. I und II ist auch hier in D<sub>2</sub>  $\acute{\circ} \cup | \acute{\circ} \cup \acute{\circ}$  einschnitt nach der ersten senkungskürze der herrschende und in D<sub>4</sub> der typus  $\acute{\circ} | \acute{\circ} \cup \cup \acute{\circ}$ . in D<sub>3</sub>  $\acute{\circ} - \acute{\circ} \cup \acute{\circ}$  findet sich stets einschnitt nach der ersten länge wie in decl. I. D<sub>2</sub>  $\acute{\circ} \cup \acute{\circ} \cup \acute{\circ}$ , 2 fälle: V 15 p. 102,23 *artus extr* | *āhěrě nēxibŭs*; V 22 p. 109,10 *contentus sum*, |



*iuvēnis, ut vēlis.* D<sub>3</sub>  $\times - \times \cup \times$ , 6 fälle: V 5 p. 93,6 *hominis quem | nōn captivitās*; V 21 p. 108,2 *non occid | t̄, sēd pērdidit*. D<sub>4</sub>  $\times \cup \times \cup \times$ , 9 fälle: V 6 p. 93,26 *hominem, | sēd iuvēnem sēnēx*; V 9 p. 96,5 *obiciēs mihī*; V 20 p. 107,31 *luce caeli liber | ā sātīātūs ēst*.

Die ableitungsformen der form D umfassen zusammen mit 17 fällen 31% aller klauseln dieser klasse. in decl. I betrugen sie 49%, in decl. II dagegen nur 16%. die form D<sub>3</sub>  $\times - \times \cup \times$ , die in decl. II nicht vorkam, kommt hier, (wie in decl. I), wieder vor. die häufigste ableitungsform von D ist D<sub>4</sub>  $\times \cup \times \cup \times$ , während in decl. I es D<sub>3</sub>  $\times - \times \cup \times$  war.

Von den vier hauptformen mit zusammen etwa 535 klauseln hat die form A mit 285 fällen allein 53%; B mit 134 fällen nur 25%, C mit 62 fällen 12%, D mit 54 fällen 10%. in dem verhältnis von A zu B besteht ein grosser unterschied zwischen decl. V einerseits und decl. I und II andererseits; in decl. I betrug A 44%, B 34%, in decl. II A 41%, B 37%. D ist in decl. V wieder häufiger als in decl. II. die zahl der ableitungsformen von A ist mit 42% etwa die gleiche wie in decl. II (44%) und grösser als in decl. I (38%). in der form B ist das verhältnis der reinen zu den abgeleiteten klauseln in decl. V ungefähr dasselbe wie in decl. I (31% : 34%, decl. II dagegen nur 25%). die zahl der abgeleiteten klauseln von der form C (23%) ist in decl. V noch geringer als in decl. I (27%) und in decl. II (29%). in D beträgt die zahl der unreinen klauseln in decl. V 31%, in decl. I 49%, in decl. II 16%.

## Die klauseln der decl. IX.

### 1. Die form A ( $\times \cup \times \times \cup$ ).

Den klauseln der form A geht 109 mal (67%) trochaeischer, 54 mal (33%) kretischer rhythmus voraus. das verhältnis ist also dasselbe wie in decl. I, wo der trochaeische rhythmus 64% betrug, während er in decl. II 75%, in decl. V 73% ausmachte.

I. Die reine form  $A_1$  ( $\text{—} \cup \text{—} \text{—} \cup$ ), die mit 95 fällen, wie in decl. V, 58% aller klauseln dieser form umfasst, wird 4 mal durch ein wort ausgefüllt (in decl. I 8 mal, in decl. II 3 mal, in decl. V 1 mal): IX 3 p. 170,7 *non int | éllëgëbdn-tür*; ib. p. 170,14 *tandem pax | inpëtràrëtür*. wie in den übrigen declamationen ist auch hier einschnitt nach dem ersten trochaeus am häufigsten (51 fälle),  $\text{—} \cup | \text{—} \text{—} \cup$ : IX 5 p. 171,20 *sic eg | ere coepisti*; IX 1 p. 168,14 *meae fort | una defendit*; IX 8 p. 174,11 *per me stet | isse quod vivo*. 27 mal ist diese form nach dem kreticus eingeschnitten,  $\text{—} \cup \text{—} | \text{—} \cup$ : IX 9 p. 175,6 *simili | corporis motu*; IX 10 p. 176,20 *illi | filius misit*; IX 1 p. 168,7 *bonis inimic | ae domus supplex*; IX 4 p. 171,4 *patri, test | or deos, soli*. 10 mal findet sich einschnitt nach der ersten länge,  $\text{—} | \cup \text{—} \text{—} \cup$ , ein auch in decl. I (20 fälle) und decl. V (13 fälle) nicht seltener typus: IX 15 p. 180,16 *iratus | non redemisse*; IX 3 p. 170,8 *impen-si | us laboravit*.

|                                            |      |
|--------------------------------------------|------|
| $\text{—} \cup   \text{—} \text{—} \cup$   | } 51 |
| $\text{—} \cup   \text{—}   \text{—} \cup$ |      |
| $\text{—} \cup \text{—}   \text{—} \cup$   | } 27 |
| $\text{—}   \cup \text{—}   \text{—} \cup$ |      |
| $\text{—}   \cup \text{—} \text{—} \cup$   | 10   |
| $\text{—} \cup \text{—} \text{—} \cup$     | 4    |

II. Ableitungsformen: In allen formen herrscht, wie in den übrigen declamationen, durchaus einschnitt nach der ersten senkungskürze. nur  $A_4$   $\text{—} \cup \text{—} \cup \cup$  ist im gegensatz zu decl. II und V, wo sich nur einschnitt nach dem trochaeus fand, und zu decl. I, wo einschnitt nach dem trochaeus ( $\text{—} \cup | \text{—} \cup \cup$ , 22 fälle) ungefähr doppelt so häufig war wie nach dem kreticus ( $\text{—} \cup \text{—} | \cup \cup$ , 13 fälle), in decl. IX häufiger nach dem kreticus (20 mal) als nach dem trochaeus (13 mal) eingeschnitten.

|                                        |      |
|----------------------------------------|------|
| $\text{—} \cup \text{—}   \cup \cup$   | } 20 |
| $\text{—}   \cup \text{—}   \cup \cup$ |      |
| $\text{—} \cup   \text{—} \cup \cup$   | } 13 |
| $\text{—} \cup   \text{—}   \cup \cup$ |      |

$A_2$   $\cup \cup \text{—} \text{—} \cup$ , 9 fälle: IX 16 p. 181,13 *potestate | rëgi-tür adfectus*; IX 8 p. 173,26 *a primordio | gëneris hùmanì*;

IX 14 p. 179,11 *te mih(i) ob | icērē, quòd vīcām*. A<sub>3</sub>  $\text{⋈} \cup \text{⋈} \text{⋈} \text{⋈}$ , 13 fälle: IX 4 p. 171,2 *navig | árē tīmūssēnt*; IX 3 p. 170,6 *amor | illē pūērīlis*. A<sub>4</sub>  $\text{⋈} \cup \text{⋈} \text{⋈} \text{⋈}$ , 33 fälle: IX 3 p. 169,21 *advers | árīūm pātītūr*; IX 1 p. 168,6 *contra | dīvītēm stētērāt*; IX 1 p. 168,4 *sanctos | ét grāvēs hómīnēs*; IX 4 p. 171,7 *videbatur par | ássē prāesīdīūm*; IX 4 p. 171,8 *in illa | fōrtē nōn pōtērām*. A<sub>5</sub>  $\text{⋈} \cup \text{⋈} \text{⋈} \text{⋈}$ , 7 fälle, welche form in decl. I garnicht, in decl. II 3 mal, in decl. V 1 mal nur vorkam: IX 11 p. 177,15 *animum meum me | mōriā mērītōrūm*; IX 2 p. 169,14 *similem | fáciāt īnīmīcō*. A<sub>6</sub>  $\text{⋈} \cup \text{⋈} \text{⋈} \text{⋈}$ , 2 fälle, das in decl. I 2 mal, decl. II 5 mal, decl. V 10 mal vorkam: IX, 3 p. 169,18 *proprium, quand(o) | álīā dēfīciānt*; IX 12 p. 177,29 *iratisissimus | dōmīnūs exīgērēt*. A<sub>7</sub>  $\text{⋈} - \text{⋈} \text{⋈} \text{⋈}$ , 4 fälle, kam nur in decl. I 5 mal, in decl. II und V garnicht vor: IX 10 p. 176,13 *ex fort | únā trāxīssēm*; IX 21 p. 186,5 *me mori | ēndō fēcīstī*; IX 18 p. 184,7 *invidi | ósūs mēndīcūs*.

Die ableitungsformen der form A betragen zusammen mit 68 fällen, wie in decl. II und V, 42%. Die form A<sub>4</sub>  $\text{⋈} \cup \text{⋈} \text{⋈} \text{⋈}$  (33 fälle) ist, wie in den übrigen declamationen, auch hier die häufigste. A<sub>3</sub>  $\text{⋈} \cup \text{⋈} \text{⋈} \text{⋈}$  (13 fälle) ist wie in decl. V häufiger als A<sub>2</sub>  $\text{⋈} \cup \text{⋈} \text{⋈} \text{⋈}$  (9 fälle). im gegensatz zu den übrigen declamationen kommt hier die form A<sub>5</sub>  $\text{⋈} \cup \text{⋈} \text{⋈} \text{⋈}$  verhältnismässig häufig vor.

## 2. Die form B ( $\text{⋈} \cup \text{⋈} \text{⋈}$ ).

Den klauseln der form B geht 124 mal (60%) trochaeischer, 81 mal (40%) cretischer rhythmus voraus. der cretische rhythmus ist hier also häufiger als in decl. I (32%), decl. II (35%) und decl. V (34%).

I. Die reine klausel B<sub>1</sub> ( $\text{⋈} \cup \text{⋈} \text{⋈}$ ) umfasst mit 92 fällen 45% aller klauseln dieser klasse, ist also im verhältnis zu den abgeleiteten klauseln weit seltener als in decl. I (66%), decl. II (75%) und decl. V (69%). sie wird 31 mal durch ein wort gebildet: IX 8 p. 174,18 *adfirmabat | intērēssē*; IX 4 p. 170,23 *non int | érrōgávī*. öfter noch (39 mal) ist diese klausel nach der ersten länge,  $\text{⋈} | \text{⋈} \text{⋈} \text{⋈}$ , eingeschnitten,

in decl. V war das verhältnis umgekehrt, in decl. I und II kamen beide typen etwa gleich oft vor: IX 3 p. 170,2 *finemque pugn | ae petentis*. IX 2 p. 169,13 *mea fam | e rependat*. 22 mal findet sich einschnitt nach dem ersten trochaeus  $\text{⋈} \cup | \text{⋈} \cup$ : IX 22 p. 187,21 *praestit | isse mortem*; IX 1 p. 168,13 *efficer(e), ut | vivat orbis*.

$\text{⋈} \cup \text{⋈} \cup$  31

$\text{⋈} | \cup \text{⋈} \cup$  39

$\text{⋈} \cup | \text{⋈} \cup$  20

II. Ableitungsformen: In decl. IX herrscht kein einschnitt in den einzelnen ableitungsformen so vor wie in den übrigen declamationen. B<sub>2</sub>  $\text{⋈} \cup \text{⋈} \cup$  wird 5 mal durch ein wort gebildet, 2 mal nach der ersten senkungskürze ( $\text{⋈} \cup | \text{⋈} \cup$ ) eingeschnitten. B<sub>3</sub> ist 12 mal nach dem trochaeus ( $\text{⋈} \cup | \text{⋈} \cup$ ), 7 mal nach der ersten länge ( $\text{⋈} | \cup \text{⋈} \cup$ ) eingeschnitten. B<sub>5</sub> wird 6 mal durch ein wort gebildet und hat 22 mal nach der ersten länge ( $\text{⋈} | - \text{⋈} \cup$ ), 13 mal nach der länge der ersten senkung ( $\text{⋈} - | \text{⋈} \cup$ ) einen einschnitt. B<sub>6</sub> hat 4 mal den einschnitt nach der länge der ersten senkung ( $\text{⋈} - | \text{⋈} \cup$ ), 3 mal nach der ersten hebung ( $\text{⋈} | - \text{⋈} \cup$ ), 2 mal wird diese form durch ein wort gebildet. B<sub>7</sub> ist 18 mal nach der ersten länge ( $\text{⋈} | - \text{⋈} \cup$ ), 4 mal nach der länge der ersten senkung ( $\text{⋈} - | \text{⋈} \cup$ ) eingeschnitten, einmal durch ein wort gebildet. B<sub>8</sub> hat 4 mal einschnitt nach der länge der ersten senkung ( $\text{⋈} - | \text{⋈} \cup$ ) und einmal nach der ersten hebung ( $\text{⋈} | - \text{⋈} \cup$ ). B<sub>9</sub> ist 4 mal nach der ersten länge eingeschnitten ( $\text{⋈} | \text{⋈} \text{⋈} \cup$ ), zweimal wird die ganze klausel durch ein wort ausgefüllt.

B<sub>2</sub>  $\text{⋈} \cup \text{⋈} \cup$ , 9 fälle: IX 18 p. 183,12 *nocendi | cūpīdītātēm*; IX 9 p. 175,20 *reprehension(e) | āgērē vītām*; IX 17 p. 182,9 *post hoc | ērīt amīcūs*. B<sub>3</sub>  $\text{⋈} \cup \text{⋈} \cup$ , 19 fälle: IX 8 p. 174,3 *comparati | ōnē tācēant*; IX 4 p. 170,22 *facere | nōn pōtūērāt*. B<sub>4</sub>  $\text{⋈} \cup \text{⋈} \cup$ , 1 fall: IX 13 p. 178,21 *congressu, contr | āhērē pōpūlōs*. B<sub>5</sub>  $\text{⋈} - \text{⋈} \cup$ , 41 fälle: IX 7 p. 173,11 *amici mei speci | ēs effālsūt*; IX 1 p. 168,8 *in odia fort | ānē vīrēs*; IX 8 p. 174,1 *nostris fides | intercēptū*. B<sub>6</sub>  $\text{⋈} - \text{⋈} \cup$ , 9 fälle: IX 1 p. 167,19 *me mis | ērītōr pōssūt*;

IX 20 p. 185,10 *tant(um) a* | *pātrē spērāvī*; IX 10 p. 176,3 *quod lanista* | *glādiātōrī*; IX 23 p. 188,15 *miserebitur* | *ādūlēs-  
cētīs*. B<sub>7</sub> ˘ — ˘ ˘ ˘, 23 fälle: IX 16 p. 181,20 *quoque  
miseri* | *īs īnlācrīmēt*; IX 1 p. 167,21 *violenti* | *ā cōnfītēōr*;  
IX 2 p. 168,29 *castig* | *ārī mērūt*; IX 3 p. 170,4 *solum* |  
*mē quēm cōlērēt*; IX 9 p. 175,1 *praestes affect* | *ūm, sī  
mērēōr*; IX 9 p. 175,11 *bellicis* | *cērtāmīnībūs*. B<sub>8</sub> ˘ — ˘ ˘ ˘,  
5 fälle: IX 2 p. 168,23 *filio fam* | *īlīaē sūpērēst*; IX 10  
p. 175,27 *indicare* | *mēā bēnfīciā*<sup>1)</sup>. B<sub>9</sub> ˘ ˘ ˘ ˘ ˘, 6 fälle:  
IX 13 p. 179,2 *sic amar* | *ī mērēāntūr*; IX 16 p. 181,21  
*suorum quid* | *ēm mīsērēntūr*; IX 10 p. 176,1 *quod mihi  
tam par(um)* | *ōbīciātūr*; IX 19 p. 184,10 *clementia* | *sūstīnēātūr*.

Die ableitungsformen der form B umfassen mit 213 fällen zusammen 55% aller klauseln dieser klasse. sie überwiegen also um 10% die reine form. in den übrigen declamationen, in denen die ableitungsformen zwischen 30 und 41% betrugten, war das umgekehrt. wie in decl. I (19%), ist auch hier (20%) der dispondeus die häufigste ableitungsform. an zweiter stelle steht die form B<sub>7</sub> ˘ — ˘ ˘ ˘, die nur in decl. II 4 mal vorkam. an dritter stelle B<sub>3</sub> ˘ ˘ ˘ ˘ ˘, die auch in decl. I und II häufig war. der formenreichtum in der klasse B ist in decl. IX so gross wie in keiner andern der betrachteten declamationen. ein bestimmter typus, wie wir es sonst gefunden, ist hier in keiner form zur ausschliesslichen herrschaft erhoben. eine ähnliche beobachtung machten wir auch bei der form A in dieser declamation.

### 3. Die form C (˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘).

Den klauseln der form C geht 45 mal (75%) trochaeischer, 15 mal (25%) kretischer rhythmus voraus. es ist dasselbe verhältnis wie in decl. I und V, in decl. II betrug der trochaeische rhythmus nur 62%.

I. Die reine form C<sub>1</sub> (˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘), die mit 43 fällen 71½% aller klauseln dieser klasse umfasst, wird 32 mal nach dem ersten trochaeus eingeschnitten, ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘: IX

<sup>1)</sup> Ueber diese schreibung s. unten S. 47.







#### 4. Die form D ( $\acute{\text{u}} \text{ } \grave{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } \grave{\text{u}}$ ).

Den klauseln der form D geht 79 mal (71 $\frac{0}{10}$ ) trochaeischer; 32 mal 29 $\frac{0}{10}$  kretischer rhythmus voraus. in decl. I betrug der trochaeische rhythmus vor der form D 77 $\frac{0}{10}$ , in decl. II 69 $\frac{0}{10}$ , in decl. V 61 $\frac{0}{10}$ .

I. Die reine form D<sub>1</sub> ( $\acute{\text{u}} \text{ } \grave{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } \grave{\text{u}}$ ), die mit 60 fällen 54 $\frac{0}{10}$  aller klauseln dieser klasse umfasst, ist, wie in den übrigen declamationen, meist vor dem letzten iambus eingeschnitten (33 mal). IX 5 p. 172,2 *discebam cot | idie scelus*; IX 7 p. 172,26 *muner | ario meo*.  $\acute{\text{u}} \text{ } \grave{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } | \text{ } \grave{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}}$ ; IX 4 p. 170,16 *offendi | visus est pater*.  $\acute{\text{u}} \text{ } \grave{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } | \text{ } \grave{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}}$ ; IX 13 p. 178,30 *quodammod | o sacrum fuit*. 8 mal wird die ganze klausel durch ein wort ausgefüllt: IX 2 p. 169,5 *emendatio | pāenitētiāē est*; IX 7 p. 172,24 *generis | cōsciētiā*. 8 mal ist die klausel nach dem ersten trochaeus eingeschnitten,  $\acute{\text{u}} \text{ } \grave{\text{u}} \text{ } | \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } \grave{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}}$ ; IX 13 p. 178,28 *conven | ire mentibus*; IX 3 p. 170,3 *pertinu | isse credimus*. 10 mal findet sich einschnitt nach der ersten länge,  $\acute{\text{u}} \text{ } | \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } \grave{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}}$ ; IX 2 p. 168,27 *commiserim, | non roga-verim*; davon ist in drei fällen dieser einschnitt mit nebeneinschnitt nach dem zweiten trochaeus verbunden, wo das letzte wort immer durch eine enklitische einsilbige form von esse gebildet ist,  $\acute{\text{u}} \text{ } | \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } \grave{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } | \text{ } \acute{\text{u}}$ ; IX 1 p. 168,4 *potui | quod redēptūs sūm*<sup>1)</sup>.

|                                                                                                                                                             |   |    |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---|----|
| $\acute{\text{u}} \text{ } \grave{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}} \text{ }   \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}}$                       | } | 33 |
| $\acute{\text{u}} \text{ }   \text{ } \acute{\text{u}} \text{ }   \text{ } \acute{\text{u}} \text{ }   \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}}$ |   |    |
| $\acute{\text{u}} \text{ } \grave{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}}$                                                            |   | 8  |
| $\acute{\text{u}} \text{ } \grave{\text{u}} \text{ }   \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}}$                                                 |   | 8  |
| $\acute{\text{u}} \text{ }   \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}}$                                                 | } | 10 |
| $\acute{\text{u}} \text{ }   \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}} \text{ }   \text{ } \acute{\text{u}}$                                      |   |    |

II. Ableitungsformen: in der form D<sub>2</sub> ( $\acute{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}}$ ) herrscht hier nicht wie in den vorherbetrachteten declamationen einschnitt nach der ersten senkungskürze vor, sondern 3 mal wird die ganze klausel durch ein wort ausgefüllt; zweimal ist sie nach der kürze der ersten senkung ( $\acute{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } | \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}}$ ), einmal nach der ersten hebung ( $\acute{\text{u}} \text{ } | \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}} \text{ } \acute{\text{u}}$ ) eingeschnitten.

<sup>1)</sup> Siehe oben S. 41 anm. 1.



besteht also zunächst darin, dass nicht A, wie in den andern, sondern B die häufigste form ist; dass ferner D die form C an zahl der klauseln weit übertrifft, welches verhältnis in decl. II und V umgekehrt war.

Ein weiterer grosser unterschied ist der, dass im gegensatz zu den andern declamationen hier in der form B die zahl der abgeleiteten klauseln ( $55\%$  dieser klasse) grösser ist als die der reinen ( $45\%$ ), während wir sonst beobachteten, dass in allen hauptformen die zahl der reinen klauseln die der abgeleiteten übertraf. in den formen A und C ist das verhältnis der reinen zu den abgeleiteten klauseln hier ungefähr dasselbe wie in den übrigen declamationen (A  $58\%$ , C  $71\frac{1}{2}\%$  reine klauseln). in der form D ist die zahl der abgeleiteten klauseln hier wie in decl. I verhältnismässig gross (decl. I  $49\%$ , decl. IX  $46\%$  abgeleitete klauseln), während in decl. V ( $31\%$ ) und besonders in decl. II ( $16\%$ ) die zahl der abgeleiteten klauseln in dieser form sehr gering war.

Endlich machen wir in decl. IX noch die beobachtung, dass in der form A und vor allem in der form B die zahl der vorkommenden ableitungsformen grösser war, als wir es in den andern declamationen gesehen hatten.

Wir konnten in diesen vier declamationen sämtliche klauseln in die vier hauptformen und in eine verhältnismässig geringe anzahl aus ihnen abgeleiteter formen einreihen. es ergibt sich also daraus, dass der oder die autoren bestimmten gesetzen oder, besser gesagt, kunstregeln folgen. diese regeln lassen dem autor beträchtlichen spielraum in der ausgestaltung der klauseln, wodurch es zu erklären ist, dass wir in den verschiedenen declamationen zum teil ganz erhebliche unterschiede feststellen konnten, mit deren hilfe wir im cap. IV die verfasserschaft der einzelnen declamationen beleuchten wollen. zunächst jedoch wollen wir, nachdem wir die klauselpraxis im einzelnen betrachtet haben, einen blick auf die klauselbildung selbst werfen.

---

## Capitel III.

### Hilfsmittel der klauselbildung. Prosodie. Wortaccent. Synaloephe.

Die ausstattung der rede mit klauseln in dem umfange, wie wir sie jetzt kennen gelernt haben, ist möglich nur durch verwendung einer reihe von hilfsmitteln, die je nach der gewandtheit des betreffenden redners eine verschieden grosse rolle spielen werden.

Oft ergibt freilich auch schon der gewöhnliche wortgebrauch eine klausel<sup>1)</sup>; z. b. der gen. und acc. der wörter auf -tas: I 1 p. 3,10; 11 *calamitatis*; *temeritatem* (B<sub>2</sub> ∪ ∪ ∪ ∪); I 1 p. 3,16 *caecitatis* (B<sub>1</sub> ∪ ∪ ∪ ∪); I 9 p. 10,18 *difficultatem* (A<sub>1</sub> ∪ ∪ ∪ ∪). gen., acc. sing., nom., acc. plur. von wörtern auf -tio: II 1 p. 21,25 *probationes*; II 19 p. 36,10 *simulationem* (B<sub>1</sub> ∪ ∪ ∪ ∪). ferner verbalformen wie: II 11 p. 30,2 *impetraveris* (D<sub>1</sub> ∪ ∪ ∪ ∪ ∪); II 14 p. 32,13 *perdidisse*, II 15 p. 33,2 *crederetur*, II 16 p. 34,11 *crediderunt* (B<sub>1</sub> ∪ ∪ ∪ ∪); II 19 p. 37,6 *excitareris* (A<sub>1</sub> ∪ ∪ ∪ ∪). es dürfte zu weit führen, alle diese formen anzuführen, zumal sie von Wolff an der bezeichneten stelle aufs reichhaltigste zusammengestellt sind.

Ergibt der gewöhnliche wortgebrauch keine klausel, so stehen dem autor folgende mittel zu gebote:

1. die anwendung der partikel *que* statt *et* in der klausel. in der decl. I finden wir dies *que* nur zweimal in

---

<sup>1)</sup> Vergl. Wolff, S. 602 ff.

der klausel: I 7 p. 9,20 *filiumque mediā* (B<sub>3</sub>) und I 15 p. 17,13 *singularēque pietatē* (A<sub>3</sub>). und an letzter stelle ist -que sogar ganz am platze. der autor dieser declamation vermag also ohne dieses hilfsmittel seine klauseln zu gestalten. oft dagegen finden wir das *que* in der klausel in decl. II (13 mal) z. b. II 3 p. 22,24 *vultūque cōsumpsit*; II 16 p. 34,7 *rumpantque sōmnōs*; und decl. V (29 mal) z. b. V 1 p. 89,21 *mentēque tractāvi*; V 3 p. 90,26 *landatūque sēpēr*. dass das nicht zufall ist, sondern eben durch das streben nach gewinnung von klauseln bedingt ist, beweist die tatsache, dass wir in diesen declamationen weit seltener *que* ausserhalb der klausel finden: in decl. V 10 mal, in decl. II 7 mal; davon zweimal in formelhaften ausdrücken: II 2 p. 22,12 *diu multumque*; II 23 p. 39,24 f. *diī deaeque*. sehr häufig (28 mal) findet sich *que* in der klausel auch in decl. IV, wo es ausserhalb der klausel nur 14 mal steht: IV 9 p. 76,15 *sēpērque redēuntīā*; IV 11 p. 77,19 *fragilēque cāsūs agō*. in decl. VII steht es 7 mal in, 4 mal ausserhalb der klausel<sup>1)</sup>. das *que* füllt überall die kürze der ersten senkung aus. enklitica wie -*ve*, -*ne*, wie sie Wolff S. 640 bei Cicero als hilfsmittel beim klauselbau feststellt, habe ich in den declamationen überhaupt nicht angetroffen.

2. Ein weiteres hilfsmittel ist die möglichkeit der wahl zwischen verschiedenen (synkopierten oder nicht synkopierten) formen eines wortes, besonders in der conjugation.

-asse(t) -arunt statt -avisse(t) -averunt: I 3 p. 6,14 *errasse cum ferro* (˘ ˘ ˘ ˘ —); I 9 p. 11,7 *suscitasset* (˘ ˘ ˘ ˘); VI 1 p. 112,7 *nuntiarunt* (˘ ˘ ˘ —). -isse(m) statt -i(v)isse(m): IX 13 p. 179,4 *egō redissem* (˘ ˘ ˘ ˘); VIII 21 p. 165,1 *quaesisse causas* (˘ ˘ ˘ —). -ieris (-at) -ierunt statt -iveris (-at) -iverunt: II 4 p. 24,1 *quicquid audierat* (˘ ˘ ˘ ˘); V 15 p. 103,3 *appetieris, attactus* (˘ ˘ ˘ ˘ —); I 14 p. 16,5 *custodierunt* (˘ ˘ ˘ —). -ērē statt ērunt: I 14 p. 16,10 *prae-buere mores* (˘ ˘ ˘ —); II 1 p. 21,10 *fecere virtutes* (˘ ˘ ˘ ˘ —).

<sup>1)</sup> auffallend häufig findet sich *que* in der klausel auch in den decl. IV, VII; selten in IX (181,9. 182,8).



-are statt -aris: IX 13 p. 179,10 *progrediare, non respicis* (x u x x u x).

Zuweilen finden wir synkope bei dem verbum *deprehen-*  
*dere*: XVII 3 p. 303,17 *luce deprensus* (x u x x u), das sonst  
meist ohne synkope gebraucht wird: I 6 p. 8,18 *deprehendi*  
(x u x -); I 10 p. 12,4 *deprehendatur* (x u x x u).

Die klausel bestimmt den gebrauch von nihil oder nil:  
I 9 p. 11,4 *tu nihil sentis* (x u x x u); XIII 6 p. 251,21 *fugisse .*  
*nil prodest* (x u x x -)<sup>1)</sup>.

Synkope findet sich bei substantiven in der klausel V  
17 p. 104,9 *ille...supra vincla versatur* (x u x x u) *et quo-*  
*cumque membra lassata dolore transtulerit* e. q. s. wenn nun  
in der gleichen deklamation innerhalb des satzes die nicht  
synkopirte form steht (V 20 p. 107,27 *tandemque liberas*  
*vinculis manus...iactavit*, so zeigt sich, dass an der ersten  
stelle rhetorische interpunktion nach *versatur* besteht, während  
der moderne editor keine gesetzt hat.

Obwohl überall die nicht synkopierte form *beneficium*  
überliefert ist, möchte ich auch bei diesem worte die syn-  
kope *benficiu* annehmen, weil sich bei der ersten form  
ganz ungebräuchliche klauseln ergäben. z. b. IX 10 p. 175,28  
*indicare* | *mea beneficia* u u u u, während *mea benficia* die  
in decl. IX gebräuchliche form u - u u ergibt. ebenso  
ist vorzuziehen IX 20 p. 185,28 der form *victor* | *i beneficium*  
x u u u die form *victor* | *i benficiu* x - u u; der form XV  
7 p. 283,16 *transf* | *erre beneficium* x u u u u die form  
*transf* | *erre benficiu* x u x u u; XIV 7 p. 271,13 der form  
*facere beneficium* u u u u u die form *facere benficiu*  
u u x u u.

3. Wahl zwischen *fortasse* und *fortassis*: V 14 p. 101,20  
*fortasse, si viveret* (x u x x u x); V 12 p. 99,24 *fortassis evadat*  
(x u x x u). *fortasse* wird also in der klausel vor konsonanten,  
*fortassis* vor vocal gesetzt; ausnahmen finden sich nur ausser-  
halb der klausel: III 16 p. 55,6 *fortasse hac lege*; XIV 9 p.  
273,15 *fortasse amator*; ib. p. 273,7 *fortassis manibus*.

<sup>1)</sup> Siehe auch weiter unten.



4. Wahl zwischen *amare* und *adamare*: XV 13 p. 288,23 *pauperes amant* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); XV 1 p. 277,18 *non ametur* (˘ ˘ ˘ ˘); dagegen XV 9 p. 285,7 *pauper adamavit* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); XV 10 p. 285,18 *mulieris adamatae* (˘ ˘ ˘ ˘ —).

5. Das wichtigste mittel, um eine regelrechte klausel zu erhalten, ist die veränderung der gewöhnlichen grammatischen wortstellung<sup>1)</sup>. so haben wir I 2 p. 5,16 bei *erat petiturus* die klausel A (˘ ˘ ˘ ˘ ˘), während die gewöhnliche wortstellung *petiturus erat* (˘ — ˘ ˘ ˘ ˘) keine der gebräuchlichen klauseln ergibt. ebenso I 11 p. 13,24 *habere plurimum sanguinis* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘) statt *plurimum sanguinis habere*. letzteres ist nur scheinbar klausel; denn der wortaccent von *sanguinis* wäre verletzt, da es als dactylisch endendes wort nicht auf der vorletzten silbe betont werden kann. ebenso: I 13 p. 15,2 *occurrere delicatis uxoris oculis retaret* (˘ ˘ ˘ ˘) statt *occurrere vetaret*.

Wir finden diese umstellung der gewöhnlichen wortfolge nicht nur, wenn es sich darum handelt, überhaupt eine klausel zu erzielen, sondern auch, um statt einer bei der gewöhnlichen wortstellung sich ergebenden seltneren klausel eine gebräuchlichere oder statt einer ableitungsform eine reine form zu erhalten.

Die form A ist anderen formen vorgezogen: I 1 p. 4,10 *transtulit partem* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘) für *partem transtulit* (˘ — ˘ ˘ ˘). I 2 p. 5,5 *notum esse in domo potuit* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘) für *notum esse potuit* (˘ ˘ ˘ ˘). II 1 p. 21,4 *de reverentia deperire virtutum* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘) für *de rev. virtutum deperire* (˘ ˘ ˘ ˘).

Die reine klausel A ist einer abgeleiteten vorgezogen: I 13 p. 14,27 *blando corruptus amplexu* (˘ ˘ ˘ ˘ —) für *bl. amplexu corruptus* (˘ — ˘ ˘ ˘). II 11 p. 29,13 *collegit in vires* (˘ ˘ ˘ ˘ —) für *in vires collegit* (˘ — ˘ ˘ ˘). V 4 p. 91,13 *quid aliud facere debuerit pater duos redempturus* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘) für *quid aliud pater duos redempturus facere debuerit*

<sup>1)</sup> Ueber den einfluss der klausel auf die wortstellung hat Münch S. 85 ff. sehr ausführlich gesprochen. vergl. auch Wolff S. 672 ff, cap. IV: de verborum collocatione a Cicerone clausularum gratia mutata.

( $\mathfrak{U} \cup \mathfrak{z} \mathfrak{U} \cup$ ). oder einer ungebräuchlichen ableitungsform: I 1 p. 4,11 *non esse caeci scelus difficilius probaretur* ( $\mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} \mathfrak{z} \cup$ ) für *diff. esse probaretur* ( $\mathfrak{z} \cup | \cup \mathfrak{z} \mathfrak{z} \cup$ ).

Eine ableitungsform der klasse A ist klauseln anderer klassen vorgezogen: I 6 p. 9,1 *renuntiant oculi* ( $\mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} \mathfrak{U} -$ ) für *oculi renuntiant* ( $\mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} \mathfrak{D}$ ). I 10 p. 12,11 *contingit semel ferire carnifici* ( $\mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} \mathfrak{U} -$ ) für *carnifici contingit semel ferire* ( $\mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} \cup \mathfrak{B}$ ).

Dieselben beobachtungen machen wir auch bei den übrigen formen; bei der form B: I 2 p. 4,14 *ficta sunt contra miseram caecitatem* ( $\mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} \cup$ ) für *contra mis. caecitatem ficta sunt* ( $\mathfrak{z} - \mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} \mathfrak{D}$ ). I 6 p. 8,18 *posse deprehendi* ( $\mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} -$ ) für *deprehendi posse* ( $\mathfrak{z} - \mathfrak{z} \cup$ ). bei der form C: I 6 p. 8,19 *esse miserabiles desinant* ( $\mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} \mathfrak{z} \cup \mathfrak{z}$ ) für *mis. esse desinant* ( $\mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} \mathfrak{D}$ ). I 1 p. 4,5 *terrebitur crimine* ( $\mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} \mathfrak{z} \cup \mathfrak{z}$ ); *crimine terrebitur* ( $\mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} \mathfrak{z} \mathfrak{z} \cup \mathfrak{z}$ ). I 17 p. 19,25 *continget occidere* ( $\mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} \mathfrak{z} \cup \mathfrak{z}$ ); *occidere continget* ( $\mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} \mathfrak{z} \mathfrak{z} \cup$ ). bei der form D: I 13 p. 15,3 *devotum unico senem* ( $\mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} \cup \mathfrak{z}$ ) *unico devotum senem* ( $\mathfrak{z} - \mathfrak{z} \mathfrak{z} \cup \mathfrak{z}$ ). I 14 p. 16,3 *expugnandus est locus* ( $\mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} \cup \mathfrak{z}$ ) *locus expugnandus est* ( $\mathfrak{z} - \mathfrak{z} \cup \mathfrak{z}$ ).

Diese beispiele liessen sich sehr vermehren, doch mag es hieran genug sein.

Es liegt in der natur der sache, erleichtert aber zugleich die gewinnung der klauseln, dass ihre technik sich der prosodischen regeln der poesie bedient.

I. Konsonanten. Kurze vokalisch auslautende unbetonte schlusssilbe vor *sp*, *sc*, *st*, *su* wird nicht positionslang<sup>1)</sup>: V 5 p. 93,8 *iuvene speravi* ( $\mathfrak{U} \cup \mathfrak{z} \mathfrak{z} -$ ); IX 19 p. 184,14 *deprehensa scopulos* ( $\mathfrak{z} \cup \mathfrak{U} -$ ); VIII 8 p. 153,11 *colla stridentia* ( $\mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} \mathfrak{z} \cup \mathfrak{z}$ ); V 1 p. 89,24 *adversa suaserunt* ( $\mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} \mathfrak{z} -$ ), wenn sie aber unter den ictus tritt, so scheint sie vor *s* + kons. lang gemessen zu sein: IX 22 p. 187,24 *an ille animus rediret in cellulam* ( $\mathfrak{z} \cup \mathfrak{z} \mathfrak{z} \cup \mathfrak{z}$ ), *ferret saginam, magistrum,*

<sup>1)</sup> Vergl Lindsay, the latin language, Oxford 1894 S. 181; Lucr. v. 79 *libëră spontë*.

*personam denique sceleris* (˘ ˘ ˘ ˘). denn ˘ ˘ ˘ ˘ ergibt keine gebräuchliche klausel. auch im wortinnern bewirkt *s* + kons. positionslänge: I 1 p. 4,7 *expavescimus* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); I 6 p. 8,23 *execreris, aspicias* (˘ ˘ ˘ ˘); I 7 p. 9,15 *certa vestigia* (˘ ˘ ˘ ˘).

Auch vor muta cum liquida (*l, r*) wird kurzer vokal weder in unbetonter schlussilbe<sup>1)</sup> noch im inneren des wortes gelängt: I 6 p. 8,2 *scelera promiserit* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); II 23 p. 39,16 *crescentesque flammæ* (˘ ˘ ˘ —). I 10 p. 12,9 *fallerent tenebrae* (˘ ˘ ˘ ˘ —); V 4 p. 91,21 *pauperem patrem* (˘ ˘ ˘ ˘). dagegen scheint auch hier die silbe unter dem ictus lang gemessen zu werden: VI 24 p. 132,25 *vicerō, flendum est* (˘ ˘ ˘ ˘ —); V 17 p. 104,7 *remittit oblatos* (˘ ˘ ˘ ˘ —); XV 10 p. 286,6 *mentis ablatam* (˘ ˘ ˘ ˘). denn bei kurzer messung erhielten wir die in der kunstprosa wegen der ähnlichkeit mit dem hexameterausgang vermiedenen typen ˘ ˘ | ˘ ˘ und ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘.

*gn* macht wie in der poesie so auch hier stets positionslänge: I 2 p. 5,21 *renuntiasse pignoribus* (˘ ˘ ˘ ˘).

Kurzvokalische auf *-s* ausgehende schlussilbe vor konsonantischem anlaut, wird lang gemessen, wenn sie unter den ictus tritt: I 13 p. 15,19 *longiūs quiescunt* (˘ ˘ ˘ —); V 14 p. 101,25 *moribūs loquor* (˘ ˘ ˘ ˘).

ist sie unbetont, so erscheint die messung zunächst zweifelhaft. man kann z. b. V 9 p. 96,6 sowohl *provōlēōr ūt | aēstīmāndūs sīm* wie *aēstīmāndūs sīm* messen. im ersteren falle erhalten wir die allerschäufigste (reine) klausel A<sub>1</sub>, freilich von ungewöhnlichem typus; im zweiten die immerhin seltene form D<sub>1</sub>. ebenso zweifelhaft ist es, ob IV 8 p. 75,9 zu messen ist *lucis | ingrēssūs sūm*<sup>2)</sup> oder *lūcis ingrēssūs sūm*.

<sup>1)</sup> Vergl. Lindsay S. 129 f.

<sup>2)</sup> Vergl. Quint inst. or. IX, 4, 102 f: *contrarius quoque qui est (is est palimbacchius) cludet, nisi ultimam syllabam longam esse volumus, optimeque habebit ante se molosson: 'civis Rōmānūs sūm', aut bacchium: 'quod hic potēst nōs pōssēmūs' sed verius erit claudere choreum praecedente spondeo, nam hic potius est numerus: 'nōs pōssēmūs' et 'Rōmānūs sūm'.*

Dass schluss-*s* vor *s* seine positionskraft in unsern declamationen vernachlässigen kann<sup>1)</sup>, zeigt z. b. die klausel VI 13 p. 123,8 *proiciendus sit* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘). denn die klauselform ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ kommt in decl. VI nicht vor. *aestimandus sim* als D<sub>1</sub> (˘ ˘ ˘ ˘ ˘) zu messen, berechtigt uns m. e. auch die analogie von klauseln wie II 19 p. 36,22 *deprehensus est* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘), V 22 p. 109,25 *quo reversus es* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘), V 7 p. 94,28 *remuneranda sit* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘). zu messen ist also auch VI 1 p. 111,21 *quod solutus sum* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); VI 15 p. 124,27 *alligatus sum* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); XII 22 p. 239,21 *inquit, appulsus sum* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); XVI 9 p. 299,7 *fieri passus sum* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); XVIII 8 p. 327,2 *locutus sit populus* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘)<sup>2)</sup> usw.

Auf *m* endigende schlussilbe vor anlautendem vokal wird elidiert oder durch synaloephe mit der folgenden vereinigt: I 2 p. 4,19 *potissim(um) electa* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); I 10 p. 11,21 *quod patr(em) occidat* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); I 11 p. 13,23 *in secretam domus partem revertendum (e)st* (˘ ˘ ˘ ˘ —)<sup>3)</sup>. vor folgendem konsonanten aber verliert *m* seine positionsmachende kraft nicht. I 9 p. 10,24 *lectulū tenet* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); I 11 p. 13,22 *spatiū parietis* (˘ ˘ ˘ ˘); I 11 p. 12,22 *parricidā confessus est* (˘ — ˘ ˘ ˘ ˘)<sup>4)</sup>.

Dass schliessendes *t* einer kurzen endsilbe vor folgendem konsonanten elidiert werden könne, wie Münch S. 28 für

<sup>1)</sup> Vergl. Lindsay S. 108 und 131.

<sup>2)</sup> Ebenso misst Münch S. 24 bei Valerius Maximus.

<sup>3)</sup> Vergl. Lindsay S. 66 f. Wolff S. 655: „certissimum esse iudicabimus Ciceronem *m* litteram ante vocales semper aut elisisse aut synaloepha cum *es, est* vocalis artissime coniunxisse“. Dieselbe beobachtung macht Gladiſch S. 67 f. bei Quintilian. A. Kirchhoff, de Apulei clausularum compositione et arte, Jahrb. f. klass. Phil., Suppl. 28, 1903 S. 7 ff. s. auch unten S. 56 f.

<sup>4)</sup> Bei späteren autoren scheint das *m* seine positionskraft vernachlässigen zu können, wie es Lorenz S. 12 bei Arnobius (131,11 *accipiemus ut veru(m) sit*, ˘ ˘ ˘ ˘ ˘), Münch S. 22 f. bei Valerius Maximus (3,25 *e Corsica Roma(m) redierunt*, ˘ ˘ ˘ ˘ , 3,5 *Cerere(m) placarent*, ˘ ˘ ˘ ˘ —) und Ziegler praef. p. XXVI bei Firm. Maternus (VI 8 *trepidatione(m) detegeret* ˘ ˘ ˘ ˘ ˘) feststellen.

Velleius und Valerius Maximus zweifelnd annimmt, halte ich für ausgeschlossen.

Konsonantisches *i* in verbindung mit einem andern konsonanten bewirkt meist positionslänge<sup>1)</sup>. im wortinnern: I 9 p. 10,27 *pectus obiectum* (˘ ˘ ˘ ˘); II 7 p. 26,12 *nomen adiungas* (˘ ˘ ˘ ˘); III 18 p. 57,3 *Mari(o) obicere* (˘ ˘ ˘ ˘); XVI 4 p. 294,8 *iniciis manum* (˘ ˘ ˘ ˘). dagegen: XIX 6 p. 341,26 *obicis, exclamas* (˘ ˘ ˘ ˘), da die form ˘ ˘ ˘ ˘ in decl. XIX nicht vorkommt. an der wortgrenze: I 9 p. 10,24 *armatam manum iactat* (˘ ˘ ˘ ˘); IX 13 p. 179,5 *me coniunxeram iuveni* (˘ ˘ ˘ ˘).

Zuweilen findet sich vokalisches *i* zum konsonanten erhärtet<sup>2)</sup>: XIII 1 p. 247,14 *omnija tolerarem* (˘ ˘ ˘ ˘); XIII 7 p. 253,3 *quaestjo pervenit* (˘ ˘ ˘ ˘).

*h* ist in unsern declamationen noch nicht konsonantisch gebraucht<sup>3)</sup>; es macht in verbindung mit konsonant nirgends positionslänge und hindert nicht die elision: II 4 p. 23,22 *faciat heredem* (˘ ˘ ˘ ˘); IX 15 p. 181,1 *necessari(a) humanitas* (˘ ˘ ˘ ˘). ebenso verhält es sich mit dem *h* bei Quintilian und Val. Maximus, wie aus den von Gladisch und Münch angeführten klauseln hervorgeht: Quint. l. l. I 6,11 *inveniebamus simil(e) huic cadunt* (˘ — ˘ ˘ ˘), II 17,3 *remotus hominis* (˘ ˘ ˘ ˘). Val. Max. 444,27 *confuger(e) hortatus esset* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘), 214,3 *constat habuisse* (˘ ˘ ˘ ˘). Th. Lorenz stellt S. 12 f. fest, dass das *h* bei Arnobius nicht immer die elision zulasse. er misst zwar 112,12 *null(um) habeat vindicem* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘), aber 51,6 *adsumi has mentes* (˘ ˘ ˘ ˘).

II. Vokale. Wie in der poesie und bei den andern bisher untersuchten autoren der kunstprosa ist auch in unsern declamationen fast überall zu messen -*erunt*<sup>4)</sup>:

<sup>1)</sup> Vergl. Mather in Harvard Studies, vol. VI 1895 p. 83 ff. Münch, S. 32, der aus Valer. Maximus beispiele dafür bringt: 7,21 in mare abici iussit (˘ ˘ ˘ ˘). vergl. auch Gladisch S. 69.

<sup>2)</sup> dieselbe beobachtung macht Lorenz S. 14 bei Arnobius vor a, o, e.

<sup>3)</sup> Wolff S. 663: Perpauci sane dubitant, quin haec littera (sc. h) Ciceronis aetate nondum plena consonans fuerit, sed ita multo posteriore demum tempore pronuntiata sit.

<sup>4)</sup> Vergl. Wolff S. 610.



I 14 p. 16,5 *custodiērunt* (˘ ˘ ˘ —); IX 21 p. 186,9 *scelera novērunt* (˘ ˘ ˘ —). dagegen wird VIII 13 p. 157,27 zu messen sein *desperavērunt medici* (˘ ˘ ˘ —), da eine klauselform ˘ — ˘ ˘ in decl. VIII nicht vorkommt. aus demselben grunde ist I 5 p. 7,24 zu messen *cognoveritis* (˘ ˘ ˘ ˘) und nicht ˘ — ˘ ˘<sup>1)</sup>.

Die endung -o der 1. pers. sing. in der conjugation, des nom. sing. in der 3. declination, in *ego*, *duo*, bei adverbien ist durchweg kurz<sup>2)</sup>: V 1 p. 89,20 *malō defendere* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); V 5 p. 92,28 *habēō causam* (˘ ˘ ˘ ˘); II 19 p. 36,18 *nolitō mirari*. (˘ ˘ ˘ ˘ —). aber auch II 3 p. 23,2 *solvendō non esse* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); III 7 p. 47,11 *dicendō posuerunt* (˘ ˘ ˘ ˘ —); IX 9 p. 175,26 *solvendō non sumus* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘) wird das ō des dativus kurz zu messen sein. denn die bei langer messung entstehenden klauseln ˘ — ˘ ˘ ˘ resp. ˘ — ˘ ˘ ˘ kommen in diesen declamationen sonst nicht vor. entschuldigt wird diese messung wohl dadurch, dass es sich um verbalformen handelt.

I 6 p. 9,5 *ordō votorum* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); I 8 p. 9,30 *ratio fuerit* (˘ ˘ ˘ ˘); V 3 p. 90,24 *dissimilitudō iungebat* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘). VII 10 p. 143,7 *et quod egō vidi* (˘ ˘ ˘ ˘ —); VII 9 p. 142,13 *duō perissemus* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); IV 5 p. 71,17 *nemō sustinuit* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); X 6 p. 194,1 *nemō credit* (˘ ˘ ˘ ˘). VIII 17 p. 161,13 *humoribus, praestō sint* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘); IX 5 p. 171,26 *serō pervenit* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); XI 11 p. 216,19 *subitō proclamem* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); XIV 5 p. 269,7 *aliquandō dimittat* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘).

langes -o findet sich: V 7 p. 95,4 *ideō iuberis* (˘ ˘ ˘ ˘); IX 13 p. 178,30 *quodammodō sacrum fuit* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); XIII 15 p. 261,10 *fructus ultrō venit* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘); VI 12 p. 122,18 *quomodō volo* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); VII 10 p. 142,28 *tantummodō credat* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘), alles ablative.

*fieri* wird von Cicero als kreticus *fiērī* (Zielinski S. 773) gemessen; von Quintilian als anapaest *fiērī* (Gladisch S. 68f.).

<sup>1)</sup> Vergl. Lorenz S. 17.

<sup>2)</sup> Vergl. Lindsay S. 207; Münch S. 34, der dies o bei Val. Maximus lang misst.



in unsern declamationen ist es durchweg als kretisches wort  
gebraucht: III 19 p. 57,18 *miles | fieri potest*, ˘ ˘ ˘ ˘ ˘,  
nicht ˘ ˘ ˘ ˘ ˘; IV 19 p. 85,11 *parricidium | fieri non potest*,  
˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘, nicht ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘; XVI 3 p. 293,25 *induls | isse*,  
*ne fieret*, ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘, nicht ˘ ˘ ˘ ˘ ˘.

*rettuli* ist zu lesen nicht *retuli*: III 14 p. 53,19 *mores* | *rettulerunt* (⊂ ∪ ⊂ —); VII 12 p. 145,3 *nulla* | *rettulerunt* (⊂ ∪ ⊂ —); XIII 8 p. 253,23 *domum favos* | *rettulisse* (— ∪ — ∪); IV 5 p. 71,24 *arma non rettuli* (⊂ ∪ ⊂ ⊂ ∪ ⊂).

Gen. sing. und dat. abl. plur. von worten auf -ium, -ia:  
II 3 p. 23,12 *parricidii caecus* (± ∪ ± ∪); XVIII 12 p. 330,21  
*ministra flagitii* (± ∪ ± ∪ —); II 10 p. 29,2 *fulgore, divitiis*  
(± ∪ ± ∪ —); XI 1 p. 207,15 *de solaciis meis* (± ∪ ± ∪ ±).  
dagegen III 18 p. 57,2 *flagitis suboles* (± ∪ ± ∪ ∪)<sup>1)</sup>.

Gen. sing. der pronomina<sup>2)</sup>: V 1 p. 89,19 *hūiūs invidia* (x ∪ x ∪ ∪); V 23 p. 110,6 *illīūs manes* (x ∪ x x —); III 19 p. 57,22 *illius dubitas* (x ∪ x ∪ ∪); IX 12 p. 177,23 *ēiūs habuisti* (x ∪ ∪ x —); I 10 p. 11,25 *sceleris alterius* (x ∪ x ∪).

*mihī, tībī, sībī; nīsī, quāsī*<sup>3</sup>):

VII 1 p. 134,23 *hoc mihi negat* (⌊ ∪ ⌊ ∪ ∪); I 16 p. 18,8 *odiis, tibi dicit* (⌊ ∪ ∪ ⌊ ∪); XVIII 9 p. 327,21 *pater sibi credat* (⌊ ∪ ∪ ⌊ ∪). VIII 13 p. 158,1 *perdidisse nisi fato* (⌊ ∪ ∪ ⌊ -); IV 14 p. 80,13 *futura quasi ritam* (⌊ ∪ ∪ ⌊ ∪); XI 8 p. 214,16 *aspicere quasi fatum* (∪ ∪ ∪ ⌊ ∪).

$n\check{i}h\bar{i}l$ ,  $n\bar{i}l^4$ ):

I 9 p. 11,<sup>4</sup> *tu nihil sentis* (x u x x u); VII 11 p. 143,<sup>11</sup> *quia nihil feci* (u u x x -); XIII 6 p. 251,<sup>21</sup> *fugisse nil prodest* (x u x x u); XIV 10 p. 274,<sup>4</sup> *languoremque nil interest* (x u x x u x); XIX 13 p. 348,<sup>24</sup> *audire nil potui* (x u x u -).

<sup>1)</sup> Vergl. Gladisch S. 64; Wolff S. 662.

<sup>2)</sup> Wolff S. 665 f. misst auch bei Cicero *ēius*, *hūius*, *cūius*,  
Münch S. 33 bei Val. Maximus *illius*, *ipsius*, *ēius*

\*) Wolff stellt S. 666 fest, dass diese worte bei Cicero meist iambisch, zuweilen auch als zwei kürzen gemessen werden: Münch S. 32 misst sie bei Val. Maximus nur iambisch.

<sup>4)</sup> Vergl. Lorenz S. 15.

Obwohl auch an den drei letzten stellen einheitlich *nihil* überliefert ist, dürfte doch die form *nīl* einzusetzen sein, da klauseln wie *fugisse nihil prodest*, (˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ —), *languoremque nihil interest* (˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ ˘), *audire nihil potui* (˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘ —) ungebräuchlich sind; auch verstossen sie, da die aus zwei kürzen bestehende erste senkung durch wortende zerrissen ist, gegen das complosionsgesetz.

Prosodie anderer adverbia: IX 5 p. 172,2 *cotidiē scelus* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); I 12 p. 14,4 *ubique vestigium est* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); II 6 p. 25,7 *inertā fuisse* (˘ ˘ ˘); X 10 p. 197,20 *contrā voluntatem* (˘ ˘ ˘ ˘); XVI 9 p. 299,14 *circā catenas* (˘ ˘ ˘ —).

Wie wir oben S. 7f. gesehen haben, besteht die hauptforderung, dass in der prosaklausel wort- oder satzictus mit dem klauselictus zusammenfällt, sei es, dass die ganze klausel durch ein wort ausgefüllt ist, sei es, dass an geeigneten stellen einschnitte bestehen, sodass die klausel durch mehrere wörter gebildet wird. mit hilfe der tatsache, dass von den autoren dieser zusammenfall von wort- und klauselictus durchgeführt ist, vermögen wir wiederum die zweifelhafte betonung verschiedener wörter festzustellen.

Danach sind wörter von der metrischen form — ˘ ˘ ˘ ˘ auf der drittletzten und fünftletzten silbe zu betonen: I 2 p. 4,24 *incrēdibilia* (˘ ˘ ˘ ˘); I 4 p. 6,23 *explicuerit* (˘ ˘ ˘ ˘). wörter von der form ˘ ˘ ˘ — ˘ auf der vorletzten und fünftletzten silbe: VI 12 p. 122,19 *rēligiōnem decet* (˘ ˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ C<sub>2</sub>). bei anderer betonung erzielen wir hier überhaupt keine klausel.

I 1 p. 3,11 *cālamitātis*, ib. p. 3,12 *tēmeritātem* (˘ ˘ ˘ ˘); IX 19 p. 184,11 *miserēantur* (˘ ˘ ˘ ˘). ebenso wortgruppen von derselben form: V 8 p. 96,2 *bōnus amātur* (˘ ˘ ˘ ˘). Gladisch S. 53 betont worte von dieser form auf der vorletzten und viertletzten silbe, z. b. *celēritāte*; aus unserm eben angeführten beispiel VI 12 p. 122,19 geht aber hervor, dass diese messung nicht richtig ist. zu derselben betonung (*cālamitātis*) wurden wir oben S. 24 anm. 1 auch durch die typologie geführt. *cālamitātem* betont auch Zielinski S. 639.

Wörter von der form  $\cup \cup \cup \cup$  tragen den ton auf der drittletzten silbe: X 14 p. 201,3 *religio lucorum* ( $\cup || \cup \cup | \cup \cup$ ); I 11 p. 13,22 *spatium parietis* ( $| \cup \cup \cup$ ).

Wörter von der form  $\cup \cup \cup - \cup \cup$  haben den hauptton auf der drittletzten, die nebetöne auf der ersten und letzten silbe: IX 2<sub>a</sub> p. 169,11 *misericórdiam* ( $\cup \cup \cup \cup \cup$ ).

Wie ebenfalls schon oben erwähnt wurde, ist wie in der poetischen, so auch in der klauseltechnik der kunstprosa der hiat verpönt. zusammenstossende auslautende und anlautende vokale werden daher in synaloephe vereinigt<sup>1)</sup>.

Wir finden in unsern declamationen sehr oft (43 mal) kurzes schluss- $\ddot{e}$ , häufig (21 mal)  $\ddot{a}$ , selten (je 4 mal)  $\ddot{i}$ ,  $\ddot{o}$  mit anlautendem vocal in verschleifung z. b.: - $\ddot{e}$ : I 3 p. 6,4 *res sin(e) usu* ( $\cup \cup \cup -$ ); I 16 p. 17,27 *limin(e) obstat* ( $\cup \cup \cup$ ); IX 2 p. 168,21 *viver(e) adsueto* ( $\cup \cup \cup \cup -$ ); I 9 p. 10,18 *limin(e) egreditur* ( $\cup \cup \cup \cup$ ); I 13 p. 14,25 *et sin(e) herede* ( $\cup \cup \cup \cup$ ); IX 9 p. 175,20 *consenescer(e) aevo* ( $\cup \cup \cup -$ ). - $\ddot{a}$ : I 6 p. 8,22 *lumin(a) accendunt* ( $\cup \cup \cup \cup -$ ); III 2 p. 42,21 *tantum, qui(a) expedit* ( $\cup \cup \cup \cup$ ); VI 9 p. 118,23 *miseri-cordi(a) effluxit* ( $\cup \cup \cup \cup$ ); IX 15 p. 181,1 *necessari(a) hu-manitas* ( $\cup \cup \cup \cup \cup$ ); VII 8 p. 140,28 *incert(a) ac dubia* ( $\cup - \cup \cup$ ). - $\ddot{i}$ : II 16 p. 34,16 *caecitas, nis(i) offensa* ( $\cup \cup \cup \cup$ ); XI 8 p. 214,1 *est nis(i) invito* ( $\cup \cup \cup \cup$ ); I 16 p. 17,26 *abdicar | es, quas(i) expelleres* ( $\cup \cup \cup \cup \cup$ ); I 12 p. 13,28 *vestigium quas(i) incipit* ( $\cup \cup \cup \cup \cup$ ). - $\ddot{o}$ : IX 16 p. 181,9 *generi du(o) exempla* ( $\cup \cup \cup \cup$ ); III 6 p. 46,22 *cogitati(o) implesset* ( $\cup \cup \cup \cup \cup$ ); III 11 p. 51,1 *libid(o) in serum suum* ( $\cup - \cup \cup \cup \cup$ ).

Die synaloephe erstreckt sich auch über schliessendes -m hinaus<sup>2)</sup>, und zwar in zusammen 76 fällen, davon 41

<sup>1)</sup> Vergl. Bickel in Gercke-Nordens Einleitung I 252.

<sup>2)</sup> A. Kirchhoff behauptet S. 7 ff (siehe oben S. 51 anm. 3), dass Apuleius hinsichtlich des m nicht dem gebrauche der dichter folge, sondern der gewöhnlichen aussprache. bei ihm sei schluss -m vor folgendem vocal nicht zu elidieren, da man sonst schlechtere

mal bei schliessendem *-um*, 19 mal bei *-em*, 16 mal bei *-am*<sup>1)</sup>: I 2 p. 4,19 *potissim(um) electa* (x v x x v); V 20 p. 107,21 *alter(um) accepi* (x v x x —); IX 10 p. 176,25 *opibus dom(um) exhaurit* (x v x x v); IX 23 p. 188,16 *pauper(em) alui* (x v u —); VI 4 p. 114,20 *leg(em) opposuit* (x — u v); VI 22 p. 131,19 *mortem tu(am) inveni* (x v x x —); IX 15 p. 180,14 *nunqu(am) excanduit* (x — x v v).

seltener (insgesamt 38 mal) finden wir synaloephe bei auslautendem langen vokal: *-ā* (4 mal): III 10 p. 49,17 *magis tu(a) interest* (x v x v x); III 16 p. 55,8 *contumeliae caus(a) habemus* (x v x v); IV 19 p. 85,21 *contr(a) animum meum* (x u x v v). *-ī* (10 mal): V 22 p. 109,12 *pector(i) apponam* (x v x x v); VI 18 p. 127,19 *metus su(i) exempla* (x v x x v); XII 10 p. 227,6 *crimin(i) invidia* (x v x u v); XII 10 p. 226,22 *civitāt(i) imposuit* (x — u v). *-ō* (11 mal): III 6 p. 46,23 *barbar(o) ululatu* (x v u x —); III 18 p. 57,3 *Mari(o) obicere* (x v x u v); VI 23 p. 132,16 *bono tu(o) utere* (x v x v v). *-ē* (5 mal): XII 11 p. 228,1 *scrupulos(e) agantur* (x v x v). *-ae* (6 mal): III 19 p. 58,6 *mortis su(ae) utaris* (x v x x v); XII 7 p. 223,23 *conditor, tu(ae) eversor* (x v x x v); VI 11 p. 121,14 *adversari(ae) exprobro* (x v x v v); I 2 p. 5,15 *noverc(ae) in alia* (x v u —). *-ū* (1 mal): III 1 p. 42,15 *in procinct(u) habendam* (x v x v).

Auch bei monosyllaben, die auf vokal oder *m* endigen, findet sich synaloephe: X 1 p. 189,9 *ante s(e) egerunt* (x v x x —); IX 14 p. 179,23 *si t(e) amaret* (x v x v); XIII 4 p. 249,22 *pro m(e) opus facerent* (x v x u —); VIII 18 p. 162,27 *interesse qu(em) occideret* (x v x x v v); I 6 p. 8,24 *est qu(am) ut oderit* (x v x v v); XII 6 p. 223,2 *reliquimus qu(i) ararent, boves* (x v x x v x).

Häufiger jedoch findet sich bei den auf langen vokal ausgehenden monosyllaben, ausser den personalpronomina

---

klauseln erhalte. die annahme Kirchhoffs, dass dies bei anderen rhetoren ebenso sei, trifft, wenigstens in bezug auf unsere declamationen, nicht zu.

<sup>1)</sup> Vergl. oben S. 51.

(*me, te, se*)<sup>1)</sup>, correption des langen vokals vor vokal (6 mal), während die auf -*m* endigenden diesen konsonanten ohne elision behalten (11 fälle): VIII 1 p. 147,3 *nisi quī occisus est* (◌ ◌ ◌ ◌ ◌ ◌), da die klausel *nisi qu(i) occisus est* (◌ — ◌ ◌ ◌) nicht vorkommt; X 16 p. 203,12 *timet, nē hoc perdat* (◌ ◌ ◌ ◌ ◌); XII 21 p. 238,4 *bellum mē alet* (◌ — ◌ ◌ ◌)<sup>2)</sup>; XII 2 p. 219,17 *hae spes, haē opes* (◌ — ◌ ◌ —); XIX 14 p. 349,21 *quaestionem quāē occidunt* (◌ ◌ ◌ ◌ —). IX 1 p. 168,10 *nocuimus quā inimici* (◌ ◌ ◌ ◌ —); II 18 p. 36,8 *inveniri quē occidit* (◌ ◌ ◌ ◌ ◌); XIV 2 p. 266,12 *nisi quē oderit* (◌ ◌ ◌ ◌ ◌); II 8 p. 27,4 *nisi dū occidit* (◌ ◌ ◌ ◌ ◌); III 19 p. 58,4 *congrēdi cū hostibus* (◌ ◌ ◌ ◌ ◌); X 6 p. 194,11 *fruor, iām et narro* (◌ ◌ ◌ ◌ ◌).

Auch bei mehrsilbigen worten findet sich (7 mal) kürzung eines langen endvokals vor vokal<sup>3)</sup>, jedoch nur in decl. III und XII:

III 1 p. 42,4 *cursū, adfirmo* (◌ ◌ ◌ ◌ ◌); III 12 p. 51,20 *habitū horrentem* (◌ ◌ ◌ ◌ ◌); XII 6 p. 222,12 *respectū electus est* (◌ ◌ ◌ ◌ ◌ ◌); III 14 p. 53,18 *hostī aberat* (◌ ◌ ◌ ◌); XII 10 p. 226,22 *civitati imposuit* (◌ ◌ ◌ ◌ ◌); III 11 p. 50,19 *puellaē immersit* (◌ ◌ ◌ ◌ ◌); XII 22 p. 239,10 *annonaē impingis* (◌ ◌ ◌ ◌ ◌).

In den fällen, wo *est* oder *es* einem auf vokal oder -*m* auslautenden worte folgt, ist nicht synaloephe, sondern prokope des anlautenden *e*- anzunehmen: II 19 p. 37,11 *esse? patientia* (*e*)*st* (◌ ◌ ◌ ◌ ◌ ◌); VI 10 p. 120,24 *occasione contenta* (*e*)*st* (◌ ◌ ◌ ◌ —); IX 21 p. 186,10 *ergastulum leve* (*e*)*st* (◌ ◌ ◌ ◌ ◌); X 9 p. 196,13 *blandiri necesse* (*e*)*st* (◌ ◌ ◌ —); III 11 p. 51,3 *cuius dementiae* (*e*)*st* (◌ ◌ ◌ ◌ ◌ ◌)<sup>4)</sup>; XI 5 p.

<sup>1)</sup> Vergl. die französischen apostrophierbaren pronomina *me, te, se* (*m', t', s'*).

<sup>2)</sup> Diese klauseln verstossen nicht gegen das complosionsgesetz, da die beiden worte *me* und *alet* resp. *hae* und *opes* dem sinne nach eng zusammengehören und beide unter einem accent stehen. die klausel ◌ — ◌ — kommt in decl. XII häufiger vor, s. oben S. 40.

<sup>3)</sup> Vergl. über die correption langer vokale bei Cicero Wolff S. 655 ff.

<sup>4)</sup> Bezüglich des -*s* vor konsonant s. o. S. 50 f.



210,24 *mensura poenae* (e)st (˘ ˘ ˘ —); IX 15 p. 180,23 *sequentium ratio* (e)st (˘ ˘ ˘ ˘ —); VIII 19 p. 163,18 *referenda curatio* (e)st (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); VIII 21 p. 165,24 *medicina mentita* (e)s (˘ ˘ ˘ ˘ —); X 10 p. 197,23 *permittit, in summo* (e)st (˘ ˘ ˘ ˘ —); I 12 p. 14,4 *ubique vestigium* (e)st (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); IX 17 p. 183,7 *atque magnificum* (e)st (˘ ˘ ˘ ˘ ˘).

*est* (es) verliert sein *e*- also nach schliessendem *ā* (25 mal), *ē* (4 mal), *ae* (2 mal), *ō* (10 mal), *ō* (2 mal), *um* (40 mal), nach *ā* und *um* bei weitem am häufigsten; nach anderen vokalen wird der hiat durch umstellung vermieden. diese verschleifung des *est* mit vorhergehendem vokal findet ausnahmslos am ende der klausel statt <sup>1)</sup>.

Wenn wir darauf achten, an welcher stelle der klausel synaloephe oder correction zulässig ist, so sehen wir, dass die von der synaloephe gebildete silbe fast immer in der zweiten hebung steht, wenn die vorletzte silbe des auf vokal endigenden wortes kurz ist; selten in der dritten hebung oder in der ersten senkung. diese letzte stelle wird jedoch bevorzugt, wenn synaloephe der personalpronomina *me*, *te*, *se* mit folgendem vokal stattfindet. correction eines langen endvokals vor vokal tritt meistens nur in der ersten senkungskürze (also vor der zweiten betonten länge) ein. mitunter bildet die durch correction entstandene kürze die erste kürze der zweiten aufgelösten hebung in der klauselform B7 ˘ — ˘ ˘ (in decl. XII 2 p. 219,17 und XII 21 p. 238,4).

Das vorkommen der synaloephe ist in den einzelnen declamationen nicht gleich häufig. sie findet sich in decl. I (15 mal), III (27 mal), VI (24 mal), IX (16 mal), X (9 mal), XII (37 mal), XIII (21 mal) verhältnismässig oft. dagegen in decl. VIII, XIV, XVII je einmal, in VII, XV, XVIII je zweimal, in IV, V, XI je 3 mal, in II, XIX je 4 mal, in XVI 5 mal; d. h. sie ist in dieser reihe selten, ein umstand, der später bei der verfasserfrage noch von wichtigkeit werden wird.

<sup>1)</sup> Vergl. auch Kirchhoff S. 9 ff. und S. 32 ff., der feststellt, dass *est* bei Apuleius nur mit *-a* und *-um* verbunden wird.



Um hiat und synaloephe zu vermeiden finden wir öfter die gewöhnliche wortstellung verändert, mitunter selbst, wenn diese eine gebräuchlichere klausel ergäbe: I 6 p. 8,23 *accedit insania* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘) statt *insani(a) accedit* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); I 6 p. 8,13 *ad solum se alligat destituta maerorem* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘): *destituta s(e) alligat* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘); I 13 p. 15,14 *si accedit huc etiam sceleris occasio* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘): *occasi(o) accedit* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘). V 5 p. 92,24 *si esset in rebus humanis ulla clementia* (˘ ˘ ˘ ˘ ˘): *ulla clementi(a) esset* (˘ ˘ ˘ ˘). Diese beispiele liessen sich noch sehr vermehren, doch mag es hieran genug sein.

## Capitel IV.

### Klauselpraxis und Autorschaft der Declamationen.

Dass die vorliegenden declamationen mit unrecht unter Quintilians namen gehen, hat man schon frühzeitig erkannt. allmählich wurden auch zweifel über die einheitlichkeit des verfassers laut. auf grund des wortgebrauchs, des stils und der art und gewandtheit, mit der die verschiedenen themata bearbeitet sind, glaubte Ritter<sup>1)</sup> vier gruppen unterscheiden zu können: 1. decl. I. 2. decl. X. 3. decl. II, IV, V, VII, VIII, XI, XIV—XIX. 4. decl. III, VI, IX, XII, XIII.

Dass die declamationen von verschiedenen verfassern herrühren, dürfte kaum noch bezweifelt werden. nur glaube ich, dass wir mit noch mehr als nur vier autoren zu rechnen haben; eine ansicht die auch Reitzenstein<sup>2)</sup> andeutet. wir wollen nun, wie oben schon erwähnt, versuchen, in der klauselpraxis ein neues hilfsmittel für die scheidung der verfassers zu finden. dass in den von uns besonders behandelten vier declamationen z. t. grosse unterschiede in der klauselpraxis bestehen, haben wir im cap. II gesehen. wir haben festgestellt<sup>3)</sup>, dass decl. IX durch die vorherrschaft von B  $\alpha \cup \alpha \cup$  über die übrigen formen, der form D  $\alpha \cup \alpha \cup \alpha$  über C  $\alpha \cup \alpha \cup \alpha \cup \alpha$ , den formenreichtum besonders in der form B, durch das übergewicht der abgeleiteten klauseln

---

<sup>1)</sup> Const. Ritter, Quintilianische Declamationen, Freiburg i. B. und Tübingen 1881.

<sup>2)</sup> R. Reitzenstein, Studien zu Quintilians grösseren Declamationen, Strassburg 1909, S. 68.

<sup>3)</sup> Siehe unten die tabellen. f

über die reinen in derselben klasse, die häufigkeit von doppelableitungen wie  $\alpha - \omega \circ$  und die gleichberechtigung verschiedenartiger typen in den formen A und B zu den declamationen I, II, V im gegensatz steht.

Decl. I ist von II und V verschieden durch die gleichberechtigung der formen C  $\alpha \circ \alpha \alpha \circ \alpha$  und D  $\alpha \circ \alpha \circ \alpha$ , die gleichberechtigung verschiedener typen in A  $\alpha \circ \alpha \alpha \circ$ , durch das vorkommen von A<sub>7</sub>  $\alpha - \alpha \alpha \circ$  und C<sub>5</sub>  $\alpha - \alpha \alpha \circ \alpha$ .

Decl. II und V endlich stimmen in den hauptsachen überein und sind ein und derselben schule zuzuteilen, obwohl sich auch hier, wie wir oben S. 31 ff. gesehen haben, einige z. t. bedeutende unterschiede finden.

Wegen dieser verschiedenheit der technik, die nicht etwa durch den verschiedenen inhalt der declamationen bedingt ist<sup>1)</sup>, müssen wir annehmen, dass wir es bei diesen vier declamationen mit drei verschiedenen schulen zu tun haben. ein vergleich der klauselpraxis dieser declamationen mit der der übrigen zeigt:

1. dass decl. I zu keiner übrigen in beziehung steht.
2. dass zu II und V sich die auch von Ritter zusammengestellten declamationen IV, VII, VIII, XI, XIV—XIX ordnen.
3. dass zu decl. IX die decl. III, VI, XII, XIII gehören.
4. dass decl. X wiederum allein steht. in der form A ist A<sub>3</sub>  $\alpha \circ \omega \alpha \circ$  hier die häufigste form, während es sonst A<sub>4</sub>  $\alpha \circ \alpha \omega \circ$  war. der typus  $\alpha \circ \alpha | \alpha \circ$  kommt mit 42 fällen so häufig vor, wie in keiner andern declamation. in der form B ist der typus  $\alpha | \circ \alpha \circ$  mit 40 fällen der häufigste; an zweiter stelle steht hier  $\alpha \circ | \alpha \circ$  mit 30, an dritter  $\alpha \circ \alpha \circ$  mit 25 fällen. in den übrigen declamationen steht der typus  $\alpha \circ | \alpha \circ$  an dritter stelle.

Die folgenden tabellen, in denen ich die von Ritter zusammengestellten declamationen nebeneinander setze, lassen die übereinstimmung der principien in den einzelnen declamationen innerhalb der verschiedenen gruppen und die verschiedenheit zwischen den einzelnen gruppen erkennen.

<sup>1)</sup> bleibt doch in anderen werken grösseren umfangs und verschiedenen inhalts die technik der klauseln sich gleich. Vergl. Ciceros reden (Wolff), Plinius d. Jüngeren (Hofacker).

**Tabelle I.**  
Anzahl<sup>1)</sup> der klauseln in den vier grundformen<sup>2)</sup>.

| Form                                                 | I                                 | X       | II                                | IV      | V       | VII     | VIII    | XI      | XIV     | XV      | XVI     | XVII    | XVIII   | XIX     | III     | VI      | IX      | XII     | XIII    |
|------------------------------------------------------|-----------------------------------|---------|-----------------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| A 1. 1 0 1 1 0                                       | 183(44)                           | 219(49) | 203(41)                           | 251(48) | 285(53) | 142(47) | 300(54) | 123(42) | 139(55) | 177(55) | 92(42)  | 195(46) | 212(52) | 199(52) | 109(31) | 164(30) | 163(30) | 207(30) | 119(30) |
| B 1. 1 0 1 1 0                                       | 143(34)                           | 144(32) | 182(37)                           | 115(22) | 134(25) | 82(27)  | 124(22) | 84(29)  | 61(24)  | 75(24)  | 86(39)  | 104(25) | 75(18)  | 80(21)  | 132(37) | 201(37) | 205(38) | 262(38) | 142(36) |
| C 1. 1 0 1 1 0                                       | 46(10 <sup>1</sup> <sub>2</sub> ) | 53(11)  | 66(13 <sup>1</sup> <sub>2</sub> ) | 85(18)  | 62(12)  | 51(17)  | 97(17)  | 39(13)  | 36(14)  | 40(13)  | 24(11)  | 72(17)  | 71(17)  | 56(14)  | 56(15)  | 87(16)  | 60(11)  | 92(13)  | 60(15)  |
| D 1. 1 0 1 1 0                                       | 47(11 <sup>1</sup> <sub>2</sub> ) | 36(8)   | 54(8 <sup>1</sup> <sub>2</sub> )  | 66(13)  | 54(10)  | 23(9)   | 32(7)   | 45(16)  | 15(7)   | 28(8)   | 17(8)   | 51(12)  | 52(13)  | 47(13)  | 58(17)  | 92(17)  | 111(21) | 129(19) | 73(19)  |
| Klauseln aller<br>formen zu-<br>sammen <sup>3)</sup> | 419(24)                           | 451(27) | 490(25)                           | 527(26) | 535(24) | 298(25) | 553(26) | 291(29) | 251(23) | 320(25) | 219(21) | 422(22) | 410(26) | 382(24) | 355(22) | 544(25) | 539(24) | 692(25) | 394(22) |

**Tabelle II.**  
Anzahl der klauseln der einzelnen formen<sup>4)</sup>.

| Form           | I                                 | X       | II                                | IV      | V                                 | VII    | VIII    | XI     | XIV    | XV                              | XVI    | XVII    | XVIII                           | XIX                              | III                             | VI                              | IX                              | XII                              | XIII   |
|----------------|-----------------------------------|---------|-----------------------------------|---------|-----------------------------------|--------|---------|--------|--------|---------------------------------|--------|---------|---------------------------------|----------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|----------------------------------|--------|
| A 1. 1 0 1 1 0 | 113(62)                           | 152(69) | 114(56)                           | 150(60) | 165(58)                           | 83(62) | 163(55) | 73(60) | 70(50) | 88(50)                          | 58(63) | 105(54) | 132(62)                         | 125(62)                          | 64(59)                          | 107(65)                         | 95(60)                          | 130(63)                          | 84(70) |
| 2. 1 0 1 1 0   | 10(5)                             | 8(4)    | 26(12 <sup>1</sup> <sub>2</sub> ) | 24(10)  | 24(8)                             | 18(13) | 26(9)   | 13(10) | 12(9)  | 20(11)                          | 8(9)   | 25(13)  | 19(9)                           | 25(13)                           | 6(5 <sup>1</sup> <sub>2</sub> ) | 10(6)                           | 9(5)                            | 8(4)                             | 7(6)   |
| 3. 1 0 1 1 0   | 11(6)                             | 30(13)  | 18(8 <sup>1</sup> <sub>2</sub> )  | 22(8)   | 32(11)                            | 18(13) | 43(14)  | 11(9)  | 19(13) | 21(12)                          | 4      | 17(9)   | 13(6)                           | 13(6 <sup>1</sup> <sub>2</sub> ) | 6(5 <sup>1</sup> <sub>2</sub> ) | 9(5)                            | 13(8)                           | 4                                | 2      |
| 4. 1 0 1 1 0   | 42(23)                            | 23(10)  | 37(18)                            | 46(18)  | 53(18 <sup>1</sup> <sub>2</sub> ) | 17(11) | 43(14)  | 22(18) | 32(23) | 37(21)                          | 14(16) | 37(19)  | 39(18)                          | 33(17)                           | 20(18)                          | 27(16)                          | 33(20)                          | 33(16)                           | 21(17) |
| 5. 1 0 1 1 0   | —                                 | 1       | 3                                 | 3       | 1                                 | 1      | 12(4)   | 2      | 2      | 6(3 <sup>1</sup> <sub>2</sub> ) | 4      | 4       | 2                               | 1                                | 2                               | —                               | 7(4)                            | 2                                | 1      |
| 6. 1 0 1 1 0   | 2                                 | 4       | 5(3)                              | 3       | 10(3 <sup>1</sup> <sub>2</sub> )  | —      | 10(3)   | 2      | 4      | 5(2 <sup>1</sup> <sub>2</sub> ) | 4      | 7(3)    | 6(3 <sup>1</sup> <sub>2</sub> ) | 2                                | —                               | 4                               | 2                               | 3                                | 1      |
| 7. 1 0 1 1 0   | 5(2 <sup>1</sup> <sub>2</sub> )   | 1       | —                                 | —       | —                                 | —      | 2       | —      | —      | —                               | —      | —       | —                               | —                                | 10(9)                           | 7(4 <sup>1</sup> <sub>2</sub> ) | 4                               | 24(11)                           | 3      |
| 8. 1 0 1 1 0   | —                                 | —       | —                                 | 3       | —                                 | —      | —       | —      | —      | —                               | —      | —       | 1                               | —                                | —                               | —                               | —                               | 3                                | —      |
| B 1. 1 0 1 1 0 | 94(66)                            | 95(66)  | 137(75)                           | 83(72)  | 93(69)                            | 53(64) | 86(70)  | 55(65) | 35(57) | 43(57)                          | 60(70) | 74(72)  | 59(79)                          | 53(66)                           | 85(64)                          | 114(57)                         | 92(45)                          | 119(45)                          | 80(56) |
| 2. 1 0 1 1 0   | 7(5)                              | 9(6)    | 8(4)                              | 8(7)    | 19(14)                            | 1      | 4       | 8(9)   | 3      | 4                               | 6(7)   | 9(8)    | 1                               | 8(10)                            | 1                               | 5(2 <sup>1</sup> <sub>2</sub> ) | 9(4)                            | 3                                | 2      |
| 3. 1 0 1 1 0   | 14(10)                            | 23(16)  | 19(10)                            | 10(9)   | 8(6)                              | 8(10)  | 26(21)  | 10(13) | 13(21) | 18(24)                          | 6(7)   | 14(13)  | 7(9)                            | 11(14)                           | 9(7)                            | 9(5)                            | 19(9)                           | 17(6 <sup>1</sup> <sub>2</sub> ) | 13(9)  |
| 4. 1 0 1 1 0   | 4                                 | —       | 4                                 | 1       | 3                                 | 4      | 1       | 2      | 2      | —                               | 3      | 3       | 3                               | 2                                | —                               | —                               | 1                               | 1                                | —      |
| 5. 1 0 1 1 0   | 19(13)                            | 10(7)   | 10(7)                             | 7(6)    | 5(4)                              | 14(17) | 6(4)    | 6(8)   | 5(8)   | 6(9)                            | 8(9)   | 2       | 5(6 <sup>1</sup> <sub>2</sub> ) | 5(6 <sup>1</sup> <sub>2</sub> )  | 25(19)                          | 33(16)                          | 41(20)                          | 53(20)                           | 19(13) |
| 6. 1 0 1 1 0   | —                                 | 1       | —                                 | —       | —                                 | —      | —       | —      | —      | —                               | —      | —       | —                               | —                                | —                               | 4                               | 9(4)                            | 7(3)                             | —      |
| 7. 1 0 1 1 0   | —                                 | —       | 4                                 | —       | —                                 | 2      | —       | 2      | —      | —                               | 2      | —       | —                               | —                                | 5(4)                            | 21(10)                          | 23(11)                          | 50(19)                           | 11(8)  |
| 8. 1 0 1 1 0   | —                                 | —       | —                                 | —       | —                                 | —      | —       | —      | —      | —                               | —      | —       | —                               | —                                | —                               | 3                               | 5(2 <sup>1</sup> <sub>2</sub> ) | 3                                | 2      |
| 9. 1 0 1 1 0   | 5(3 <sup>1</sup> <sub>2</sub> )   | 5(4)    | —                                 | 6(5)    | 6(5)                              | —      | 1       | 1      | 3      | 4                               | 1      | 2       | —                               | 1                                | 7(5)                            | 12(6)                           | 6(3 <sup>1</sup> <sub>2</sub> ) | 9(4)                             | 15(12) |
| C 1. 1 0 1 1 0 | 32(73)                            | 48(90)  | 47(71)                            | 69(31)  | 48(77)                            | 34(66) | 71(73)  | 30(77) | 26(72) | 34(85)                          | 18(76) | 50(69)  | 54(77)                          | 33(68)                           | 44(79)                          | 65(75)                          | 43(71)                          | 60(65)                           | 34(57) |
| 2. 1 0 1 1 0   | 7(15)                             | 3       | 11(17)                            | 5(6)    | 6(10)                             | 4      | 16(17)  | 6(15)  | 4      | 2                               | 4      | 12(17)  | 10(14)                          | 8(14)                            | 2                               | 7(8)                            | 4                               | 4                                | 7(11)  |
| 3. 1 0 1 1 0   | 2                                 | —       | 8(12)                             | 11(13)  | 7(11)                             | 6(12)  | 9(9)    | 3      | 4      | 4                               | 2      | 8(12)   | 4                               | 8(14)                            | —                               | 5(6)                            | 2                               | 2                                | 2      |
| 4. 1 0 1 1 0   | —                                 | 2       | —                                 | —       | —                                 | —      | —       | —      | —      | —                               | —      | 1       | 1                               | 2                                | —                               | 2                               | —                               | —                                | —      |
| 5. 1 0 1 1 0   | 3                                 | —       | —                                 | —       | —                                 | 3      | —       | —      | 2      | —                               | —      | 1       | 2                               | —                                | 10(18)                          | 5(6)                            | 8(14)                           | 21(23)                           | 14(23) |
| 6. 1 0 1 1 0   | 2                                 | —       | —                                 | —       | 1                                 | 4      | 1       | —      | —      | —                               | —      | —       | —                               | —                                | —                               | 3                               | 3                               | 5(6)                             | 3      |
| D 1. 1 0 1 1 0 | 24(51)                            | 19(53)  | 32(84)                            | 42(64)  | 37(69)                            | 17(74) | 24(78)  | 34(75) | 13(86) | 20(71)                          | 7(41)  | 42(82)  | 43(83)                          | 35(74)                           | 28(48)                          | 54(59)                          | 60(54)                          | 66(51)                           | 48(66) |
| 2. 1 0 1 1 0   | 4                                 | 2       | 3                                 | —       | 2                                 | —      | —       | 2      | 1      | 2                               | 1      | 2       | —                               | 3                                | 1                               | 3                               | 6(5)                            | 2                                | 2      |
| 3. 1 0 1 1 0   | 11(23 <sup>1</sup> <sub>2</sub> ) | 10(28)  | —                                 | 10(15)  | 6(11)                             | 3      | 4       | 3      | —      | 2                               | 4      | 1       | 6(12)                           | 3                                | 24(41)                          | 23(25)                          | 37(33)                          | 47(36)                           | 16(22) |
| 4. 1 0 1 1 0   | 8(17)                             | 5(14)   | 3                                 | 14(21)  | 9(16)                             | 3      | 4       | 6(13)  | 1      | 4                               | 5(30)  | 6(12)   | 3                               | 6(13)                            | 5(9)                            | 10(11)                          | 8(8)                            | 14(11)                           | 7(9)   |

1) Auf eine mehr oder weniger, einen oder den andern zweifelhaften fall, kommt es nicht an.

2) Die erste zahl drückt die absolute, die in der klammer die procentzahl aus.

3) In der klammer ist in dieser reihe hinzugefügt, wie viel klauseln durchschnittlich auf eine Teubner-seite entfallen.

4) Die erste zahl ist die absolute, die in der klammer gibt an, wie viel procent die einzelne form von der gesamtzahl der klauseln der betreffenden grundform beträgt. bei 4 oder weniger fällen bei einer form ist die procentzahl weggelassen.





Die prüfung der tabellen zeigt, dass in den von uns zusammengestellten declamationengruppen die praxis im wesentlichen dieselbe ist, sodass wir mit hilfe der untersuchung der klauselpraxis zu demselben resultat gekommen sind wie Ritter auf grund ganz anderer erwägungen. das verleiht dem resultat eine grosse wahrscheinlichkeit<sup>1)</sup>. doch noch ein anderes argument für die richtigkeit unseres ergebnisses gibt uns die klauselforschung in die hand: die verschiedene häufigkeit in der anwendung der synaloephe in den einzelnen declamationen. wie wir sahen<sup>2)</sup>, treten die declamationen hier in zwei grosse gruppen auseinander. selten ist die synaloephe in den declamationen II, IV, V, VII, VIII, XI, XIV, XV, XVI, XVII, XVIII, XIX, dagegen häufig in decl. I, III, VI, IX, X, XII, XIII. die erste gruppe fällt vollständig mit der reihe von II und V zusammen, die zweite enthält ausser der reihe von IX auch die decl. I und X, die also auch hierdurch zu der reihe von II und V

---

<sup>1)</sup> Die decl. IIIb hat Ritter S. 23 mit recht als ein mittelalterliches erzeugnis bezeichnet. das beweist auch die hier angewandte klauselpraxis, die nicht quantitierende, sondern accentuierte klauseln bildet. Wenn auch eine reihe von ihnen quantitierend gemessen werden können, wie § 1 p. 59,1 *denudare mendacia* (⌊ ∪ ⌊ ⌊ ∪ ⌊); ib. p. 59,5 *excuset invidia* (⌊ ∪ ⌊ ∪ ∪); § 2 p. 59,25 *invenit et statuit* (⌊ ∪ ⌊ ∪ ∪), so finden sich doch erstens sehr viele klauseln mit dehnung der ersten senkungskürze, z. b. § 1 p. 59,9 *saluti consulitur* (⌊ — ⌊ ∪ ∪); ib. p. 59,12 *poenam dictat* (⌊ — ⌊ ∪); § 2 p. 59,22 *advolutam considera* (⌊ — ⌊ ∪ ∪), zweitens auch formen, die bei quantitierender messung überhaupt nicht als klauseln gelten könnten, z. b. § 3 p. 61,4 *praedicat et exultat* (⌊ ∪ ∪ ∪ — ⌊ ∪); ib. p. 61,10 *veniat in exemplum* (⌊ ∪ ∪ ∪ — ⌊ ∪); § 5 p. 63,2 *subegisse potuerat* (— ∪ ∪ ∪ ∪ ∪); § 8 p. 65,10 *reatibus obligatur* (· ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪); dagegen lassen sich alle klauseln in dieser declamation nach dem accentuierten prinzip des cursus messen: § 1 p. 59,3 *prosit iniquitas*: ib. zeile 5 *excuset invidiam*; ib. zeile 9 *saluti consulitur*; ib. zeile 10 *magistratuum providetur*; § 2 p. 59,22 *advolutam consideram*; § 3 p. 60,13 *piam discretum*; ib. p. 61,2 *castris intulerit*; ib. zeile 4 *praedicat et exultat*: ib. zeile 7 *metuendus quam hostibus*; ib. zeile 8 *exposuisti periculum*; ib. zeile 10 *veniat in exemplum*; § 4 p. 61,12 *poenam de lege*; ib. zeile 16 *essent novissima*

<sup>2)</sup> Siehe oben S. 59.

im gegensatz stehen, wenn sie auch sonst mit diesen in einigen punkten übereinstimmen.

Betrachten wir nun die tabellen genauer, so sehen wir, dass auch innerhalb der einzelnen gruppen zwischen verschiedenen declamationen bei übereinstimmung in den principien doch zum teil recht beträchtliche unterschiede in den einzelheiten bestehen. wir haben dies oben S. 31 ff. für decl. II und V festgestellt. die einfachste erklärung dafür ist die, dass wir es innerhalb der aus der gleichen schule oder dem gleichen kreise hervorgegangenen gruppen nun wieder mit verschiedenen verfassern der einzelnen declamationen zu tun haben. dies resultat verträgt sich gut mit den von verschiedenen seiten gemachten erwägungen über den charakter und das zustandekommen unserer sammlung.

In der schule von II und V möchte ich dem autor von II nur noch die decl. XVI zuschreiben. in beiden herrscht die form A  $\times \cup \times \times \cup$  mit 41% resp. 42% weit weniger vor als in decl. V. in beiden ist A<sub>2</sub>  $\cup \cup \times \times \cup$  häufiger als A<sub>3</sub>  $\times \cup \cup \times \cup$ , kommt B<sub>5</sub>  $\times - \times \cup$  häufiger vor als in decl. V, findet sich B<sub>7</sub>  $\times - \cup \cup$ , welche form in decl. V nicht gebräuchlich ist.

Zu decl. V ordnen sich XIV und XV; in ihnen hat die form A  $\times \cup \times \times \cup$  mit 53% resp. 55% mehr das Übergewicht über die andern formen als in decl. II. A<sub>3</sub>  $\times \cup \cup \times \cup$  ist hier gegenüber decl. II häufiger als A<sub>2</sub>  $\cup \cup \times \times \cup$ ; B<sub>5</sub>  $\times - \times \cup$  ist weniger häufig als in decl. II; B<sub>9</sub>  $\times \cup \times \cup$  dagegen, die in decl. II garnicht, in decl. XVI nur einmal vorkommt, ist in decl. V, XIV, XV öfter vertreten.

Der decl. V nahe steht decl. VIII, doch finden sich auch grössere unterschiede: A<sub>3</sub>  $\times \cup \cup \times \cup$  und A<sub>4</sub>  $\times \cup \times \cup \cup$  sind gleich häufig (je 43 fälle); die form A<sub>5</sub>  $\cup \cup \cup \times \cup$ , die in decl. V sich nur einmal findet, kommt hier recht häufig (12 mal) vor. vor der form B  $\times \cup \times \cup$  überwiegt weitaus der kretische rhythmus (75 mal kretischer, 50 mal trochaeischer), während sonst mehr oder weniger der trochaeische herrscht. der typus  $\times \cup | \times \cup$  ist in der form B vorherrschend. die form D  $\times \cup \times \cup \times$  tritt hier weit mehr zurück

als in decl. V. wieder verweise ich darauf, dass Reitzenstein<sup>1)</sup> von anderen erwägungen ausgehend einen zusammenhang zwischen decl. V und VIII konstatiert hat: er erklärt den verfasser von VIII für den nachahmer von V.

Decl. VII weist grössere ähnlichkeiten mit decl. II als mit V auf; z. b. das vorkommen von B<sub>7</sub>  $\times - \text{u} \text{u}$ , das grosse zurücktreten der form D, die vermeidung der form B<sub>9</sub>  $\times \text{u} \text{u}$ . doch bestehen zwischen II und VII auch verschiedenheiten: die formen A<sub>2</sub>  $\text{u} \text{u} \times \text{u}$ , A<sub>3</sub>  $\times \text{u} \text{u} \times$ , A<sub>4</sub>  $\times \text{u} \times \text{u}$  sind in VII gleichberechtigt. die doppelauflösung A<sub>5</sub>  $\text{u} \text{u} \text{u} \times$  kommt nur einmal, A<sub>6</sub>  $\text{u} \text{u} \times \text{u}$  keinmal vor, welche letzte in decl. II und V weit häufiger ist. dagegen ist in VII B<sub>5</sub>  $\times - \times$  häufiger als in decl. II und V. die formen C<sub>5</sub>  $\times - \times \text{u} \times$  und C<sub>6</sub>  $\times \text{u} \times \times$ , die sich in II und V gar nicht finden, kommen hier vor.

Als von einem verfasser stammend möchte ich ferner ansehen decl. IV, XI, XVIII, XIX. in ihnen ist die form D  $\times \text{u} \text{u} \times$  verhältnismässig häufig, in XI sogar ungefähr gleichberechtigt mit C  $\times \text{u} \times \text{u} \times$ . A<sub>2</sub>  $\text{u} \text{u} \times \text{u}$  ist in allen häufiger als A<sub>3</sub>  $\times \text{u} \text{u} \times$ , der typus  $\times \text{u} \times | \times$  ist in allen verhältnismässig häufig (decl. IV 19 mal, XI 10 mal, XVIII 16 mal, XIX 11 mal).

Diesen vier declamationen nahe zu stehn scheint mir decl. XVII. doch bestehen auch zwischen ihr und den andern einige unterschiede: die reine form A<sub>1</sub>  $\times \text{u} \times \times$  herrscht in decl. XVII nicht so vor wie in den andern, die formen A<sub>5</sub>  $\text{u} \text{u} \text{u} \times$  und A<sub>6</sub>  $\text{u} \text{u} \times \text{u}$  sind in XVII häufiger als in IV, XI, XVIII, XIX. dagegen sind B<sub>5</sub>  $\times - \times$  und D<sub>3</sub>  $\times - \times \text{u} \times$  in XVII seltener.

Die gleichen erfahrungen — übereinstimmung in den principien, unterschiede in den einzelheiten — machen wir bei den declamationen der gruppe IX. hier sondern sich decl. III, VI, IX als eine gruppe ab, die wegen der grossen ähnlichkeit ihrer klauseltechnik einem verfasser gehören. XII und XIII sind zum teil von IX, zum teil von einander ver-

<sup>1)</sup> Reitzenstein l. l. S. 68.

schieden. in beiden declamationen ist in der form A der typus  $\times \cup \times | \times \cup$  etwas häufiger (XII: 35 mal, XIII: 34 mal) als  $\times \cup | \times \times \cup$  (XII: 31 mal, XIII: 33 mal), während in decl. III, VI, IX der letzte typus häufiger ist als der erste; in XII und XIII tritt in der form C<sub>1</sub> der einschnitt nach dem ersten kreticus ( $\times \cup \times | \times \cup \times$ ) mehr hervor als in decl. IX usw., und die form C<sub>5</sub>  $\times - \times \times \cup \times$  ist weit häufiger in XII, XIII als in III, VI, IX. andererseits bestehen zwischen XII und XIII folgende unterschiede: in der form A<sub>1</sub> sind die typen 1)  $\times | \cup \times | \times \cup$  und 2)  $\times | \cup \times \times \cup$  in decl. XII (1: 27 fälle (21<sup>0</sup>/<sub>0</sub>), 2: 20 fälle (15<sup>0</sup>/<sub>0</sub>)) weit häufiger als in XIII (1: 6 fälle (7<sup>0</sup>/<sub>0</sub>), 2: 2 fälle). die form A<sub>7</sub>  $\times - \times \times \cup$  ist in XII häufig (24), in XIII selten (3). in der form A<sub>4</sub>  $\times \cup \times \cup \cup$  überwiegt in XII der einschnitt nach dem ersten kreticus, in XIII bei weitem nach dem ersten trochaeus. in der reinen form B<sub>1</sub> überwiegt in XII der typus  $\times \cup \times \cup$ , in XIII wie in IX  $\times | \cup \times \cup$ . die form B<sub>5</sub>  $\times - \times \cup$  ist in XII sehr häufig, in XIII weit seltener vertreten. die formen D<sub>3</sub>  $\times - \times \cup \times$  und D<sub>4</sub>  $\times \cup \times \cup \times$  sind in XII weit häufiger als in XIII (s. auch die tabelle II).

Unsere untersuchung hat also ergeben:

1. dass die von Ritter verschiedenen verfassern zugewiesenen gruppen sich tatsächlich durch ihre klauselpraxis unterscheiden.

2. dass innerhalb der gruppen kleinere, nicht prinzipielle unterschiede vorhanden sind, die auf die gleiche schule, aber auf verschiedene verfasser weisen.

3. dass folgende scheidung zu machen ist:

Schule 1. decl. I.

„ 2. „ X.

„ 3. „ II, IV, V, VII, VIII, XI, XIV—XIX.

gruppe a) decl. II, XVI.

„ b) „ V, XIV, XV.

„ c) „ IV, XI, XVIII, XIX.

d) „ VII.

e) „ VIII.

f) „ XVII.

Schule 4. decl. III, VI, IX, XII, XIII.

gruppe a) decl. III, VI, IX.

b) „ XII.

c) „ XIII.

Die schlussfolgerungen, die daraus für das zustandekommen unserer sammlung sich ergeben, unterlasse ich hier zu ziehen.

---



## Capitel V.

### Die Klauseltechnik der Declamationen als Glied in der Entwicklungsreihe.

Wie oben (S. 3) erwähnt, strebt die entwicklung der klauseltechnik von Cicero bis zum eintreten der accentuierten klausel einerseits zu immer weitergehender verringerung der formenfülle; andererseits darnach den kreticus in der klausel zur herrschaft zu bringen. betrachten wir die einzelnen etappen dieser entwicklung einmal bei einer reihe der bisher untersuchten<sup>1)</sup> autoren Cicero, Valerius Maximus (unter Tiberius), Quintilian (zeit der Flavier), dem jüngeren Plinius (Traianische zeit), Minucius Felix (saec. II), Arnobius (unter Diocletian) und Firmicus Maternus (saec. IV), zunächst für den zweiten punkt, das vordringen der kretischen klauseln.

Nach Wolff S. 595 hat bei Cicero in seinem jugendwerke *De inventione* die von dem sog. Asianismus, d. h. von der hellenistischen rhetorik besonders bevorzugte ditrochaeische klausel bei weitem die vorherrschaft, die kretisch-trochaeische steht an zweiter, die dikretische an dritter stelle. in der rede *pro Roscio Am.* aus dem jahre 80 ist die reihenfolge dieselbe; aber das zahlenverhältnis nicht mehr das gleiche. der ditrochaeus ist schon zu gunsten der dikretischen klausel zurückgedrängt. in dem a. 45 verfassten *Orator* ist die dikretische klausel zur vorherrschaft gelangt; die ditrochaeische steht hier an zweiter; die kretisch-trochaeische an dritter

---

<sup>1)</sup> S. oben S. 2 anm. 1 u. 2.

stelle. doch sind die unterschiede nicht sehr gross, sodass alle drei formen fast gleichberechtigt sind. die form  $\text{⋮⋮⋮⋮}$  ist überall nicht häufig; verhältnismässig am häufigsten unter diesen drei werken noch in der rede *pro Roscio*.

| <i>De inv.</i>                                    | <i>Pro Rosc. Am.</i>             | <i>Orator</i>                    |
|---------------------------------------------------|----------------------------------|----------------------------------|
| $\text{⋮⋮⋮⋮}$ 53 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>      | 43,1 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> | 28,9 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> |
| $\text{⋮⋮⋮⋮⋮}$ 22,4 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>   | 22 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>   | 26,7 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> |
| $\text{⋮⋮⋮⋮⋮⋮}$ 12,5 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>  | 18,8 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> | 32,4 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> |
| $\text{⋮⋮⋮⋮⋮⋮⋮}$ 12,1 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> | 16,1 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> | 12 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>   |

Bei Val. Maximus<sup>1)</sup> ist die bequemere kretisch-trochaeische klausel statt der dikretischen zur herrschaft gelangt. an zweiter stelle steht der ditrochaeus, an dritter der dikreticus.

|                 |                                  |
|-----------------|----------------------------------|
| $\text{⋮⋮⋮⋮⋮}$  | 38 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>   |
| $\text{⋮⋮⋮⋮⋮⋮}$ | 19,1 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> |
| $\text{⋮⋮⋮⋮}$   | 24 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> . |

Bei Quintilian<sup>2)</sup> ist diese den ditrochaeus zurückdrängende entwicklung wieder einen schritt vorwärts gekommen. auch bei ihm steht die kretisch-trochaeische klausel an erster stelle; der ditrochaeus hat aber dem dikreticus die zweite stelle eingeräumt und ist selbst an die dritte getreten.

|                 |                                  |
|-----------------|----------------------------------|
| $\text{⋮⋮⋮⋮⋮}$  | 41 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>   |
| $\text{⋮⋮⋮⋮⋮⋮}$ | 24 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>   |
| $\text{⋮⋮⋮⋮}$   | 20 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> . |

Weiterhin ist zu konstatieren: 1. regelmässiges vordringen des kreticus (kretisch-trochaeische klausel), 2. je nach stellung des schriftstellers eine bevorzugung auch des dikreticus vor dem ditrochaeus. der letztere wird etwas bevorzugt bei den anhängern des 'neuen stiles', der *corrupta eloquentia*; also bei Val. Maximus und Plinius. bei diesem<sup>3)</sup> ist das verhältnis der klauseln zu einander folgendes:

|                  |                                       |
|------------------|---------------------------------------|
| $\text{⋮⋮⋮⋮⋮}$   | 1525 = 49 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> |
| $\text{⋮⋮⋮⋮}$    | 834 = 27 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>  |
| $\text{⋮⋮⋮⋮⋮⋮}$  | 548 = 17 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>  |
| $\text{⋮⋮⋮⋮⋮⋮⋮}$ | 196 = 7 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> . |

<sup>1)</sup> Siehe Münch S. 21.

<sup>2)</sup> Siehe Gladisch S. 44.

<sup>3)</sup> Siehe Hofacker S. 35.

Bei Minucius ist das verhältnis der formen dasselbe wie bei Quintilian:

|             |     |
|-------------|-----|
| ı ı ı ı ı   | 49% |
| ı ı ı ı ı ı | 27% |
| ı ı ı ı     | 21% |

diese entwicklung bleibt also ganz gradlinig.

Dasselbe verhältnis finden wir bei Arnobius<sup>1)</sup> und Firmicus Maternus. auch bei ihnen hat die kretisch-trochaeische und ditrochaeische klausel an häufigkeit immer mehr zugenommen.

Dieselbe fortschreitende entwicklung können wir in der verringerung der formenfülle sehen.

Die zahl der ableitungsformen ist bei Val. Maximus und Quintilian etwas geringer als bei Cicero:

in der grundform kommen an verschiedenen ableitungsformen vor bei

|             | Cicero | Quintilian | Val. Maximus <sup>2)</sup> |
|-------------|--------|------------|----------------------------|
| ı ı ı ı ı   | 13     | 11         | 8                          |
| ı ı ı ı ı ı | 8      | 6          | 4                          |
| ı ı ı ı     | 8      | 4          | 3                          |
| ı ı ı ı     | 5      | 4          | 2                          |

die beiden letzten haben die bei Cicero nicht vorkommende ableitungsform ı — ı ı ı, nach analogie der klauseln mit gedehnter erster senkungssilbe in den andern formen. Quintilian lässt auch in allen formen bei gedehnter erster senkungssilbe auflösung einer länge zu. auflösung zweier längen in einer klausel vermeidet er fast ganz, um der kürzenhäufung aus dem wege zu gehen.

Bei Plinius ist die formenfülle gegenüber Quintilian wieder verringert. er vermeidet formen wie ı — ı ı ı und ı ı ı ı ı. auflösung zweier längen in einer klausel lässt er gar nicht mehr zu; dafür aber die form ı — ı ı.

Minucius wendet die formen ı ı ı ı ı, ı ı ı ı ı ı, die Plinius noch hatte, nicht mehr an. von der form B

<sup>1)</sup> Siehe Lorenz S. 3 und 4.

<sup>2)</sup> Soweit es sich aus der arbeit von Münch entnehmen lässt.

gebraucht er fast ausschliesslich nur noch die typen  $\text{—} \cup \text{—} \cup$  und  $\text{—} \text{—} \text{—} \cup$ . dafür lässt er, wenn auch selten, in den formen  $\text{—} \cup \text{—} \text{—} \cup$ ,  $\text{—} \cup \text{—} \text{—} \text{—} \cup$  auflösung zweier längen in einer klausel zu. diese entwicklung geht regelrecht weiter bei Arnobius, der auch doppelte längenauflösung zulässt, sonst nur noch wenige ableitungsformen gebraucht. ganz gering ist endlich die anzahl der von Firm. Maternus gebrauchten formen.

In diese entwicklung sind nun unsere declamationen einzuordnen, und zwar müssen wir sie nach den von uns geschiedenen gruppen betrachten.

Decl. I, in der die form A (cret. + troch.) an erster, B (ditroch.) an zweiter, C (doppeleret.) an dritter stelle steht, die klausel  $\text{—} \text{—} \text{—} \cup$  vorkommt und jede auflösung einer länge bei dehnung der ersten senkungssilbe gemieden ist, weist in die sphäre des Val. Maximus. sie dürfte auch wohl nicht allzuviel später als dieser anzusetzen sein, da, wie wir gesehen haben, in decl. I verschiedene formen und typen gleichberechtigt sind und noch keine von ihnen zur besonderen bevorzugung gelangt sind.

Nicht allzu weit davon entfernt steht decl. X, doch ist sie wohl um einiges später, denn die anzahl der möglichen ableitungsformen in den hauptformen B, C, D ist schon geringer als in decl. I.

Die zusammengehörigen declamationen II und XVI und die mit ihnen verwandte decl. VII, in denen ebenfalls A  $\text{—} \cup \text{—} \text{—} \cup$  an erster, B  $\text{—} \cup \text{—} \text{—} \cup$  an zweiter, C  $\text{—} \cup \text{—} \text{—} \text{—} \cup$  an dritter stelle steht und die form  $\text{—} \text{—} \text{—} \cup$  vermieden ist, in denen in der form A doppelte längenauflösung, in der form B bei gedehnter erster senkungssilbe längenauflösung ( $\text{—} \text{—} \cup$ ) gestattet ist, weisen in die zeit des Plinius.

Die gruppen decl. V, XIV, XV und die mit ihnen verwandte decl. VIII und decl. IV, XI, XVIII, XIX, in denen die vorherrschaft des reinen kreticus + trochaeus und des reinen dikreticus grösser ist als in decl. II, dürften etwas später als diese anzusetzen sein.

Decl. XVII ist zeitlich als die späteste unter den declamationen dieser schule anzusehen, weil sich in ihr spuren des späteren cursus finden, da mehrere satzschlüsse vorkommen, die man nicht quantitierend, wohl aber accentuiert messen kann. z. b. § 7 p. 307,10 *occīdērē vēllē*, § 11 p. 310,8 *quicquid dēdērīnt haē mānūs*, § 12 p. 312,4 *ōdiā rēgrēssūm* § 14 p. 314,1 *lassitūdīnē mīserōrūm*, § 17 p. 316,6 *reventiā dōlōr*, p. 316,7 *pātrē nōn pōssūm*.

Die declamationen der schule, zu der IX gehört, fallen aus diesem entwicklungsgange gänzlich heraus. die absolute vorherrschaft der ditrochaeischen klausel (B) über die andern hauptformen, die grosse ableitungsmöglichkeit in dieser klausel, die grosse anzahl der klauseln mit nicht selten auch doppelter längenauflösung in der hauptform A  $\times \cup \times \cup$ , wobei kürzenhäufung also nicht vermieden wird, das alles weist sie einer ganz andern sphäre zu, als die vorher betrachteten declamationen. diese declamationen mit hilfe der klauselforschung zeitlich festzulegen, ist deshalb schwer, weil dazu die anhaltspunkte in gestalt von derartigen untersuchungen anderer werke derselben sphäre fehlen, wenn man nicht aus dem vorkommen vieler klauseln mit unreiner, (d. h. gedehnter) erster senkungssilbe in allen hauptformen; in der form B auch sehr oft verbunden mit längenauflösung ( $\times - \cup \cup$ ,  $\cup - \times \cup$ ,  $\cup - \cup \cup$ ), ferner aus schon vorkommenden spuren des späteren cursus<sup>1)</sup> schliessen will, dass diese declamationen verhältnismässig spät, vielleicht nach der mitte des zweiten Jahrhunderts anzusetzen sind.

<sup>1)</sup> In diesen declamationen lassen sich folgende clauseln nur accentuiert messen: decl. III 7 p. 47,5 *mīlītē tūō dīgnām*, III 16 p. 55,10 *rīvītūr ād ōcēānūm*, VI 3 p. 113,6 *plāctībūs āgām*, VI 7 p. 117,9 *lītōrā tūlī*, VI 22 p. 131,26 *cārcērē mēō*, VI 24 p. 133,2 *insepūltā cādāvērā*, VI 19 p. 128,11 *praesēntiā fūit*, XII 8 p. 224,20 *fecissē mīerrī mūm est*, XII 9 p. 225,20 *detestatio sū ēt plāctūs*, XII 25 p. 242,8 *pēssimā diū pātīmūr*, XII 25 p. 243,1 *oboriūntūr, hābūrīt*, XIII 6 p. 252,17 *rārā sīmūltās sīt*, XIII 9 p. 254,19 *fōrmūlā pōtēst*, XIII 11 p. 257,3 *ultīō fūit*.

## Capitel VI.

### Textkritische Anmerkungen auf Grund der Klauseltechnik.

Wenn wir die klauselforschung als hilfsmittel bei der textkritik heranziehen wollen, müssen wir uns immer bewusst sein, dass wir es nur mit kunstregeln, nicht mit gesetzen zu tun haben. das fehlen der klausel an einem satzschluss oder das vorkommen einer ungewöhnlichen klausel genügt für sich allein nicht, die überlieferung zu verdächtigen oder anzugreifen. zu welchen konsequenzen die einseitige verwertung der klauseltechnik — verbunden allerdings mit der völlig unberechtigten responsionstheorie — führt, haben die arbeiten von Blass und May mit ihrer verwüstung der überlieferten texte gezeigt. erst in verbindung mit anderen verdachtsgründen kann eine nicht regelrechte klausel von bedeutung für die textkritik sein. sie ist vor allem brauchbar, die entscheidung zwischen varianten zu geben und als masstab für die richtigkeit einer am satzschluss gemachten konjektur zu dienen.

Werfen wir zunächst einen blick auf decl. X, um zu sehen, ob ihre klauseltechnik bestätigt, was Reitzenstein erkannt hat und was auch von Helm<sup>1)</sup> anerkannt ist; dass nämlich diese rede aus zwei grossen parallelfassungen, zwei verschiedenen und doch wieder ähnlichen behandlungen

---

<sup>1)</sup> Helm, recension von Reitzenstein, Studien zu Quintilians grösseren Declamationen, G. G. A. 1911 S. 337 ff.



desselben themas hintereinander besteht, von denen die erste bis § 9 p. 196,14 *dum cludis umbram, intelleximus solum te esse qui possis evocare* reicht, die andere daran anschliessend von p. 196,15 bis zum schluss.

Dass die beiden stücke wirklich von verschiedenen autoren stammen, wird tatsächlich durch die im grossen und ganzen ähnliche, in den einzelheiten aber doch wesentlich verschiedene klauseltechnik in den beiden stücken bestätigt. es bestehen folgende unterschiede: in der reinen form A<sub>1</sub>  $\times \cup \times \times \cup$  wird im 1. teile verhältnismässig häufiger (4 mal) die ganze klausel durch ein wort ausgefüllt als im 2. teile (1 mal). die form A<sub>4</sub>  $\times \cup \times \cup \cup$  ist im 1. teile ganz selten (3 fälle), im 2. teile ist sie die am häufigsten vorkommende ableitungsform von A (21 fälle). die häufigste ableitungsform von A im 1. teile ist A<sub>3</sub>  $\times \cup \cup \times \cup$  (14 fälle; Ciceros klausel *essē viderētūr*). vor der form B  $\times \cup \times \cup$  überwiegt im 1. teile trochaeischer (38 troch., 22 kret.), im 2. teile durchaus kretischer rhythmus (31 troch., 48 kret.). die dispondeische klausel ist im 1. teile häufiger (7 mal) als im 2. teile (3 mal). in der reinen form C<sub>1</sub>  $\times \cup \times \times \cup \times$  ist im 2. teile haupteinschnitt nach dem ersten kreticus viel häufiger (6 fälle) als im 1. teile (1 fall). vor der form D überwiegt im 2. teile durchaus trochaeischer rhythmus (17 troch., 5 kret.), im 1. teile ist trochaeischer und kretischer rhythmus vor der klausel gleichberechtigt (je 7 mal). in der reinen form D<sub>1</sub> dominiert im 2. teile ausschliesslich der einschnitt nach der 2. länge ( $\times \cup \times \mid \cup \times$ ). im 1. teile sind die einschnitte unbestimmt.

Ähnlich ist die klauseltechnik in den beiden teilen in den hauptsachen; d. h. in dem verhältnis der klauselformen zu einander, in der ableitungsmöglichkeit und in der gestaltung der klauseln, bis auf die form D. die sonstigen unterschiede sind aber, wie wir sehen, so bedeutend, dass die beiden teile nicht von demselben autor stammen können.

I 2 p. 4,15—18 *primum quod spatium illud ingens domus quod in medio fuit* ( $\times \cup \times \cup \times$ ), *ita digesto cruore*

*satiatum est usque ad cubiculum miserrimi iuvenis* (x ∪ x | ∪ ∪ A<sub>4</sub>; *miserimi* Lehnert, cf. Leo ALL XII 96 [vergl. jetzt ALL XIV 210]) *tamquam plane timuerit parricida, ne non deprehenderetur* (B<sub>1</sub> x ∪ x ∪). Die konjektur Lehnerts, die sich auf *miserim* B stützt und die klauselform B<sub>7</sub> x — ∪ ∪ ergäbe, ist abzuweisen, da diese form in decl. I garnicht vorkommt, während die bei dem überlieferten wortlaut bestehende klausel A<sub>4</sub> x ∪ x | ∪ ∪, auch in dieser formation, hier recht häufig ist.

I 2 p. 4,20 ff. *tum caede, in qua nemo utitur suo ferro nisi alieno, gladius adulescentis, ne argumentum deesset nocvercae, relictus* (B<sub>1</sub> x ∪ x ∪). Reitzenstein hat das schon von Lehnert u. a. angezweifelte *nisi alieno* gestrichen. vom standpunkte der klauseltechnik ist sein text entschieden der bessere. denn dass *nisi alieno* als satzschluss nicht richtig ist, zeigt die klausel x | ∪ | ∪ x —, die nie in dieser gestaltung vorkommt. dagegen wäre *utit | ur suo ferro* x | ∪ x | x — in dieser formation in decl. I eine nicht seltene klausel. zweifelhaft bleibt freilich, ob wir in *nisi alieno* eine doppelfassung zu *suo* sehen müssen oder eine lücke anzunehmen haben, die etwa mit *nisi alieno* <relicto> (x ∪ x —) o. ä. (so Jacoby) auszufüllen wäre.

I 17 p. 19,20 ff. 'nunc', *inquit, huc reddite illud, innocens, donec habuit meas manus tantum* (x ∪ x x ∪). *si mori necesse est, illi potissimum incumbam* (x ∪ x x ∪). *hoc illa iam olim gravis et infelix anima querebatur* (∪ ∪ ∪ | ∪ — — ∪). *ubi nunc meae vires* (x ∪ x x —)? *ubi impetus? ubi dextra tam fortis* (x ∪ x x ∪)? *uno ictu, puto, ne me quidem ipsum mihi continget occidere* (x ∪ x x ∪ ∪). die änderung Reitzensteins *mea manus tantum* ergibt eine klausel, die in dieser formation ∪ | ∪ x | x ∪ nie vorkommt. sie erscheint stets als ∪ ∪ | x x ∪. aber die überlieferung gibt allerdings keinen sinn. ich möchte daher schreiben: *innocens, donec habu-runt* (*habuit* der hss. aus falscher auflösung einer abkürzung, was dann die änderung *meas* nach sich zog) *meae manus tantum* (x | ∪ x | x ∪), 'das unschuldig war, so lange es nur meine hände hielten'. die klausel — | ∪ x | x ∪ kommt in decl. I

in dieser form noch 20 mal vor. zeile 23 gibt die überlieferung *anima querebatur* (∪ ∪ | ∪ ∩ ∩ ∪) weder einen rechten sinn noch eine regelrechte klausel. Reitzensteins änderung *anima querebat* ∪ ∪ | ∩ ∩ ∪ hilft beiden anstößen ab.

III 4 p. 45,1 ff. *apparuitque nunquam populo Romano ad propulsandam perniciem magis viris opus fuisse* (∩ ∪ ∩ ∪). Reitzenstein will mit Π lesen: *viris opus esse*. mir scheint das nicht nur dem sinne nach schlechter zu sein; es gibt auch eine dactylisch-trochaeische klausel — | ∪ | — ∪, die in dieser gestaltung in der prosa unmöglich ist. aber der ganze abschnitt § 4 p. 44,17—45,6: *Interim ex ultimo litore oceani et dirempta frigoribus plaga gens a rerum natura bene relegata* (∪ | ∪ ∩ ∩ ∪) . . . . *ad unicum, C. Mari, cum virtutis tuae, tum sanctitatis severitatisque praesidium confugimus* (∪ — ∩ ∪ ∪) scheint mir nicht in den zusammenhang zu passen, dagegen schliesst § 5 p. 45,7 sehr gut an p. 44,16 an. dieser zusammenhang wird durch die partie 44,17 bis 45,6 völlig zerrissen. da nun in dieser partie noch einige andere ungewöhnliche klauseln vorkommen (p. 44,18 *bene relegata* ∪ | ∪ ∩ ∩ ∪; 44,20 *Itali(am) inundavit* ∪ | ∪ ∩ ∩ ∪; 45,6 *praesidium confugimus* ∪ — ∩ ∪ ∪), so möchte ich sie für eine unausgeführte beischrift des autors halten, die später von einem schreiber fälschlich in den text gesetzt worden ist.

In dem abschnitt III 8 p. 47,22—48,9 gibt der soldat seine tat zu. ja sogar, 'wenn die ankläger schwiegen', würde er selbst sie erzählen: er schäme sich weniger, sie vor den ohren des feldherren einzugestehen als (über die anklage) zu klagen: (p. 48,6) *non abnuo crimen: immo si accusatores tuerent, ipse narrassem* (∩ ∪ ∩ ∩ ∪). *obicite igitur, sed, ut delatores decet, totum* (∩ ∪ ∩ ∩ ∪). *verecundissimum enim militem apud sanctissimas imperatoris aures* (∩ ∪ ∩ —) *minus pudet confiteri quam queri* (∩ — ∩ ∪ ∩). weiter heisst es in § 10 p. 49,16: *Libere itaque dixerim, C. Mari: quam de fortissimo milite sententiam feras, magis tua interest* (∩ ∪ ∩ ∩). *huius quidem gloriae nihil plus adici potest* (∩ ∪ ∩ ∩ ∩), *quam si pro re tam honesta moritur* (∩ — ∪ ∪); *hunc mirabitur* usw. das schliesst unmittelbar an 48,9 an. wieder wird

der zusammenhang zerrissen indem gerade das geschieht, was 48,9 als unwürdig abgedehnt wird, das *queri*. übrigens ist diese partie auch in sich kaum einheitlich, sondern enthält zwei verschiedene gedanken (48,10—15. 48,16—49,15). nun ist diese partie stark, teilweise bis zur unverständlichkeit [korrumpiert. der überlieferungszustand der declamationen erlaubt vielfach geradezu den schluss, dass eine so korrumpierte partie erst vom rande her eingedrungen ist. dieser schluss wird zur gewissheit durch die klauseltechnik der stelle. wir haben hier fast lauter seltene, unreine, z. t. auch ungebräuchliche klauseln, wie p. 48,17 *dolor meus erumpat*  $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$ , p. 49,2 *accusatores*, *quid faciet*  $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$ , p. 49,13 *possit, patiatur*  $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$ , p. 49,15 *duo occidend(i) erunt*  $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$ . die letzte klausel ist unregelmässig, weil die synaloephe an ganz ungebräuchlicher stelle in der klausel steht. das ergebnis ist also, dass der ganze abschnitt § 8 p. 48,10 — § 9 p. 49,15 zu streichen ist.

III 18 p. 56,6 ff. *nam si quid tibi iudicandi fides tua causa facere permittit* ( $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$ ), *cogitas profecto quantum tibi hoc ipsum apud aemulos quos virtutibus offendis, adlatum sit invidiae* ( $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$ ), *cum videberis aut corruptorem militis iudicasse innocentem* ( $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$ ), *aut propinquum tuum etiam vindicare nocentem*; so die hss. ausser V, das *nocentem vindicare* hat. die von Lehnert gebilligte vulgate wortstellung *prop. tuum etiam vindicare nocentem*, scheint mir nicht gut; sie zerreisst die vier eng zusammengehörigen worte *propinquum tuum etiam nocentem*. ausserdem ergibt sie eine dactylisch-trochaeische klausel  $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$ , die in dieser formation in der prosa unmöglich ist. zu wählen ist die wortstellung, die V bietet, *videberis . . . propinquum tuum etiam nocentem vindicare*, die auch eine der häufigsten klauseln ( $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$ ) ergibt. die umstellung erfolgte, um äussere gleichmässigkeit mit dem ersten halbsatze zu erzielen.

IV 4 p. 71,5 f. Reitzensteins annahme, dass der satz *quis miretur quod responsum non contempserit, dum sperabat, ut fortiter facerem* ( $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$ ) zu streichen sei, weil er den zusammenhang des gedankens: 'damals hat er mir waffen

gegeben, gleich als ob er dem wahrsager geglaubt hätte; jetzt will er nicht dass ich sterbe (weil er dem wahrsager nicht glaubt)', zerstört, wird durch die beobachtung gestützt, dass wir bei *fortiter facerem* eine klausel haben, die in dieser gestaltung in decl. IV sonst nicht vorkommt.

IV, 21 p. 87,6 ff. *novo mihi inauditoque opus est ambitu malorum* (⋈ ∪ ⋈ ∪). *nisi morior, periclitor*. Reitzenstein scheint mir mit unrecht zu ändern: *inauditoque opus est ambitu*. < *interpretationibus* > *malorum, nisi morior, periclitor*. wie er selbst zugibt, kann man *ambitu malorum* gut verbinden. im folgenden will der redner m. e. nicht sagen, 'durch die auslegung meines unglücks bin ich in gefahr, wenn ich nicht sterbe', wie R. will, sondern 'wenn ich nicht sterbe, bin ich in gefahr (nämlich meinen vater zu töten)'. damit hat die 'auslegung des unglücks, der übel' gar nichts zu tun. es kommt hinzu, dass die Reitzensteinsche interpunktion hinter *inauditoque opus est ambitu* (⋈ ∪ ⋈ ∪ ⋈ ∪) eine klausel ergibt, wie sie in dieser declamation sonst nicht vorkommt. dagegen haben wir bei der lesart der hss. *ambitu malorum* (⋈ ∪ ⋈ ∪) eine ganz gebräuchliche klausel. diese lesart ist also beizubehalten.

Zu beachten ist, dass am ende dieser declamation lauter klauseln mit längenauflösung stehen, die die hast malen sollen: § 23 p. 88,1 *fugientis animae dolor* (⋈ ∪ ∪ ⋈ ∪ ∪), *mucro visceribus* (⋈ ∪ ⋈ ∪ ∪), zeile 2 *ruina praecipitet* (⋈ ∪ ⋈ ∪ ∪), zeile 4 *dum morior, occidam* (∪ ∪ ⋈ ∪ ∪).

VI 6 p. 116,15 ff. *tu illam tuere, defende, ama, ne relinque* (⋈ ∪ ⋈ ∪). *sic paria faciemus. illic tu eris vicarius meus* (⋈ ∪ ⋈ ∪ ∪), *si haec feceris. non irascetur mihi fortasse mater quod ab illa recessi* (⋈ ∪ ⋈ -). so die interpunktion Lehnerts. doch scheint er mir mit unrecht das sätzchen *si haec feceris* zu dem vorhergehenden zu ziehen. vielmehr gehört es zu dem folgenden und ist mit Reitzenstein (S. 44) zu interpungieren: *illic tu eris vicarius meus. si haec feceris, non irascetur mihi fortasse mater . . .* dass so abzuteilen ist, zeigt der sinn und die grammatische konstruktion, die einen bedingenden vordersatz zu dem satze *non irascetur . . .*



*mater* verlangt. es bestätigt der umstand, dass wir bei *vicarius meus* (⊥ ∪ ∪ ∪) eine gebräuchliche klausel, bei *feceris* keine haben.

VI 12 p. 122,10 dass Lehnerts abteilung (*qua de re* als schluss des satzes und abschnittes) falsch ist, zeigt nicht nur der sinn, sondern auch die tatsache, dass der abschnitt dann ohne klausel enden würde. gut ist Reitzensteins abteilung und konjektur *temptar(e) inertem* (⊥ ∪ ⊥ ∪). *qua de re* etc.

VII 3 p. 136,4 f. *Vos nunc, cives, vos, omnes humani generis adfectus* (∪ ∪ ∪ ⊥ —), *miserrimus interrogo pater, suadete quid faciam* (⊥ ∪ ∪ ∪ ∪). hinter *pater* ist nicht mit Lehnert stark zu interpungieren, da die klausel nicht hier, sondern erst bei *faciam* steht.

In den beiden abschnitten VII 9 p. 142,8—10 p. 142,22 und VII 10 p. 142,23—143,9 finden wir zwei verschiedene behandlungen desselben gedankens, die sich nicht neben einander vertragen. in beiden wird ausgeführt, wie grausam der plan von dem mörder ausgedacht ist. der abschnitt p. 142,8—22 scheint mir nun deshalb der nicht in den text gehörige zu sein, weil sich in ihm teils keine, teils (und zwar meist) solche klauseln finden, wie sie sonst in dieser declamation, was die form angeht, nicht vorkommen, z. b. § 9 p. 142,11 *filio servare patrem* (⊥ ∪ ⊥ — ⊥ ∪ ∪ ⊥); § 10 p. 142,18 *me patris oculi* (⊥ ∪ ∪ —); § 9 p. 142,10 *mihi pepercisti* (⊥ | ∪ ∪ ⊥ —); ib. p. 142,13 *duo perissemus* (∪ | ∪ ∪ ⊥ ∪).

VII 11 p. 143,10 ff. *Fidem vestram, iudices, ne me ideo non putetis vidisse, quia nihil feci* (∪ ∪ ∪ ⊥ —). *servulorum iste libertorumque dolor est* (⊥ ∪ ∪ —) *occiso homine statim scire quid facias* (⊥ ∪ ∪ ∪ ∪), *exclamare, procurrere, fidem deorum hominumque testari* (⊥ ∪ ∪ ⊥ —); *postea cum lacrimis veni. vultis percussorem invadam? vultis fugientem sequar* (⊥ ∪ ∪ ⊥ ∪ ∪)? *interim deficientem quis excipiet?* usw. der gedankengang ist folgender: 'der schmerz eines sklaven beim tode seines herrn ist nicht derartig, ist nicht so gross, dass er nicht wüsste, was zu tun sei. soll ich als vater bei dem masslosen schmerz um dem tod des sohnes die überlegung be-



halten? soll ich den mörder angreifen, ihn verfolgen? und wenn ich es tue, wer kümmert sich da um den sterbenden?' in diesem zusammenhange haben m. e. die worte *postea cum lacrimis veni* (⌘ ∪ ⌘ ∪ —), die ausserdem eine klausel ergeben, die in dieser declamation nie vorkommt, gar keinen sinn. sie sind deshalb zu streichen.

XI 5 p. 210,15 Reitzenstein wählt mit recht die lesart von B II, da *patiatur, et fecit* (⌘ ∪ ⌘ ∪ ∪) eine häufigere klausel ergibt als die Lehnertsche lesart *patitur, et fecit* (∪ ∪ ⌘ ∪ ∪).

XII 1 p. 218,8 f. *quantalibet ignominia dimittite domo noxium, habet quo eat* (⌘ ∪ | ∪ ⌘ | ⌘ | ∪ ∪). der sinn verlangt hier m. e. ein futurum: *habebit*. setzen wir dies ein, so erhalten wir die klausel *habebit quo eat* (⌘ — ∪ ∪)<sup>1)</sup>, die in decl. XII nicht selten ist. z. b. § 3 p. 219,21 *populum non habeo* (⌘ — ∪ ∪), § 2 p. 219,17 *hae spes, hae opes* (⌘ — ∪ ∪). bei der lesart der lss. dagegen haben wir keine klausel: *noxi(um); habet quo eat* (⌘ ∪ | ∪ ⌘ | ⌘ | ∪ ∪).

In dem abschnitt XIII 5 p. 251,10 — § 6 p. 252,5 *Paracit homo nefarius ante omnia tantum veneni* (⌘ ∪ ⌘ —) *quod posset et divitis hortis satis esse, et linivit flores maleficis sucis et in venenum mella convertit* (⌘ ∪ ⌘ ∪ ∪). . . (p. 252,1) *quis figurare possit, quis dicere quam multas mali formas* (⌘ ∪ ⌘ ∪ —), *quam varia leti genera fecerint tot mortes* (⌘ — ⌘ —)? *semel, ut ipse tristem finiam expositionem, dicendum est, omnes perdidit* (⌘ — ⌘ ∪ ⌘). *celebre illud alvearium et domino suo notius ad nihilum recidit* (∪ — ∪ ∪), schildert der arme, wie der reiche alle blumen in seinem garten mit gift bestreut hat und wie alle bienen auf die verschiedensten arten ihren tod gefunden haben. die traurige schilderung (*tristem expositionem*) beendet er mit den klagenden worten: *omnes perdidit, celebre illud alvearium . . . ad nihilum recidit*. in § 7 p. 252,22 ff. heisst es dann: *Sed me conscia mediocritatis infirmitas intra meas tantummodo continet querelas* (⌘ ∪ ⌘ —). *nam damnum, id est, iudices, gravissimum pauper*

<sup>1)</sup> Siehe oben S. 58.

*vultus accepi* (x ∪ x x —). 'er, der arme, könne in dem bewusstsein seiner schwäche und geringfügigkeit gegenüber dem reichen weiter nichts tun als seinen herben verlust beklagen'. im folgenden wird es noch weiter ausgeführt, wie der arme sich gegenüber dem reichen im nachteil befindet. wir sehen also, dass § 7 p. 252,22 ff. sich unmittelbar an § 6 p. 252,5 anschliesst und dass dieser zusammenhang durch den dazwischen stehenden abschnitt zeile 6—21, in dem davon gesprochen wird, was für eine gefahr auch für andere menschen das schon erprobte gift in der hand des reichen sei, vollkommen zerrissen wird. unser verdacht, dass dieser abschnitt nicht in den text gehört, wird dadurch bestätigt, dass er fast keine oder nur ganz ungewöhnliche klauseln hat: p. 252,15 *compositum, datum est* (x ∪ x ∪ x), —, 16 *homini dari potest* (x | ∪ x | ∪ x), —, 17 *rara simultas sit* (x ∪ | ∪ x x | ∪), —, 19 *indulget(e) animis* (x — x ∪ —), —, 20 *invenire qu(am) inimicum* (x ∪ ∪ x ∪; sonst kommt in dieser declamation elision eines einsilbigen wortes nicht vor). der ganze abschnitt XIII 6 p. 252,6—21 *Audete nunc lacessere divitem quibus vitae causa superest: . . . credite mihi iudices, difficilior est venenum invenire quam inimicum* dürfte also aus dem texte zu entfernen sein.

XIV 10 p. 274,10 ff. *amor ille, per quem rerum naturae sacra primordia totiusque mundi elementa creverunt* (x ∪ x x —), *qui tenet nunc figitque rixantia* (x ∪ x x ∪ ∪) *et de contrariis depugnantibusque seminibus* (x ∪ x ∪ ∪) *molem perpetuae societatis animavit, fugatus eiectusque* (x — x ∪). der ton des ganzen satzes ist, dem hochtrabenden inhalt entsprechend, sehr pathetisch; auch in der formulierung drückt sich das aus, z. b. in der weiten trennung der zusammengehörigen worte *amor ille* und *fugatus eiectus* und in dem fehlen der copula *est*. diesem ton entspricht es nicht, dass in den hss. die beiden letzten worte durch -que verbunden sind. am platze ist hier nur das asyndeton *fugatus eiectus*. solche wirksam schliessenden asyndeta finden wir öfter in den declamationen; z. b. XIV 10 p. 274,5 f. *frustra mihi quisquam blanditur remedio cuius patior tormenta, cruciatus* (x ∪ ∪ x —).

XIV 11 p. 275,13 ff. *inveniebam colloquia merebarque sermones* (⌚ ∪ ∩ ⌚ —), *nunc me omnes fugiunt, aversantur, oderunt* (⌚ ∪ ∩ ⌚ —). XIV 12 p. 275,17 f. *rideor ubique, narror, ostendor* (⌚ ∪ ∩ ⌚ ∪). XV 11 p. 287,9 f. *licuit te reposcere, quantum numerare non poteris, fastidire, contemnere* (⌚ ∪ ∩ ⌚ ∪), ich möchte also auch XIV 10 p. 274,14 schreiben: *fugatus eiectus* (⌚ ∪ ∩ ⌚ ∪), was zugleich die am häufigsten in decl. XIV vorkommende klausel ergibt, während die klausel *eiectusque* (⌚ — ⌚ ∪) in dieser gestalt sich hier nie findet.

XVI 3 p. 293,10 dass R. mit seiner ergänzung, *ut illos non ipsi quoque ad < miratores in discrimen vocare velint? iniusti regis > litoribus . . .*, noch nicht den ursprünglichen text festgestellt hat, was er selbst ausspricht, zeigt auch der umstand, dass der wortlaut *discrimēn vōcārē vĕlīnt* keine klausel ergibt.

XVIII 10 p. 328,15 f. *et ad incestum opus est, ut adamet et filius, non ut adametur* (⌚ ∪ ∩ ⌚ ∪). der sinn des satzes ist: 'zum incest ist es nötig, dass auch der sohn liebe, nicht nur, dass er geliebt werde'. Reitzenstein hat deshalb ergänzt: *non ut adametur < modo >* (⌚ ∪ ∩ ⌚ ∩ ∪ ⌚); dieser wortlaut ergibt aber keine klausel: ich möchte daher vorziehen zu schreiben: *non ut adametur tantum* (⌚ — ⌚ ∪).

XIX 3 p. 338,20 *etiam pater occidere* (⌚ ∪ ∩ ⌚ ∪ ∪); diese klauselform kommt in dieser declamationengruppe nicht vor, deshalb dürfte mit V zu lesen sein: *occider(e) etiam pater* (⌚ ∪ ∩ ⌚ ∪ ∪).

## Lebenslauf.

---

Ich, Georg Wilhelm Golz, wurde am 11. Februar 1887 zu Landsberg a. W. (Prov. Brandenburg) als preussischer Untertan, evangelischen Bekenntnisses, als Sohn des jetzigen Kgl. Eisenbahn-Obersekretärs a. D. Wilhelm Golz und seiner Gattin Hedwig, geb. Conrad geboren. Ich besuchte das Kgl. Gymnasium zu Bromberg, wo ich Ostern 1906 das Reifezeugnis erlangte. Ich habe darauf 4 Semester in Berlin und 4 Semester in Kiel dem Studium der alten Sprachen und des Deutschen obgelegen und habe am 7. Juli 1911 in Kiel die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und am 20. Januar 1912 ebendort das examen rigorosum bestanden.

Zu meinen akademischen Lehrern hatte ich folgende Herren Professoren:

in Berlin: Baesecke, Dessoir, Diels, Geiger, Norden, Roethe, Erich Schmidt, Vahlen, v. Wilamowitz-Möllendorf,

in Kiel: Bickel, Deussen, Jacoby, Fr. Kauffmann, Martius, Sudhaus.

Allen meinen Lehrern sage ich an dieser Stelle meinen besten Dank, besonders Herrn Prof. Jacoby, der mir die Anregung zu vorliegender Arbeit gab und mich bei ihrer Anfertigung unterstützte. Auch Herrn Prof. Bickel bin ich für vielfache Hilfe zu Dank verpflichtet.

---



















875.6K3

G 584 F

Golz, Georg

Der rhythmis-  
che Satzsch-  
luss in den  
grösseren...

ac.no.50650

Call No.

875.6K3

G 584 F

Rh.

Columbia College Library

DUBUQUE, IOWA

9-21-34 10M. PAULY

Drawn

D

875.6K3

G 584 F

Rh.

ac.no.50650

This book may be kept

**FOURTEEN DAYS**

A fine will be charged for each  
day this book is kept overtime.

COLUMBIA COLLEGE LIBRARY

DUBUQUE, IOWA





P9-CDN-923

